Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

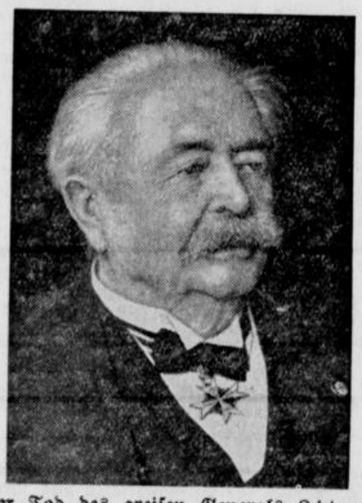
Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 29. Mai 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 124 / Ausgabe A

General Litzmann †

Neuglobsow, 28. Mai

General der Infanterie a. D. Karl Litzmann ist am Donnerstag um 20,30 Uhr in Neuglobsow im Kreis Ruppin (Mark) im 87. Lebensjahr verstorben.



Der Tod des greisen Generals Litzmann wird viele Bielefelder an eine große nationalsozialistische Kundgebung in der Ausstellungshalle in Bielefeld erinnern, in der der alte Soldat mit jugendlicher Begeisterung für den Führer der nationalsozialistischen Bewegung eintrat und in feierlicher Form der ersten Bielefelder HJ-Fahne die Weihe gab. Wer das miterleben durfte, dem klingen heute noch die mahnenden Worte im Ohr, die der verdiente General zu dem jungen Fahnenträger über die Treue zur Fahne, die Ehrenpflichten ihres Hüters sprach. Treue zur Fahne und Glaube an Deutschland kennzeichnen das Leben des Heerführers, an dessen Bahre das ganze deutsche Volk mit seinem Führer trauernd steht.

*

Karl Litzmann wurde am 22. Januar 1850 in Neu-Globsow (Kreis Ruppin) geboren und trat 1867 in das Garde-Pionier-Bataillon als Junker ein; er wurde auch zunächst Offizier im Pionierkorps, wurde aber dann zum Inf.-Regt. v. Lützow Nr. 25 versetzt, mit dem er den Krieg von 1870/71 mitmachte, in dessen Verlauf er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Nach dem Krieg kam er bald in den Generalstab. Als Oberst kommandierte er 1896—98 das Inf.-Regt 49. Von 1901 bis 1902 stand er als Generalleutnant an der Spitze der 39. Division in Colmar i. Elsaß. Dann wurde er Direktor der Kriegsakademie, bis er 1905 den Abschied nahm.

Als der Krieg ausbrach, fand Litzmann zunächst Verwendung als Etappen-Inspekteur der 3. Armee. Dann erhielt er im Osten unter Hindenburg die Führung der 3. Garde-Infant.-Division, an deren Spitze er sich in den Kämpfen um Lodz unvergänglichen Ruhm durst den Durchbruch bei Brzeziny (23.—24. November 1914) erwarb, wo er sich mit seiner Division und 12 000 gefangenen Russen einer bereits durchgeführten Umzingelung entzog. Im Juli 1916 wurde er mit seinem Stab zu der vierten k. und k. österreichischen Armee geschickt, die nach der Katastrophe von Luzk ihren Halt verloren hatte. Als Befehlshaber der Armeegruppe Litzmann gelang es ihm, die Brussilow-Offensive siegreich abzuwehren. Auf seine Bitte wurde er dann an die Westfront, Abschnitt Lens, versetzt. Da er aber das nach seiner Ansicht notwendige häufige Besuchen der vordersten Stellungen im 69. Lebensjahre nicht mehr voll leisten konnte, bat er im Januar 1918 um seine Ersetzung durch eine jüngere Kraft, erhielt aber erst am 8. August 1918 den erbetenen Abschied unter Stellung á la suite des Garde-Füsilier-Regiments. Am 8. November 1918 erhielt er noch einmal ein Telegramm des Kaisers: „Ich ernenne Sie zum Oberbefehlshaber des Heimatschutzes Ost". Zur Ausführung dieses Befehls konnte es aber nicht mehr kommen, da er keine Truppen mehr in die Hand bekommen konnte.

Ende 1929 trat Litzmann der NSDAP bei und wurde sowohl in den Preußischen Landtag, den er am 24. Mai 1932 als Alterspräsident eröffnete, als auch in den Reichstag gewählt.

Ende August 1933 wurde Litzmann Mitglied des Preußischen Staatsrates. An seinem 85. Geburtstag schenkte ihm der Führer ein Auto.

Kommandant des Olympischen Dorfes

Der Kommandant der Berliner Wachtruppe, Oberstleutnant von und zu Gilsa, ist mit dem 27. Mai 1936 zum Kommandanten des Olympischen Dorfes ernannt worden. Der bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragte Hauptmann E. Fürstner bleibt zur Verfügung des Kommandanten.

Flottenübungen und Flottenparade

Ehrentage der Kriegsmarine — Der Führer an Bord des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee"

Kiel, 29. Mai.

Der heutige Freitag steht im Zeichen der deutschen Kriegsmarine. Die deutsche Flotte wird am Freitag in der Kieler Bucht vor vielen Zuschauern, darunter Ehrengästen aus allen Teilen des Reiches, Uebungen abhalten. Die Ehrengäste befinden sich größtenteils an Bord des Dampfers „Roland". Drei Dampfer werden Mitglieder des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes in die Kieler Bucht hinausbringen. Vor den Augen der Zuschauer wird sich ein in seinen einzelnen Phasen fesselndes Bild abwickeln, bei dem auch die junge U-Bootwaffe eingesetzt wird. Nach einem Feuerüberfall läuft ein Panzerschiffverband unter Nebelverwendung wieder vom Feinde ab.

Im Anschluß an die Flottenübungen sammeln sich die Kriegsschiffe zur

Flottenparade,

die den Höhepunkt des Tages bilden wird. In acht Gruppen wird der Vorbeimarsch der Kriegsschiffe erfolgen. In der ersten Gruppe werden die drei Panzerschiffe an der Spitze in Kiellinie vorüberrauschen, ihnen werden sich vier Kreuzer, zwei Artillerieschulboote und das Vermessungsschiff „Meteor" anschließen. Es folgen in den anderen Gruppen die Torpedoboote, die Gleitflottillen, Minensuchflottillen und Versuchsboote und andere Spezialschiffe. In der letzten Gruppe läuft hinter dem U-Boot-Begleitschiff „Saar" eine Reihe U-Boote, darunter die U-Flottille „Weddigen"; das Räumbootbegleitschiff „Ziethen" fährt an der Spitze der Räumbooteinheiten. Den Abschluß bilden die flinken kleinen Schnellboote mit dem Begleitschiff „Tsingtau". Nach der Flottenparade läuft die Flotte gegen Abend in den Kieler Hafen ein.

Den Ausklang des Ehrentages der jungen Flotte bildet der Zapfenstreich am Hindenburgufer. Die Schiffe werden nach Einbruch der Dunkelheit festlich beleuchtet.

Der Führer bei der Flotte

Kiel, 28. Mai.

Die großen Feierlichkeiten aus Anlaß der am Sonnabend in Laboe erfolgenden Einweihung des Marine-Ehrenmals haben am Donnerstag ihren Auftakt genommen.

Um 9 Uhr traf der Führer und Reichskanzler auf dem festlich geschmückten Kieler Hauptbahnhof ein. In Begleitung des Führers befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann, der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, der bayrische Staatsminister Gauleiter Wagner, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Oberstleutnant Hoßbach; SS-Obergruppenführer Dietrich war bereits vorher in Kiel eingetroffen.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, begrüßten den Führer bei seiner Ankunft im Zuge. Auf dem von spalierbildenden SS-Männern umsäumten Bahnsteig waren zum Empfang erschienen: der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee Admiral Albrecht, der Befehlshaber im Luftkreis VI Generalleutnant Zander, der stellvertretende Gauleiter von Schleswig-Holstein, Sieh.

Als der Führer zur Bahnhofsvorhalle schreitet, braust ihm ein Jubelsturm der begeisterten Volksgenossen entgegen. Mit Generalfeldmarschall von Blomberg und General-Admiral Raeder schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied klingen auf.

Immer neu brausen die Heilrufe über den Platz. Langsam schreitet der Führer zur Bahnhofsbrücke, wo eine neue Jubelwelle vom gegenüberliegenden Hafenufer herüberklingt, auf dem die großen Werftanlagen liegen. Dort stehen die Männer im Arbeitskittel, um ihrem Führer zu huldigen. Der Führer betritt ein Chefboot der Kriegsmarine, in das der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ebenfalls einsteigen. In diesem Augenblick dröhnen 21 Schuß Salut über das Wasser.

Das Boot des Führers passiert die an der Boje liegenden Kriegsschiffe, auf welchen die Ehrenwachen und Musikkapellen angetreten sind und der Flaggenschmuck durch die Vielheit der Farben festlich stimmt. Besonderes Interesse erweckt das Segelschulschiff „Gorch Fock" der Kriegsmarine, auf dem die Besatzung, der junge Nachwuchs, bis zu schwindelnder Höhe hinauf Paradeaufstellung genommen hat. Man sieht an den Bojen den weißen Aviso „Grille" dicht dabei die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee", „Admiral Scheer" und „Deutschland", weiter die Kreuzer „Königsberg", „Köln", „Leipzig" und „Nürnberg". Als sich das Chefboot, in dem sich der Führer befindet, dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" nähert, bricht durch die graue Wolkenwand strahlende Sonne. Der Führer schifft sich auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ein, auf dem sich auch der Flottenchef Admiral Foerster befindet.

Um 10 Uhr ging das Panzerschiff „Admiral Graf Spee mit drei Torpedobootsflottillen in See.

Im Laufe des Donnerstag vormittag wohnte der Führer auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" Uebungen der Flotte bei und besuchte am Nachmittag die Marineschule in Mürwick.

Die Kaiserliche Kriegsflagge

Kiel, 28. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 19. Mai befohlen:

Zur Ehrung der im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine bestimme ich, daß am 30. Mai 1936, dem Tage der Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe, die kaiserliche Kriegsflagge

1. auf den in der Heimat befindlichen Kriegsschiffen der Kriegsmarine im Großtopp,

2. auf den Dienstgebäuden der Kriegsmarine neben der jetzigen Reichskriegsflagge,

3. auf dem Turm des Marine-Ehrenmals in Laboe gesetzt wird.

Kreuzerdebatte im Unterhaus

Fünf alte englische Kreuzer sollen abgewrackt werden.

DNB. London, 28. Mai.

Im Unterhaus wurde am Donnerstag ein Nachtragshaushalt für die Marine in Höhe von 10,3 Millionen Pfd. Sterling (140 Millionen Mk.) angenommen. Lord Stanley, der parlamentarische Staatssekretär der Admiralität, beschäftigte sich mit der Tatsache, daß Großbritannien gezwungen sei, fünf Kreuzer abzuwracken. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Schiffsbauten von Mächten, die dem Londoner Vertrag nicht angehören, bisher die britische Sicherheit nicht bedrohten, so daß die Gleitklausel des Locarno-Vertrags nicht angewandt werden könne. Die britische Regierung vertraue darauf, daß die anderen Vertragspartner ihre überschüssige Tonnage ebenfalls abwracken würden.

Churchill protestierte sehr heftig dagegen, daß anderen Ländern vertrauliche Mitteilungen über die britische Flotte gegeben würden, während das Unterhaus diese nicht erhalte. In der Frage der fünf Kreuzer sei festzustellen, daß allgemein Uebereinstimmung darüber herrsche, daß Großbritannien seine Kreuzertonnage vermehren müsse. Wenn in diesem Augenblick fünf noch durchaus brauchbare Kreuzer abgewrackt würden, dann fördere dies nicht die Bereitschaft, neue Mittel zu bewilligen. Es werde behauptet, daß das Abwracken der Kreuzer aus Vertragsgründen zu geschehen habe. Das sei aber nicht richtig. Was die Gleitklausel betreffe, so sei es absurd, zu behaupten, daß die Admiralität gegenüber der Entwicklung der Flottenbauten in anderen Ländern gleichgültig bleiben könne. Man habe fünf brauchbare Kreuzer versenkt, obwohl man mit der Anwendung einer Vertragsklausel es hätte verhindern können. Welche Sicherheit, so fragte Churchill, habe man, daß Japan 5 bis 7 Kreuzer abwracken würde, wie es vertraglich vorgesehen sei? Bevor die englischen Kreuzer abgewrackt würden, solle man erst sicherstellen, was am anderen Ende der Welt geschehe.

Politischer Gestaltungswille im Ausland

Neue Kräfte drängen in der Schweiz,
in Belgien und Holland zur politischen Einflußnahme

Berlin, 28. Mai.

Während das Dritte Reich in einem unaufhaltsamen Umbau und Aufbau sich so formt, daß die Endziele des Nationalsozialismus sich heute bereits in Umrissen vor unserem Blickfeld zu zeichnen beginnen — während Arbeitseinsatz, nationalsozialistische Gesinnung und nationalsozialistische Gesetzgebung darin wetteifern, wer zuerst dieses Ziel erreicht — beginnt eine dem Nationalsozialismus geistesverwandte Bewegung in einer Reihe anderer europäischer Länder die ersten Etappen zurückzulegen.

Es gibt zwar keine Kopie des Nationalsozialismus, der in seiner Form und in seinem Geist nur auf deutschem Boden möglich wurde (Minister Dr. Goebbels hat dieses wiederholt betont und überzeugend ausgeführt) aber doch lassen die gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Erfolge des Dritten Reiches auch den Einsichtigen in anderen Ländern nicht die Augen verschließen vor dem, was in der Theorie in den Nachbarländern versprochen und was in der Praxis des Dritten Reiches erfüllt wird.

Im anderen Falle wäre der

große Landestag der Schweiz

der Nationalen Front in Winterthur niemals von so gewaltigen Delegiertenmassen beschickt gewesen, wie er beschickt worden ist. Man zählte fast 2000 Delegierte, das waren 1500 mehr als im vergangenen Jahre — eine Zunahme, die alle Begriffe und Möglichkeiten überflügelt hat und die in erster Linie auf die Vervierfachung der nationalen Ortsgruppe in der Schweiz gegenüber dem letzten Jahre zurückzuführen ist.

Nicht minder interessant sind die Forderungen, die Dr. Rolf Henne über die außenpolitische Lage

Kampfruf der spanischen Faschisten

Tumult im Gerichtssaal bei Verurteilung des Faschistenführers

Madrid, 28. Mai.

Im Anschluß an das Urteil gegen den Faschistenführer José Primo de Revera, der wegen unberechtigten Waffenbesitzes zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, kam es im Gerichtssaal zu unbeschreiblichen Tumult- und Lärmszenen. de Rivera rief laut den Kriegsruf der spanischen Faschisten „Auf! Spanien!" in den Saal, der von den Mitgliedern seiner Familie und seinen Anhängern, die sich im Zuschauerraum des Gerichts befanden, aufgenommen wurde.

Als der Vorsitzende des Gerichts die Räumung des Saales anordnete, sprang de Rivera auf den Gerichtstisch und überschüttete den Richter und seine Beisitzer mit Vorwürfen und Beleidigungen. Dann nahm de Rivera seine Anwaltsrobe ab, die er trug, da er sich selbst verteidigte, und warf sie dem Gerichtsvorsitzenden über den Kopf. Als er Papiere und Akten durcheinanderwarf, schritt die Polizei ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die Nachricht von diesen Szenen kam bald den Insassen des naheliegenden Gefängnisses zu Ohren. Es handelte sich bei den Gefangenen größtenteils um Faschisten, die nunmehr in Sympathiekundgebungen für ihren Führer ausbrachen und lange Rufdemonstrationen veranstalteten.

entwickelte und die die einmütige begeisterte Zustimmung aller 2000 Delegierten fanden.

Die Forderungen der Nationalen Front der Schweiz sind: „Keine Anerkennung Sowjetrußlands, Unterbindung der gegen das nationalsozialistische Deutschland gerichteten Hetze, Austritt aus dem Völkerbund und Aufrichtung einer nationalen schweizerischen Politik."

Mehrere Redner, darunter Nationalrat Dr. Tobler, sprachen die sichere Erwartung aus, daß die Nationale Front in einigen Jahren auf legalem Wege zur Macht in der Schweiz kommen werde.

Die gleiche Erwartung für

Belgien

sprach nach dem großen Wahlsieg der belgische Rexistenführer Degrelle aus.

Er verkündigte in Brüssel feierlich: „Wir werden das ganze Land erobern. Unsere Bewegung wird in naher Zeit die Auflösung der Kammer erzwingen und dann mit der Mehrheit in das Parlament zurückkehren und die Macht übernehmen."

In den Niederlanden

zeigt sich — wie der neutrale Haagsche Courant schreibt — eine starke Verbetätigkeit der sogen. „Rechtsnationalen". Man propagiere in diesen Kreisen die zeitweise Ausschaltung des Parlaments und die Durchdringung mit autoritären Grundsätzen.

Dem Haagschen Blatt zufolge finden in Amsterdam, Rotterdam und selbst im Haag fast Sonntag für Sonntag „rechtsnationale" Versammlungen statt und Propagandaaufrufe überschwemmten das Land.

Es gewinnt den Anschein, als ob der Vorstoß der katholischen Bischöfe das Interesse der Oeffentlichkeit in den Niederlanden von neuem den Organisationen zugewendet hat, die der bischöfliche Kanzelerlaß verfehmen und in Acht erklären wollte.

Der Nationalsozialismus, wie wir ihn kennen und erleben, wird immer Deutschland vorbehalten bleiben. Er ist keine Exportware. Aber Geist von seinem Geist strahlt — ohne daß wir es wollen und anstreben — auch auf andere Länder aus.

Der neue Kolonialminister

Ormsby-Gore zum englischen Kolonialminister ernannt.

London, 28. Mai.

Zum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Kolonialministers Thomas wurde am Donnerstag der bisherige Kommissar für öffentliche Arbeiten W. G. A. Ormsby-Gore ernannt. Ormsby-Gore hat bereits seit mehreren Jahren dem Kabinett Baldwin als Kommissar für öffentliche Arbeiten angehört und war bereits einmal Unterstaatssekretär für die Kolonien.

Ormsby-Gore ist 1885 geboren und war während des Krieges im Nachrichtendienst im Orient tätig. Im Jahre 1922 wurde er zum ersten Mal Unterstaatssekretär für die Kolonien und versah dieses Amt bis zum Jahre 1929. Er war Mitglied der britischen Abordnung für die Versailler Friedenskonferenz. Ormsby-Gore gehört der konservativen Partei an und vertritt den Wahlkreis Stafford.

Krönungstag: 12. Mai 1937

London, 28. Mai.

In einem feierlichen Kronrat wurde am Donnerstag als Krönungstag des britischen Königs Eduard VIII. Mittwoch, der 12. Mai 1937, bestimmt. — Am Freitag werden die Wappenherolde des Königs den Krönungstag feierlich ausrufen.

Reise von Ribbentrops nach England

DNB. London, 28. Mai.

Botschafter von Ribbentrop startete am Donnerstag um 14 Uhr vom Flughafen Tempelhof zu einem privaten Aufenthalt nach England, wo er die Pfingsttage auf Einladung eines Freundes auf dem Lande verbringen wird.

Die meisten Blätter berichten, daß Botschafter von Ribbentrop heute, morgen oder Sonnabend in London eintreffen und die Feiertage als Gast Lord Londonderrys in Nordirland verbringen werde.

„Daily Telegraph" schreibt, Lord Londonderry habe von Ribbentrop zu einem Gegenbesuch zu seinem kürzlichen Besuch in Deutschland eingeladen. Es sei vermutet worden, daß Ribbentrop während seines Londoner Aufenthaltes die Gelegenheit wahrnehmen werde, mit der britischen Regierung die deutsche Antwort auf den britischen Fragebogen zu erörtern. Eine Bestätigung dieser Vermutungen sei jedoch nicht erhältlich. v. Ribbentrop werde von seiner Frau begleitet sein.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt, von Ribbentrop werde keine amtliche Fühlungnahme mit der britischen Regierung aufnehmen. Es werde dementiert, daß seine Reise in irgendeinem Zusammenhang mit der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen stehe. Angesichts der bekannten Sympathie Lord Londonderrys für die nationalsozialistische Regierung und der Tätigkeit, die von Ribbentrop in der Vergangenheit zur Förderung einer deutsch-englischen Annäherung entwickelt habe, habe der Besuch jedoch viel Interesse in London hervorgerufen. Man nehme allgemein an, daß von Ribbentrop einer der Männer sei, die das volle Vertrauen Hitlers genießen, und in den letzten Jahren sei sein ganzer Einfluß dafür verwandt worden, die Schaffung eines westlichen Blocks von Nationen, bestehend aus Deutschland, England und Frankreich zu begünstigen.

*

London, 28. Mai.

Der Botschafter von Ribbentrop und seine Frau trafen am Donnerstag abend um 7 Uhr im Flugzeug, von Berlin kommend, auf dem Flugfeld Croydon bei London ein.

Botschafter Grandi bei Eden

London, 29. Mai.

Der italienische Botschafter Grandi hatte am Donnerstag nachmittag mit dem britischen Außenminister Eden eine längere Unterredung. Die Tatsache dieser Besprechung hat in Londoner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" schreibt, Grandi habe auf Anweisung Mussolinis dem englischen Außenminister mitgeteilt, daß Italien die Freundschaft und Zusammenarbeit mit England wiederherzustellen wünsche. Gleichzeitig habe er erklärt, daß die Fortsetzung der Sühnemaßnahmen dieser Absicht ein Hindernis in den Weg lege. Wenn die Sühnemaßnahmen weiter aufrecht erhalten würden, müsse Italien die Frage seiner Mitgliedschaft beim Völkerbund und seiner Mitarbeit für eine europäische Regelung in Erwägung ziehen. Man glaube, daß Grandi die unverzügliche Eröffnung von Verhandlungen zur Beilegung des Abessinienkonfliktes vorgeschlagen habe.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald" will wissen, daß Grandi mitgeteilt habe, Italien würde zur Eröffnung von Verhandlungen über einen Pakt bereit sein, der den status quo im Mittelmeer garantieren würde. Er habe jedoch die Bedingungen gestellt, daß die Annektierung Abessiniens als unwiderruflich angenommen und die Sühnemaßnahmen sofort aufgehoben werden müßten.

London erwartet den Negus

(Von unserem Londoner Mitarbeiter)

London, im Mai.

Die Nachricht, daß der Negus von Abessinien auf dem englischen Kriegsschiffe „Capetown" Palästina verlassen habe und innerhalb weniger Tage nach London kommen werde, hat bei der großen englischen Volksmasse aus mancherlei Gründen ehrliche Freude ausgelöst. In erster Linie geht diese natürlich auf befriedigte Sensationslust zurück. Die Engländer lieben seit jeher Gäste aus exotischen Ländern und treiben mit ihnen eine Art Kultus. Besonders willkommen ist aber ein König aus dem Morgenlande im Sommer, zur Zeit der „Season". In den letzten Jahren hatte England während der „Season" eigentlich jedes Jahr einen farbigen und farbenprächtigen Potentaten als willkommenes Schauobjekt zu Gast: König Amanullah von Afghanistan König Feisal von Irak, der Kaiser von Siam und andere mehr. Bloß diese „Season", schien es, würde ohne exotischen Monarchenbesuch vorübergehen müssen. Doch nun haben sich auch diese Befürchtungen verflüchtet. Haile Selassie selbst, der im Laufe des letzten Jahres am meisten erwähnte Mann der Welt, der König der Könige, der bedauernswerte, aber romantische Held der abessinischen Tragödie, kommt nach London! Was wünscht man mehr? Ganz London wird auf den Beinen sein, um ihn willkommen zu heißen. Die Reporter werden sich darum reißen, ihn zu interviewen. Die Society-Ladies werden darum kämpfen, um ihn bei sich als Gast zu sehen. Und der Londoner „Season"-Himmel, der in diesem Jahre anfänglich etwas trübe schien, wird nun den so sehnlich herbeigewünschten „Star" erhalten und infolgedessen sicherlich wieder in schönstem Glanze erstrahlen.

Um das englische Publikum entsprechend vorzubereiten, haben die nach Jerusalem und Haifa entsandten Berichterstatter der englischen Blätter alle Einzelheiten der Abreise des Kaisers in romantischer und rührendster Weise geschildert. Zuerst der Negus selbst. Er bot, wie die Korrespondenten es berichten, in seinem einfachen schwarzen Gewande „eine Figur schlichter, doch erhabener Würde" dar. Von all den Aufregungen und Strapazen der letzten Zeit hat er sich bereits etwas erholt. Und in London angelangt, hofft er in der Lage zu sein, sich mit aller Energie für die Sache seines unglücklichen, vergewaltigten Landes einsetzen zu können. Allgemeines Interesse der englischen Oeffentlichkeit erregt auch die 17jährige jüngere Tochter des Negus, die Prinzessin Zahai. Ursprünglich sollte sie in Palästina zurückbleiben, aber in der letzten Minute bootete der Negus seinen Außenminister Herouy, von der „Capetown" aus und nahm, statt diesem, die junge Prinzessin mit sich nach London — in der ganz richtigen Kalkulation, daß diese die Sympathien der englischen Oeffentlichkeit viel leichter und wirksamer als sein Außenminister gewinnen würde. Die rührendste Geschichte von allen ist jedoch diejenige des Hündchens Loulou des Kaisers Lieblingshundes. Als der Kaiser sich von Jerusalem in Bewegung setzte, da sollte der Hund zurückbleiben. Er gebärdete sich jedoch so verzweifelt, daß er schließlich doch, aber bloß bis nach Haifa, mitgenommen wurde. In Haifa, als man an Bord ging, verschwand er plötzlich; die ganze Besatzung der „Capetown" suchte ihn lange Zeit; bis die Matrosen ihn schließlich in der Kabine des Negus, unter dem Bett zusammengerollt, fanden. Alle List und alles Flehen half aber nichts. Wegen der strikten englischen Quarantäne-Bestimmungen für Hunde mußte der kleine Loulou in Palästina zurückbleiben. Sämtliche Leser des „Daily Expreß" konnten, als sie diese rührende Geschichte lasen, ihre Tränen kaum unterdrücken.

In London werden unterdessen alle Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Negus getroffen. In der abessinischen Gesandtschaft am Princes Gate herrscht rege Tätigkeit. Diese hat vor ganz kurzer Zeit ein neues, größeres und schöneres Gebäude als das alte erworben und ist, noch nach dem Zusammenbruch der Macht des Negus, ins neue Haus übergesiedelt. Täglich treffen vor dem Gesandtschaftsgebäude Möbelwagen ein, und die Dekorateure sind emsig an der Arbeit. Doch es ist, wie Dr. Martin, der am Hofe von St. James' akkreditierte Minister Abessiniens, der Presse erklärte, nicht sehr wahrscheinlich, daß der Negus im Gesandtschaftsgebäude leben werde. Die englische Regierung, meinte er, werde ihm voraussichtlich in einem der großen Londoner Hotels Quartier anweisen. Dauernden Wohnsitz in England hat bereits ein anderes Mitglied der Familie des Negus, die Prinzessin Asfa Yilma. Sie ist nur zum Teil Aethiopierin, denn ihr Großvater war ein Engländer, John Bell, der den Posten eines Premierministers errang und eine abessinische Prinzessin heiratete. Die Prinzessin Asfa Yilma selbst ist mit einem Engländer, namens Algernon Holland, verheiratet und übt in der abessinischen Gesandtschaft die Funktionen einer Gastgeberin aus. Nebenbei hält sie auch öffentliche Reden und treibt für die Sache Abessiniens eifrig Propaganda. Die Engländer haben für das Schicksal Abessiniens und sein aus dem Lande vertriebenes Herrscherhaus ehrliche Sympathien. Jedesmal, wenn der Negus im Film gezeigt wird, dann applaudiert die gesamte Zuschauerschaft. Doch in welch praktischer Weise diese platonischen Sympathien Englands für Abessinien sich schließlich äußern werden, das wird der Negus erst erfahren, wenn er sich mit Mr. Baldwin und Mr. Eden unterhalten wird . . .

George Popoff, London.

Bekämpfung der spanischen Währungskrise

Madrid, 28. Mai.

Der spanische Finanzminister hat dem Parlament zwei Gesetzentwürfe zur beschleunigten Annahme vorgelegt, durch die der besorgniserregenden Entwicklung auf dem spanischen Devisenmarkt begegnet werden soll.

Der erste Entwurf sieht eine Anleihe von 25,2 Millionen Goldpeseten vor, die von der Bank von Spanien zinsfrei dem Staat zwecks Verwendung im Devisenverkehr zugeführt werden sollen. Diese Summe entspricht ungefähr dem Gegenwert eines Goldtransportes von einer Million Pfund Sterling, der am Mittwoch an eine ausländische Bank abgeführt worden ist. Durch den zweiten Gesetzentwurf sollen die Einfuhrzölle auf bestimmte Waren, soweit keine Sonderregelung in den laufenden Handelsverträgen getroffen worden ist, vorübergehend bis zu 20 Prozent heraufgesetzt werden. Die Festsetzung des jeweiligen Sonderzuschlages obliegt dem Ministerrat.

Man erwartet hierdurch eine Ankurbelung der nationalen Erzeugung und eine Besserung der Devisenknappheit. In Fachkreisen hält man die Wirkung dieser Maßnahme für sehr gering.

Prag und Berlin

Außenminister Dr. Krofta über die Außenpolitik der Tschechoslowakei.

Prag, 28. Mai.

Außenminister Dr. Krofta sprach in den Außenausschüssen der beiden Kammern über die politische Lage Europas und erklärte zunächst, daß die Lage sehr ernst sei. Der Minister erklärte zu der Frage eines Nichtangriffspaktes zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, es werde das Bestreben der Tschechoslowakei sein, daß Verhandlungen auf europäischer Basis erfolgen, denn der Friede in Europa sei unteilbar.

Ueber das Verhältnis zu Deutschland erklärte der Minister, daß die Tschechoslowakei keine direkten Streitfälle mit dem Reich habe und daß sie mit Deutschland nur durch den Reflex alleuropäischer Differenzen in einen Streit geraten könne. Er, Krofta, sei froh, auch heute feststellen zu können, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich dauernd gute seien. Bei Erwähnung der Besetzung der Rheinlandzone habe er allerdings nicht verschwiegen, welche Schatten die ungelöste Frage auf die internationale Gesamtlage werfe.

Die Beziehungen zu Polen hätten sich in der letzten Zeit etwas gebessert. Das Verhältnis zu Oesterreich sei durch die wirtschaftliche Annäherung gegeben. Im Verhältnis zu Ungarn könne mit Befriedigung daran erinnert werden, daß dieses Land die ihm durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen bisher nicht abgelegt habe. Der Minister erklärte zum Schluß, daß die ungelöste Abessinien- und Rheinlandfrage die gegenwärtige Unruhe verursache. Die Tschechoslowakei werde die weitere Entwicklung abwarten, und wenn es zu Verhandlungen mit Deutschland komme, in vollem Einvernehmen mit den Staaten der Kleinen Entente und den übrigen befreundeten Staaten daran teilnehmen.

Vor Beilegung des Pariser Streiks

DNB Paris, 29. Mai

Die während des ganzen Donnerstags geführten Verhandlungen zwischen der Regierung, den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmerorganisationen haben am Donnerstag abend zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt. Man ist übereingekommen, daß am Freitag nachmittag unter Vorsitz des Arbeitsministers zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen Verhandlungen über den Abschluß eines kollektiven Arbeitsvertrages beginnen sollen. Die Gewerkschaftsorganisation werde das grundsätzliche Abkommen am Freitag vormittag den Abordnungen drei streikenden Fabrikarbeiter unterbreiten.

Die Gruppe der Metallindustriellen hat den Arbeitsminister wissen lassen, daß sie eine Abordnung bereit hält, um mit den Arbeitern über deren Forderungen zu unterhandeln unter der Bedingung, daß vorher die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die Arbeitgeber haben weiter erklärt, daß sie wegen des Streiks keine Strafmaßnahmen ergreifen werden.

40 Araberführer verbannt

London, 28. Mai.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, sind vierzig Führer der Aufständischen aus ihrem bisherigen Tätigkeitsgebiet in andere Städte ausgewiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

In Tel Aviv ist von einer jüdischen Unternehmergruppe eine Gesellschaft zum Laden und Löschen der Schiffe mit einem Kapital in Höhe von 1,3 Millionen Mark gegründet worden. Seitens der Juden war für Donnerstag die Veranstaltung eines jüdischen Handelsflottentages geplant. Die jüdische Handelsflotte sollte an diesem Tage auf der Reede Tel Avivs demonstrieren. Die Mandatsregierung erließ jedoch ein Ankerverbot in der Erkenntnis, daß durch diese jüdische Schiffsdemokration nur eine Verschärfung des jüdisch-arabischen Gegensatzes erreicht worden wäre.

Im übrigen unterschied sich der Donnerstag nicht von den anderen Wochentagen. Ueberall waren wieder Feuergefechte zu verzeichnen. Im Kampf mit Militärtruppen fielen bei Jenis zwei Araber, vier wurden verwundet. Bei einem Angriff auf ein jüdisches Lastauto in Jaffa wurde ein Araber erschossen und ein anderer verwundet.

In Jerusalem forderte eine jüdische Studentenverbindung von der Mandatsregierung die Aufstellung einer jüdischen Legion unter britischem Kommando. Die gesamte arabische Presse hat einen dreitägigen Zeitungsstreik beschlossen.

*

Außer dem aus Alexandrien erwarteten 5. englischen Bataillon soll noch ein weiteres folgen.

Admiral Pound von dem in Haifa vor Anker gegangenen Flaggschiff traf mit seinem Stabe im Flugzeug in Jerusalem ein.

Er repräsentiert Englands Macht in Palästina



(Associated Press, K.)

Lord Wauchope, der Hohe Kommissar von Palästina, der nach seinen, nach den 24. Mai getroffenen Maßnahmen von den Arabern als Hauptgegner betrachtet wird.

Neues in Kürze

Bei den Besprechungen zur Bildung der neuen Belgischen Regierung wurde zum erstenmal in der Geschichte ein flämischer Nationalist vom König empfangen.

*

Der ungarische Außenminister Kanya erklärte in einer großen Rede, daß Ungarn bereit sei, an den Vorbereitungen eines Donaupaktes mitzuarbeiten, wenn dabei eine freie Erörterung der Friedensverträge zugelassen werde. Mit Jugoslawien wolle Ungarn an der Beseitigung gegenseitigen Mißtrauens zusammenwirken.

*

Etwa 110 Mitglieder des „City Livery Club", London, trafen am Dienstag auf einer Deutschlandreise in Köln ein, wo herzliche Begrüßungsansprachen gewechselt wurden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. v. Erdmannsdorff, als Leiter der außereuropäischen Gruppe der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zum Gesandten 1. Klasse ernannt.

*

Der Führer und Reichskanzler hat den Kapitän z. S. Wolf (Ernst), Leiter der Kriegsmarinedienststelle Bremen, zum Konteradmiral befördert und dem Kapitän z. S. a. D. Goehle, zuletzt Abteilungsleiter im Reichskriegsministerium den Charakter als Konter-Admiral verliehen.

*

Am 4. Juni findet in der Deutschlandhalle eine Großkundgebung der Beamtenschaft statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, richtungweisende Ausführungen machen wird.

*

Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Pg. Wilhelm Kleinmann, feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag. Der Führer und Reichskanzler hat ihm aus diesem Anlaß ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

*

Ein klassisches Beispiel für die Auswüchse, deren der Parlamentarismus fähig ist, lieferte in der vergangenen Nacht im nordirischen Unterhaus der unabhängige Unionist Tommy Henderson, der eine ununterbrochene Rede von neunstündiger Dauer hielt.

Der Kohlenstaubmotor marschiert!

Die Darmstädter Tagung des Vereins deutscher Ingenieure hat zu der überraschenden Verkündung gelungener Versuche mit einem Kohlenstaubmotor durch die Firma Schichau geführt. Wir wissen sehr gut, daß zwischen diesen ersten erfolgreichen Experimenten und der fabrikmäßigen Herstellung derartiger Motoren noch ein Weg liegt, der unter Umständen ziemlich lang sein kann. Aber die Tatsache, daß es gelungen ist, einen Motor zu konstruieren, dem als Treibstoff Kohlenstoff zugeführt wird, ist in höchstem Maße geeignet, sensationell zu wirken. Was es für ein Land ohne nennenswerte Oelvorräte aber mit gewaltigen Kohlenlagern bedeutet, in den Besitz der Kraftmaschine zu gelangen, die mit heimischen Rohstoffen angetrieben werden kann, braucht angesichts der Devisenschwierigkeiten nicht erörtert zu werden. Wir sehen aber wieder einmal, daß Kohle ein viel zu kostbarer Stoff ist, um nur verfeuert zu werden. Bekannt ist schon seit langem, daß sich Kohlenstaub, wegen seiner hohen Explosionsgefahr beim Bergmann höchst unbeliebt, dazu eignet, den Benzin zu ersetzen. Nur das Wie verursachte Kopfschmerzen. Den Forschern und Ingenieuren bei Schichau ist es gelungen, dieses Problem zu lösen. Wir hegen die Hoffnung, daß es ihnen gelingen möge, den Kohlenstaubmotor so zu vervollständigen, daß er binnen kurzem als devisensparende Kraftmaschine weitesten Eingang in unsere Wirtschaft finden kann.

Die Fachsitzung „Verbrennungsmotoren"

die der Verein deutscher Ingenieure in diesem Jahre zum erstenmal wieder im Rahmen seiner 80. Hauptversammlung in Darmstadt veranstaltete, wurde von Professor Dr.-Ing. A. Nägel VDI, Dresden, mit einer bedeutsamen Mitteilung eröffnet, mit der ihn Prof Dr. Stark als Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft beauftragt hatte und die besagte, daß der von der Firma Schichau in Elbing gebaute Kohlenstaubmotor seine erste Dauerprobe mit Erfolg bestanden hat.

Die Versuche zur Verwirklichung des Kohlenstaubmotors reichen bis auf Rudolf Diesel, dem Erfinder des Dieselmotors, zurück. Um seine Weiterentwicklung hat sich besonders der ehemalige Mitarbeiter Diesels, Rudolf Pawlikowski, verdient gemacht. Trotz großer Fortschritte standen aber bisher der Einführung des Staubmotors in die Praxis die Schwierigkeit des regelbaren Einbringens des Staubes in den Verbrennungsraum sowie der übermäßige Verschleiß entgegen. Vor Jahren führte die J. G. Farbenindustrie in ihrem Oppauer Werk zahlreiche Versuche durch, bei denen der Staub mit Druckluft in den Brennraum des Staubmotors eingeblasen wurde. Jetzt ist es der Firma Schichau, die von der Deutschen Forschergemeinschaft den Auftrag erhalten hatte, einen Kohlenstaubmotor nach neuen Gesichtspunkten zu bauen, in enger Zusammenarbeit mit dem Maschinenlaboratorium der Technischen Hochschule Dresden gelungen, den Staub ohne Hilfe eines Luftverdichters in den Brennraum einzuführen. Damit ist der Staubmotor den gleichen Weg gegangen, wie seinerzeit der Oel-Dieselmotor. Ferner konnte der Verschleiß durch Verwendung eines besonders abnutzungsfesten Werkstoffes auf ein Maß vermindert werden, das wirtschaftlich tragbar zu werden verspricht.

Der von Schichau gebaute Einzylinder-Staubmotor hat 550 Millimeter Zylinderdurchmesser und 650 Millimeter Kolbenhub und leistet im Dauerbetrieb 200 PS bei 180 Umläufen je Minute. Die bis jetzt damit ausgeführten Probeläufe, deren Dauer von 24 und 14 Stunden einem vorher aufgestellten Plan entsprach und nicht durch Störungen begrenzt wurden, lassen hoffen, daß wir in nicht allzu ferner Zukunft mit dem Staubmotor als mit einer wichtigen, mit heimischen Brennstoffen gespeisten Kraftquelle rechnen dürfen.

Mit dem Bau eines zweiten Kohlenstaubmotors unter Verwertung der Entwürfe von Rudolf Pawlikowski ist zur Zeit der Bochumer Verein in Gemeinschaft mit der Firma Hanomag beschäftigt.

Ueber die wertvollen Eigenschaften unseres synthetischen Gummis gab Dr. Koch (Köln) ein anschauliches Bild. Der künstliche Gummi besitzt zahlreiche Eigenschaften, die dem Naturgummi fehlen, er ist ölbeständig, hitzebeständiger und in der Abnutzungfestigkeit dem Naturgummi überlegen.

Nach Beendigung der Fachvorträge, fand die Jubiläumstagung des VDI am Donnerstag mit

einer Feierstunde

anläßlich der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Darmstadt und der 80-Jahrfeier des VDI ihren Abschuß. Eine große Zahl von Gästen hatte sich dazu eingefunden. Die Glückwünsche des Führers überbrachte Reichsstatthalter Sprenger, die des Reichserziehungsministers Prof. Dr. Bacher. Für die Technische Hochschule Darmstadt sprach Prof. Dr. Ing. Hübener. Ihr wurde vom VDI zu ihrem Jubiläum eine Mappe mit Bildnissen hervorragender Männer der Technik überreicht; ferner stiftete ihr der VDI zehn Reisestipendien zum Deutschen Museum in München. Dr. Ing. Schult gab dann

die Ehrungen

bekannt, die der Verein Deutscher Ingenieure aus Anlaß seiner Jubiläumstagung beschlossen hat. Die höchste Auszeichnung des VDI, die Grashof-Denkmünze, wurde dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, überreicht. Zum Ehrenmitglied des VDI wurde Generaldirektor Reinhardt für seine hervorragenden Leistungen im Kraftmaschinenbau und im VDI ernannt. Der VDI-Ehrenring für Arbeit und Leistung wurde dem bekannten Segelflieger Wolfram Hirth, Dr. Ing. Korschan und Direktor Waninger, den beiden letzteren für ihre Arbeiten auf wehrtechnischem Gebiet, verliehen.

Direktor Jähne-Frankfurt/M. hielt dann einen Vortrag über die Aufgaben des Ingenieurs in der chemischen Industrie. — Der Abend brachte noch eine Tagung der Jung-Ingenieure. Gauamtsleiter Kasper kündigte in einem Vortrag an, daß in Kürze Richtlinien für die Bildung einer deutschen Ingenieurschaft vorgeschlagen werden sollen, deren Aufgabe es sei, den Ingenieur zu einer möglichst hohen Berufsauffassung zu erziehen. Auch eine Ehrengerichtsbarkeit soll geschaffen werden.

Bestechungsskandal in Japan

Tokio, 28. Mai.

Wegen Annahme von Bestechungsgeldern wurden am Donnerstag nachmittag hohe Beamte des Eisenbahnministeriums und der Eisenbahndirektion Tokio verhaftet. Die Festnahmen haben in ganz Japan großes Aufsehen erregt. Die Bestechungen erfolgten im Zusammenhang mit der Vergebung der Bauarbeiten an dem Tunnel zwischen Modschi und Schimonoseki, der die südliche japanische Insel Kiuschiu mit der Hauptinsel Hondo verbinden soll.

Es wurden verhaftet der technische Direktor im Eisenbahnministerium Hirai und der Leiter der Bauabteilung Kuroda sowie der Leiter der Bauabteilung bei der Eisenbahndirektion Tokio Furuja. Wie die Agentur Domai berichtet, wurden in den letzten fünf Monaten bereits 60 Beamte und Unternehmer verhaftet, bei denen es sich überwiegend um Leiter und Angestellte von Bauabteilungen handelt. Auch in Kyoto, Nagoya und Yokohama laufen Prozesse im Zusammenhang mit der Vergebung von Bauaufträgen. In Tokio besteht eine Vereinigung der Baufirmen, die sich „Klub der Achtzehn" nennt. Diese Vereinigung verteilt die Bauaufträge an die angeschlossenen Firmen und unterhält eine sogenannte Klubkasse, die die Gelder für die Bestechungen und „Provisionen" auszahlt.

Der Eisenbahnminister hat in einer Erklärung zu den Verhaftungen Stellung genommen. Er hebt hervor, daß rücksichtslos gegen die Täter vorgegangen werde. Die Untreue der festgenommenen Beamten sei um so mehr zu beklagen, als gerade jetzt die Erneuerung des Staates durch ein sauberes Beamtentum proklamiert worden sei.

Die Verhaftung des Direktors im Eisenbahnministeriums Hirai erfolgte nach Schluß der Reichstagssitzung, da Hirai als Referent des Ministeriums noch einige Anfragen zu beantworten hatte.

Ausdehnung des Pariser Streiks

Der nunmehr bereits 48 Stunden dauernde Streik der Belegschaften zahlreicher Pariser Fabriken hat am Donnerstag auch auf die bekannte französische Automobilfabrik Renault übergegriffen. Etwa 26 000 Arbeiter dieses Werkes haben die Arbeit niedergelegt und beschlossen, in den Werkstätten zu bleiben, wo sie das Ergebnis der Verhandlungen mit der Fabrikleitung abwarten wollen. Auch in einigen Abteilungen der Citroenwerke ist der Streik ausgebrochen. Zahlreiche weniger bedeutende Fabriken haben sich im Laufe des Nachmittags ebenfalls der Streikbewegung angeschlossen.

Am Donnerstag fanden Besprechungen über die Streiklage zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Arbeitsminister und dem Luftfahrtminister statt. Da von dem Streik auch die französische Rüstungsindustrie betroffen worden ist, wohnte ein Vertreter des Kriegsministeriums diesen Unterredungen bei, die sich über den ganzen Tag erstreckten. Die Streikbewegung hat sich inzwischen auch auf die Fiatwerke ausgedehnt. Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter dürfte sich auf etwa 50 000 belaufen.

Der Führer spendet



(Heinrich Hoffmann K.)

In der Reichskanzlei trug sich jetzt auch der Führer in die Liste der SA-Standarte 4 von Berlin-Pankow für das Dankopfer der Nation ein. Mit der Einzeichnung des Führers gilt die Opfergabe des deutschen Volkes als abgeschlossen.

Lies und lache

Frage und Antwort.

„Na, Karl," fragt der Lehrer, „woher kommt es wohl, daß das Meerwasser salzig ist?"

„Das kommt sicher durch den Hering!" antwortet Karl.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832, Berlin.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 22. Juni ds. Js. einberufenen ordentlichen Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende in der vorjährigen Höhe von 7½ Prozent vom eingezahlten Aktienkapital vorzuschlagen.

Erwerbsgesellschaften

Deutsche Metalltüren-Werke Aug. Schwarze AG, Brackwede.

Im Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt: Die gesteigerte Belebung der Bauwirtschaft als Folge der Maßnahmen der Regierung hat sich auch für uns günstig ausgewirkt, so daß wir im Geschäftsjahr 1935 unsere Gefolgschaft voll beschäftigen konnten. Die außergewöhnliche Nachfrage im Inlande führte zu größeren Umsätzen, wogegen es trotz aller Bemühungen nicht gelang, in befriedigendem Umfange Exportgeschäfte abzuschließen. Durch konstruktive Neuerungen und betriebliche Verbesserungen wurden unsere Bestrebungen fortgesetzt, nach wie vor dem Qualitätsgedanken zu entsprechen, so daß wir auch weiterhin in der Lage sein werden, nur hochwertige Erzeugnisse preiswert auf den Markt zu bringen.

Der im Berichtsjahr erzielte Bruttogewinn ermöglichte nicht nur höhere Abschreibungen und hinreichende Wertberichtigungen, sondern es konnten auch größere freiwillige Aufwendungen für unsere Gefolgschaft gemacht werden. Im bisherigen Geschäftsjahre 1936 fand unsere ungeminderte Gefolgschaft volle Beschäftigung. Auf Grund des vorhandenen Auftragsbestandes und nach den bislang vorliegenden Anfragen glauben wir die Auffassung vertreten zu können, daß in absehbarer Zeit keine erhebliche Veränderung des Beschäftigungsgrades eintreten wird. Wenn nicht im Laufe des Jahres 1936 größere Absatzgebiete unerwartet ausfallen, dürfte auch weiterhin die Ertragsrechnung gute Ergebnisse ausweisen.

Die Mark im Auslande

London 12.41 (12.38); Amsterdam 59.56 (59.56½); Zürich 124.60 (124,55); New York 40,26 (40,25½).

Berliner Börse

Berlin, 28. Mai.

Die Börse hat auf verschiedenen Märkten Ware übrig. Das Geschäft ist etwas ruhiger, aber weitere Käufe der Kundschaft überwiegend befestigt bei Besserungen von ½—1 Prozent, bevorzugt Holdinggesellschaften. Nach den ersten Kursen ¼—½ Prozent unter den Anfangsnotierungen. Kassarenten unregelmäßig. Pfandbriefe gehalten. Der Schluß bei weiteren Abgaben einer in den letzten Monaten kaufenden Großbank eher schwächer, besonders Farben und Altbesitz. Weiteres Interesse für Holdingwerte, Metallaktien, Reichsbankanteile. Hausse in Dollarbonds. Nachbörse: behauptet.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 28. Mai. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1396; Juni 1225 Abr.; Juli 1228 B, 1223 G, 1225 Abr.; Oktober 1172 B, 1169 G, 1170 Abr.; Dezember 1167 B, 1165 G, 1166 Abr.; Januar 1167 B, 1165 G, 1166 Abr.; März 1170 B, 1169 G, 1169 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 28. Mai. Loko: Sakellaridis 869 (Upper F. G. F. 744); Mai 865 (728); Juli 852 (723); Oktober 844 (679); November 844 (670); Januar 836 (670); März 831 (670). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 28. Mai. Loko 661, Mai 626, Juni 620, Juli 610, August 594, September 583, Oktober 573, November 565, Dezember u. Januar 564, Februar u. März 563, April 562. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 28. Mai. Loko 11.76, Juni 11.51, Juli 11.51—52, August 11.36, Sept. 10.95, Oktober 10.50, Novbr. 10.46, Dezember 10.42—43, Januar 10.42, Februar 10.44, März 10.46, April 10.45. — Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 28. Mai. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 52.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

Wohnungsbau als wirtschaftspolitische Aufgabe

Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, sprach auf der Tagung des Deutschen Bauvereins in Duisburg. Der nationalsozialistische Staat habe eine dreifache Aufgabe übernommen: 1. Er hat dafür zu sorgen, daß mit der Leistung ehrlicher Arbeit grundsätzlich der Anspruch auf eine gesunde und anständige Wohnung verknüpft und daß dieser Anspruch erfüllt wird. 2. Er hat dafür zu sorgen, daß die übernommenen Mängel unserer Wohnungsverhältnisse, sowohl was die Zahl der verfügbaren Wohnungen als auch was ihre Beschaffenheit anbelangt, sobald wie möglich ausgemerzt werden. 3. Er hat Verhältnisse zu schaffen, in denen künftig die Befriedigung des Wohnungsbedarfs unter voller Wahrung der rassischen und volksgesundheitlichen Belange des deutschen Volkes geschieht.

Um die umfassenden wirtschaftspolitischen Aufgaben des Wohnungsbaues erfüllen zu können, seien folgende wirtschaftspolitischen Führungsmaßnahmen notwendig:

1. Die Bildung neuen Kapitals muß ununterbrochen fortschreiten. Dies wird erreicht allgemein durch ununterbrochene Fortführung der Arbeit im deutschen Volk und im besonderen durch die Steigerung der Wirtschaftlichkeit, die bei gleichbleibender Währung Kaufkraft und Sparmöglichkeit steigert. Denn wenn überall und immer gearbeitet wird, wird überall und immer verdient. Und wenn die Arbeit überall wirtschaftlich geleistet wird, kann auch überall gespart werden.

2. Die Kapitalbildung geschieht nicht nur an wenigen Stellen der Volkswirtschaft, sondern bei jedem, der arbeitet und zu sparen gewillt ist. Möglichst früh soll jeder arbeitende Volksgenosse imstande sein, aus eigenen Mitteln den Erwerb einer Heimstätte und den Bau eines eigenen Heims zu beginnen.

3. Die Betätigung des Fremdkapitals zur Schaffung von städtischem und Siedlungswohnraum wird so gelenkt, daß in der Zwischenzeit bis zur genügenden Kräftigung des Eigenkapitals der gesunde und würdige Ausbau deutscher Wohnräume keinen Aufenthalt und keinerlei erschwerende Belastung erfährt.

4. Mit allen Mitteln wird auf Verbilligung des Bauens und des Heimstättenerwerbs hingearbeitet.

5. Die Großplanung wie die gebietliche und lokale Bebauungsplanung setzt sich zum Ziel, überall die modernsten, gesündesten und sichersten Wohnungen entstehen zu lassen.

6. Die Förderung des Bauwesens bleibt die wichtigste Aufgabe der volkswirtschaftlichen Vermögensbildung.

Wir haben, so schloß der Vortragende, das zentrale Mittel bereits in Gang gebracht, das die Lösung dieser Aufgaben ermöglicht. Je stärker das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen wirksam wird, desto stärker und besser verteilt wird die Kapitalbildung im Volke sein. Der Kapitalismus und der wirtschaftliche Unsinn haben Millionen von Volksgenossen entrechtet, entwurzelt und enteignet. Wir sind gewiß, daß der größte Teil der heute lebenden Generation es noch mit eigenen Augen sehen wird, wie das Recht auf Arbeit dem deutschen Volke auch das Recht auf Heimat und das Recht auf Eigentum gebracht hat.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IV. 1936: 23453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19239, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4144

Palast-

Theater

Eine Pfingstfreude

bereiten wir Ihnen mit unserem heute Freitag beginnenden

Festspielplan.

Dick u. Dof

die Weltmeister des Humors in ihrem neuesten abendfüllenden

Lustspielschlager

LAUREL & HARDY



Wir sind vom SCHOTTISCHEN INFANTERIE-REGIMENT

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film

in deutscher Sprache.

Laurel und Hardy, die beiden Komiker,

über die eine Welt lacht,

erleben in ihrem neuesten Film „Wir sind vom schottischen Infanterie-Regiment" in ihrer Heimat Schottland und später in Indien eine unaufhörliche Kette **aufregender** und **lustiger Ereignisse,** bis sie zuletzt „Die Retter" ihres Regiments werden.

Da bleibt kein Auge trocken.

Im Beiprogramm:

Kunst auf Rädern.	**Bei den Glasmachern im Bayrischen Wald**	**Die Ufa-Woche**
Verschiedene Kunststücke auf dem Motorrad	Kulturfilm	**mit neuen Berichten**

Flip im wilden Westen. Eine lustige Angelegenheit.

Aufführungszeit.: 4, 6.10, 8.10, Feiertag ab 2.45

Jugendliche haben Zutritt

Eine Pfingst-Überraschung

wird es auch für Ihren Gatten sein, wenn er erfährt, wie billig Sie das entzückende neue Frühlingskleid bei Wameling vor dem Verschönerungsumbau eingekauft haben.

Alle Frauen kleidet

WAMELING

Gloria-

Palast

Ab heute Freitag, um 4.00, 6.30 und 8.10 Uhr,

der große Pfingst-Festspielplan

Beginn der Aufführungen des neuen, großartigen Terra-Filmes der Riesenausstattung und Besetzung!

H. A. Schlettow (Stjenka Rasin)

Wera Engels
(Prinzessin Dolgoruki)

Heinrich George
(Fürst Dolgoruki)



Stjenka Rasin

Wolga-Wolga

In weiteren Hauptrollen:

Anton Pointer, Rudolf Platte

und unter Mitwirkung des berühmten

Don-Kosaken-Chors

Leitung: Dirigent Jaroff

Wolga—Wolga. Die berühmte Sage klingt auf von dem Helden Stienka Rasin, der als Ataman der Kosaken sich gegen die Willkür der Bojaren wehrt und dem Willen des „stillen Zaren" Gehorsam verschafft. Es ist die Geschichte einer Leidenschaft, die den wilden Kriegsmann zu der Tochter des Fürsten Dolgoruki erfaßt. Im Kampf zwischen Liebe und Pflicht siegt der Gehorsam gegen ein Gesetz, das er selber gab. Die Wolga fordert das große Opfer. All die Schwermut und Sehnsucht der russischen Volksseele ist diesem Filmwerk der großen Ausstattung und Besetzung durch die Mitwirkung des weltberühmten Don-Kosaken-Chors (Dirigent Jaroff) beigegeben.

Im großen auserwählten Beiprogramm:

Das Lustspiel: **Der Goldwäscher**

Kleine Kunst - große Kunst Kulturfilm

UFA-Deulig-Tonwoche

Programmanfang: 4.00, 6.30, 8.10 . Pfingsten ab 2.30

Für kranke und müde Füße

ist der Gesundheitsschuh

Marke Labora für den Herrn

Marke Rheinkreuz für die Dame

eine große Wohltat.

Zu haben im

Schuhhaus

Meyer

Bünder Str. 44, Kamphof

Goldfische

in allen Größen, für Gartenteiche bietet an

Zoolog. Handlg. Wilh. Kaese

Bielefeld	**Brackwede**
Wilhelmstr. 12 Ecke Kesselbrink	Adolf-Hitler-Str. Nr. 159

Wanderartikel

Sporthaus BERKE

Mein Pfingst-Angebot!

Gute Qualitäten zu billigen Preisen!

Ap. eimus	½ Dose 62 Pfg.	Sultaninen	½ kg 35 Pfg.
Junge Schnittbohnen	½ Dose 45 Pfg.	Suppennudeln	¼ kg 36 Pfg.
Junge Brechbohnen	½ Dose 48 Pfg.	Weizenmehl, Type 790	½ kg 18 Pfg.
Gemüse-Erbsen	½ Dose 50 Pfg.	Haferflocken	½ kg 22 Pfg.
Junge Erbsen	½ Dose 60 Pfg.	Weizengrieß	½ kg 24 Pfg.

Festkaffee „Hohe Klasse" 125 g 75 Pfg.
Für Qualität bürgt über 35jährige Erfahrung

Konium-Mischung	125 g 50 Pfg.
Hotel- „	125 g 60 Pfg.
Guatemala- „	125 g 70 Pfg.
Costarica „	125 g 80 Pfg.

Konfitüren

Vollmilch-Schokolade 100 g 25 Pfg.
Blockschokolade 200 g 50 Pfg.
Gelee-Früchte „Sechsfrucht" 125 g 22 Pfg.
Eisbonbons, gewickelt 125 g 20 Pfg.
Pralinen 125 g 35, 30 und 22 Pfg.
Wochenendmischung, gefüllt 125 g 25 Pfg.

Weine

aus direkten Käufen beim Winzer, daher kaufen Sie nicht nur preiswert, sondern auch gut!
1934er naturreine **Rheinhessen-Weine** . . von 50—65 Pfg.
1934er schöne **Moselweine** von 65 Pfg. an
1934er naturreine **Moselweine** von 80—110 Pfg.
Verlangen Sie die Sonderliste für Weine. Sie werden in jeder Qualität das Richtige finden.

Zur Pfingstbowle:

günstig: **Apfelwein** ½ Fl. 35 Pfg. | **Pfirsiche mit Zucker, Erdbeeren, Ananas** in ½ u. ½ Dos.
Mineralwasser . ½ Fl. 10 Pfg.

Deutsche Schaumweine wie: Henkel, Matheus Müller, Graiger, Schönberger, Cabinet in allen Preislagen.

Anton Proppe

Heeper Straße 26 (am Kesselbrink)

Fst. geräuchert. Knochen-Schinken
die bekannte Qualität, ¼ Pfd. 50 Pfg.

Cervelat- und Schinkenwurst
¼ Pfd. 45 Pfg.

Auch alle Spitzenqualitäten der beliebten „Nölke"-Wurstwaren stets vorrätig.

Lebensmittel-Haus O. Klinksiek
Welle 3, (Nähe Gebrenberg).

Die billigste Pfingstfahrt
macht man mit einem **Fahrrad** von
H. Werth, Paulusstraße, gegenüber Markteingang.
Gebrauchte Fahrräder werden in Zahlung genommen. 329

Verkäufe

Eleganter Sportwagen

Adler Trumpf-Junior), steuerfrei, 2-Sitzer, zirka 8000 km gelaufen, in prima Zustand zu verkaufen.

Horst-Wessel-Straße 16

Kauf-Gesuche

Kaufe laufend:
Alteu. neue Lumpen
Altmetalle . Alteisen . Papier . Akten und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
J. Nageldiek
Sudbrackstraße 45 a . Ruf 4136

Warum?

verschenken Sie Ihre Maßanzüge, Hosen, Kleider, Röcke, Schuhe usw. Ich hole es ab und **bringe Ihnen Geld!**

Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (schriftlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Stellen-Gesuche

Gärtner-Chauffeur

29 J., verheiratet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, passenden Wirkungskreis in Privat-, Behörden- oder Anstaltsgärtnereien. Erfahrung i. Parkpflege, Treibhaus, Obst, Gemüse, guter Wagenpfleger, sicherer Fahrer. Antritt und Gehalt nach Übereinkunft. Schriftliche Angebote unter C F 840 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Billige Sonderzüge der Reichsbahn

Am 6./9. 6. 1936 **Rhein-Moselfahrt** nach **Mainz, Rüdesheim, Koblenz Bullay, Kochem, Rolandseck, Köln**
Fahrpreis ab Bielefeld { 2. Klasse . . . **23.80** RM { 3. Klasse . . . **16.40** RM } hin und zurück

Am 20./22. 6. 1936 nach **Berlin** und **Potsdam.** Einweihung des Reichssportfeldes. Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft.
Fahrpreis ab Bielefeld { 2. Klasse . . . **17.40** RM { 3. Klasse . . . **12.10** RM } hin und zurück

Am 3. 6. fährt der erste Kaffeezug nach **Bad Oeynhausen.** Große Parkbeleuchtung. Verbilligter Eintritt nur 50 Rpfg. Fahrpreis **1.00** RM ab Bielefeld-Hbhf. hin und zurück.

Kaffeezüge werden fast jeden Mittwoch gefahren. Beachten Sie die Aushänge auf den Bahnhöfen.

Reichsbahn-Verkehrsamt Bielefeld.

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Der Frühling lockt wieder zum Fotografieren

Wer möchte nicht lustige Erinnerungen und schöne Frühlingsbilder für immer festhalten! Dabei ist Fotografieren heute so billig; eine wunderschöne Marken-Kamera 6×9 erhalten Sie bei mir schon für **19.50** RM.

Foto-Ecke W. Horstmann . Ruf 1405
Gehrenberg 10

ATA Vielspitzig im Gebrauch **ATA** Überall richtig!
henkels Scheuerpulver

Der kluge Bettenkäufer sagt:

„Qualität über alles - -"

Deshalb nur die guten, preiswerten Betten von

Siebens am Jahnplatz

Betten-Spezialhaus seit 1897 mit der großen Auswahl

Empfehle zum Feste prima

Suppen- und Brathühner junge Hähnchen

alles nur feinste Ware.

Carl Ellermann Nachflg.
Am Bach 20 Telefon 1275
Wochenmarktstand 247. Telefonische Bestellungen werden prompt erledigt

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Erste Beilage
Nr. 124 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 29. Mai 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 29. Mai.

Bilanz des Wonnemonds

Da hätten wir also den Mai, den „Wonnemonat", wieder glücklich überstanden. Mai.... das Wort klingt in rauhen Wintertagen wie ein Schalmeienton. Mai..... das schmeckt auf der Zunge wie Pfirsich-Melba.

Na — und nun hatten wir mal das Vergnügen, oder die Ehre, oder die Wonne. Ein paar Tage noch, dann sind wir lautlos hinaus und in den Juni hineingesegelt. War der Mai nun wirklich ein „Mai", ein „Wonnemond"? Wir wollen einmal ein wenig Umschau halten.

*

Ein Geschäftsmann: Monat Mai? Mitte zweites Quartal? Na, es ging. So ein kleiner Schuß Frühlingsleichtsinn verlockt selbst schwerfällige Leute leicht zu einem Kauf. Ich bin zufrieden mit dem Geschäft! Wie? Ich persönlich? Daß ich nicht lache! Sollte ich etwa den Laden dicht machen und Gedichte machen?

Ein Motorsportler: Ach, erinnern Sie mich nicht! Da wollte ich doch diesmal zu einer richtigen Maifahrt starten mit meiner neuen Maschine, und renne in meiner Verrücktheit den Kolben total fest. Jawohl, mein Lieber, da war es aus mit der Maifahrt. Uebrigens treiben sich bei dem Maiwetter viel zu viel Sonntagsfahrer auf den Landstraßen herum, Leute, die alle nicht fahren können und nur den Betrieb aufhalten!

Ein Sportfex: Meine Mai-Erlebnisse? Und das wissen Sie nicht? (Mitleidig): Sie haben wohl keine Ahnung vom Sport? Kennen Sie rein zufällig einen Fußball-Verein Schalke 04 oder Pol. Chemnitz? Ich sage Ihnen: Das Spiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen diesen beiden in Dresden — das ist das Erlebnis dieses Mai! Aber wie konnten Sie das ahnen!

Ein verschworener Junggeselle: Was lachen Sie denn so schadenfroh? Ach, wegen dem Ring! Na ja — einmal muß man's ja doch riskieren. Dies ewige Junggesellen-Dasein wird einem schließlich zum — (Der Chronist mit leiser Wehmut): Im Juni ist's zu spät dann freilich, — schlug dir im Mai das Herz zu mailich!

Ein Dichter: (War leider nicht aufzutreiben.)

Ein Schriftsteller: Im Mai, mein Bester, da schraube ich meine Füllfeder zu und mache Ferien. Glauben Sie denn, ein Mensch will heute noch etwas vom Mai lesen? Kurzgeschichten muß man liefern, knapp, sachlich und spannend. Ja — und dazu bin ich im Mai auch nicht in der Stimmung....

Ein Wandersmann: Im Mai — da hab' ich all den scheußlichen Kram immer hinter mir, das Frühlingsreißen im linken Bein, die Schlappheit, die Erkältungen. Im Mai... bist du schon mal im Mai in der Gegend von Marktbreit, Ochsenfurt, Möhren herumgetrudelt? Nein? Aber vielleicht hast du zu Hause eine Marmorplatte aus den Marmorbrüchen von Möhren? Ich ziehe es vor, dort im Mai herumzuwandern. Da blühen die Wiesen, die nie ein Ende haben. Da blühen die Bäume. Da blüht die ganze Welt! Warst du schon mal im Mai im schönen schlesischen Grünberg und so nebenbei in dem nahen Carolath, wo die Fliederblüte „besichtigt" wird? Dann hast du noch keinen Flieder erlebt! Warst du schon einmal — (er betrachtet zärtlich seine morschen Stiefel, die ihn zu all diesen Naturerlebnissen hingetragen haben, setzt sie nachdenklich voreinander und trottet davon.)

*

Eine kleine Bilanz des Wonnemonds. Sie spricht für sich. Es bleibt nur noch festzustellen, daß die Maikäfer nicht allzu zahlreich waren und daß das schöne Lied „Der Mai ist gekommen" mit mehr Inbrunst als sonst gesungen wurde.

Sicherem Vernehmen nach soll jedoch die Maibowle auch in diesem Jahre sich großer Beliebtheit erfreut haben..... F. D.

Der Vor-Wegweiser

Wegfall der Straßen erster Ordnung.

Der Reichsverkehrsminister gibt zu seinen neuen Anordnungen über Verkehrszeichen im Rahmen der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung eine ausführliche Begründung bekannt, in der er bezüglich der Vor-Wegweiser erklärt, daß diese in anderen Ländern vielfach mit gutem Erfolg für die Erleichterung des Kraftverkehrs aufgestellt worden seien.

Durch die Unterrichtung des Kraftfahrers über die einzuschlagende Fahrtrichtung schon vor Erreichung der Kreuzung, Einmündung oder Gabelung von Straßen werde die Verkehrssicherheit gefördert, da der Kraftfahrer nicht mehr durch Anhalten oder plötzliches Abbiegen den übrigen Verkehr behindere oder gefährde.

Vor-Wegweiser sind vor allen verkehrswichtigen Abzweigungen und Kreuzungen an Reichsstraßen, und zwar in einer Entfernung von 150 bis 200 Metern vor der Kreuzung, aufzustellen. Es sind dafür rechteckige gelbe Tafeln mit schwarzem Rand zu verwenden, auf denen die Straßen durch starke schwarze Striche mit Pfeilspitzen dargestellt sind.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß zur Vermeidung von Verwechslungen und zur Vereinfachung des Vorfahrtrechts die Straßen erster Ordnung abgeschafft werden. Die Vorfahrtregelung und das Parkverbot auf den bisherigen Straßen erster Ordnung kann durch die allgemeinen Verkehrszeichen angezeigt werden.

Am Vorabend des Pfingstfestes

Posaunenklänge auf dem alten Markt.

Am kommenden Sonnabend, 30. Mai, dem Vortage des Pfingstfestes, werden von der Freitreppe des alten Rathauses um 18 Uhr folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchor des VCjM. Bielefeld, erklingen: 1. Nun bitten wir den heiligen Geist, Mel. 1524, Tonf. Zahn; 2. Komm, heiliger Geist, Herre Gott, Mel. 1524, Tonf. Zahn; 3. O heiliger Geist, kehr bei uns ein, Mel. 1599, Tonf. Bach; 4. Schmückt das Fest mit Maien, Mel. und Tonf. Mendelssohn 1905; Goldner Himmelsregen, Mel. Franck, Tonf. Kuhlo.

Zwölf neue Meister

Im Glas- und Gebäudereiniger-Handwerk.

Nachdem vor kurzem die Glas- und Gebäudereiniger in den Handwerkerstand erhoben worden sind, wurden gestern an die sieben folgenden Meister des Glas- und Gebäudereiniger-Handwerks, die bereits im vorigen Jahre schon ihre Meisterprüfung abgelegt hatten, in einem feierlichen Akt in der Bielefelder Handwerkskammer die Meisterbriefe überreicht: L. Davidsohn-Bielefeld, L. Kleine-Bielefeld, H. Meier-Bielefeld, H. Riecke-Herford, Heinrich Dreisvogt-Gütersloh, E. Grabow-Bielefeld und H. Göpel-Minden.

Gleichzeitig bestanden gestern folgende Mitglieder des Glas- und Gebäudereiniger-Handwerks ihre Meisterprüfung: Jg. Engelke-Oehnhausen, E. Engelke-Minden, Heinrich Weber jr.-Detmold, H. Engelage-Detmold und Fr. Barteldrees-Gütersloh.

Die Prüfungskommission stand unter dem Vorsitz des Innungs-Obermeisters Grabow. Weiter gehörten ihr an Felsmann-Brackwede und Schümer-Paderborn.

Die neue Motorspritze

Nichts fehlt an ihrer technischen Vollendung

Die Feuerlöschpolizei der Stadt Bielefeld hat eine neue Kraftfahrspritze bei der Firma C. D. Magirus in Ulm in Auftrag gegeben. Diese Neuanschaffung ist um so notwendiger geworden, als der derzeitige Gerätewagenpark technisch nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht.

Die städtische Feuerlöschpolizei verfügt über zwei Automobilspritzen (Kraftfahrspritzen). Die eine stammt jedoch aus dem Jahre 1913, tut also schon 23 Jahre Dienst, die andere aus dem Jahre 1923. Bei dieser handelt es sich um die Automobilspritze des Landkreises, die von der Bielefelder Feuerlöschpolizei käuflich erworben wurde. Beide Spritzen verfügen insgesamt über eine Wasserleistung von 2400 Liter in der Minute.

Wenn diese Leistung auch an sich ausreicht, selbst einem größeren Brande erfolgreich zu Leibe zu rücken — aus der Freiwilligen Feuerwehr stehen außerdem noch vier Kraftspritzen (Kleinmotorspritzen) zur Verfügung —, lassen sie doch hinsichtlich ihrer Ausrüstung und ihrer Einrichtung manches zu wünschen übrig. So haben sie beispielsweise keine Schaumentwicklungsanlagen. Das Schaumentwicklungsgerät, über das die Feuerlöschpolizei unabhängig von der Autospritze verfügt, ist außerordentlich umständlich zu handhaben. Nicht nur, weil es sich um ein tragbares Gerät handelt, sondern weil der Schaum auf chemischem Wege entwickelt wird (Schaumgenerator). Die Spritzen haben noch andere Mängel. Vor allem stehen die Männer der Besatzung an den Fahrzeugen gewissermaßen wie an Außenbord. Die Gefahr, abgeschüttelt zu werden, ist hier um so größer, als die Vollgummireifen der Fahrzeuge jede Erschütterung, die durch die Unebenheiten der Fahrstraßen verursacht wird, auf die Besatzung übertragen. Zudem sind die Männer schutzlos jeder Witterung preisgegeben.

Durch die neue Kraftfahrspritze, die etwa Ende August in Dienst gestellt werden dürfte, erhöht sich die Feuersicherheit der Stadt Bielefeld. Wenn die Feuerlöschpolizei in den Landkreis oder weiter außerhalb gerufen wird, so stehen in Zukunft für etwaige Brände in der Stadt selbst immer noch zwei Kraftfahrspritzen zur Verfügung. Denn selbstverständlich wird die Kraftfahrspritze aus dem Jahre 1913, für die ja die neue angeschafft wird, auch fernerhin als Reservespritze Dienst tun.

Das neue Fahrzeug, das eine Gesamtlänge von 8,87 Metern, eine Gesamtbreite von 2,20 Metern und eine Gesamthöhe von 2,55 Metern hat, ist mit einem Sechszylinder-Dieselmotor von 110 PS ausgestattet.

Es können eine Geschwindigkeit von 75 Stunden-Kilometern erreicht und Steigungen bis zu 24 Prozent genommen werden.

Das heißt, daß das neue Fahrzeug beispielsweise dem Magirus-Steigeleiter-Wagen wesentlich an Fahrleistung überlegen ist. Der Steigeleiterwagen verfügt über einen Motor von nur 55 PS und über eine Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometern. Die Stadtverwaltung wird über kurz oder lang der Frage einer Neuanschaffung der Motorleiter nähertreten müssen.

Die neue Kraftfahrspritze ist mit einer Feuerlöschpumpe versehen, die in der Minute 2500 Liter Wasser 80 Meter hoch schleudert. Außerdem ist sie mit einer Schaumanlage ausgestattet, die in der Minute 7000 Liter Schaum entwickeln kann. Zusätzlich führt sie noch eine Luftschaumpumpe mit, die in der Minute 3000 Liter Schaum entwickelt.

Insgesamt also können 10 000 Liter Schaum in der Minute entwickelt werden.

Die Spritze ist ferner mit allen Hilfsmitteln ausgerüstet, um auch bei jeder nur möglichen Katastrophe wirkungsvoll eingesetzt werden zu können. So hat sie u. a. Wiederbelebungsapparate, Sauerstoff-, Gasschutzgeräte, Sprungtuch, Hakenleitern, Heckleiter, eine Krankentrage, 25 Meter Schleppseil, eine Wagenwinde mit fünf Tonnen Hubkraft, einen Scheinwerfer mit 100 m Kabel, 700 Meter Schlauch und eine 14 Meter lange Steigeleiter. Eine solche Steigeleiter, die bei ihrer Länge außerordentlich wichtige Dienste bei Bränden leistet, ist übrigens auch für die Kraftfahrspritze aus dem Jahre 1923 bestellt worden.

Die neue Spritze verfügt über Luftreifen. Ihre Besatzung braucht nicht mehr gefahrvolle Außensitze einzunehmen. Es sind 11 Innensitze vorhanden. Bemerkt sei noch, daß durch die neue Spritze die zahlenmäßige Stärke der Feuerlöschpolizei nicht erhöht zu werden braucht.

Dreimal Amnestie

Ein Tag vor dem Bielefelder Schöffengericht

Es war ein Tag der Milde und Gnade vor dem Bielefelder Schöffengericht. Von insgesamt sechs Strafsachen wurden drei auf Grund des neuen Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 eingestellt; in einem Falle erfolgte Freispruch mangels Beweises. Nicht immer kommt man so mit einem blauen Auge davon ...

Ein Denunziant

Da war der 52jährige K. Ha. aus Kölkebeck, den zuletzt im Jahre 1935 das Schöffengericht wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt hatte. Der Verurteilte hatte nun behauptet, der Gendarmeriehauptwachtmeister Gnuse aus Avenwedde habe in dem Verfahren wider besseres Wissen eine unwahre Aussage gemacht. Das darauf gegen den Beamten eingeleitete Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt, da sich ergab, daß die Behauptungen des Denunzianten nicht der Wahrheit entsprechen. In dem jetzigen Verfahren vor dem Schöffengericht wollte der Angeklagte die früheren Anschuldigungen auch nicht mehr aufrecht erhalten.

Das Gericht kam zu einer Einstellung des Verfahrens nach dem neuen Straffreiheitsgesetz, während der Staatsanwalt wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Tateinheit mit Beleidigung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und Publikationsbefugnis beantragt hatte.

Und nochmal Beleidigung

Ein Held besonderen Formates ist der 25jährige Franz Bu. aus Sende. Kleinlaut und niedergeschlagen stand er in der Anklagebank, als ob er kein Wässerchen trüben könne. Im vorigen Jahre aber war er in Bielefeld wegen Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt worden, da er auf dem elterlichen Hof mit einem Schießprügel gegen Bruder und Vater getobt hatte. Diese Gefängnisstrafe schien ihm doch an die Nieren gegangen zu sein und er machte wegen der Verurteilung seinem Herzen allzu freimütig Luft. Er setzte sich also hin und schrieb wilde, wenn auch nicht in allen Teilen ganz verständliche Briefe. In einem dieser Briefe heißt es, er (der Briefschreiber) wolle die Sache „unserem großen Helden mit 1000 Unterschriften vorlegen". Der Brief aber, in dem er sich über den Richter beschwert, ist noch schwerer verständlich. Er ist adressiert an den „Menschenaffen in Bielefeld" — und dann geht die „Affen"geschichte ziemlich grobtönig weiter fort, es ist von „Affen im Urwald" die Rede, die man am besten mit einem Strick an einen Baum hänge. Selbst der Richter und die Schöffen konnten sich das Lachen nicht verbeißen, als der ungereimte Unsinn verlesen wurde. Immerhin sollte dieser Unsinn natürlich seinen Sinn haben. Der Richter hatte zwar von sich aus keinen Strafantrag gestellt, da er die Sache wohl nicht allzu tragisch nahm.

Der Vorsitzende besaßte sich noch einmal mit dem Urteil gegen den Angeklagten wegen Bedrohung. Der Angeklagte sei offenbar ein sehr erregbarer Mensch, wie aus diesen Vorgängen zu ersehen sei, da er auf dem friedlichen elterlichen Hof herumgeschossen habe, als ob er in Wildwest sei. Die Strafe sei durchaus angemessen gewesen und der Angeklagte haben keinen Grund gehabt, deswegen empört zu sein. Trotz der Beleidigungen, die gegenüber einem richterlichen Beamten doppelt schwerwiegend seien, würde das Gericht aber nicht über eine Gefängnisstrafe von einem Monat hinausgegangen sein. Das Verfahren war deshalb einzustellen.

Das Publikum getäuscht

Das Verfahren gegen den Möbelhändler Aug. He. aus Westkilver würde auch ohne Verhandlung einstellungsreif gewesen sein, wenn dieser nicht bereits wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zweimal einschlägig vorbestraft gewesen wäre. H. hatte im Sommer 1935 in einer Tageszeitung Anzeigen über den Verkauf von Schlafzimmern und Eßzimmern aufgegeben, ohne darunter den Namen und die Geschäftsbezeichnung zu setzen (also sogenannte Chiffre-Anzeige). Die Anklage sah hierin einen Verstoß gegen das UWG, da hierdurch eine Täuschung des Publikums bewirkt werde, demgegenüber der Anschein eines besonders günstigen Angebots erweckt werde. Das Publikum vermute bei einer derartigen Anzeige erfahrungsgemäß, daß es sich um das Angebot eines Privatmannes handele. Der Angeklagte ließ sich dahin ein, daß er gleichartige Angebote vielfach in den Tageszeitungen gelesen habe.

Das Gericht hatte zwar keinen Zweifel, daß der Angeklagte durch sein Inserat gegen die UWG-Bestimmungen verstoßen habe. Eine derartige Anzeige ohne Firmenangabe bedeute eine Täuschung des Publikums. Es sei aber nicht üblich, bei diesen Verstößen auf Freiheitsstrafen zu erkennen, sondern man lasse es im allgemeinen bei Geldstrafen in solcher Höhe bewenden, daß den Verurteilten die Lust vergehe, weiter die Geschäfte in dieser Form zu betreiben.

Zu 95 Prozent überzeugt

Zu einem Freispruch kam das Gericht bei dem 28jährigen Ewald Sch. aus Bielefeld, der wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit

Mit neuen Kräften in die neue Spielzeit

Für Oper und Operette wurden verpflichtet

Für die kommende Spielzeit sind vom Intendant Dr. Alfred Kruchen zahlreiche neue Künstler von namhaften Bühnen an unser Stadttheater verpflichtet worden. Vor einigen Wochen schon konnten die Mitglieder des Schauspiels genannt werden. Heute veröffentlichen wir die Liste der neuen Kräfte für die Oper und Operette:

Irene Hoebink, früher Opernhaus Essen, ist als jugendlich-dramatische Sängerin verpflichtet worden, Tony Wingels vom Stadttheater Münster (Westf.), als erste Altistin und Anneliese Heß vom Stadttheater Saarbrücken als Opern-Soubrette. Als jugendlicher Heldentenor und lyrischer Tenor tritt Heinz Walter aus Hamburg neu in den Verband des Bielefelder Stadttheaters, als erster Bassist Ernst Overlack von den städtischen Bühnen in Wuppertal, als Tenorbuffo Hans Heinz Röhr vom Stadttheater Ulm.

Helmut Staré vom neuen Schauspielhaus Wilhelmshaven, der kürzlich in der „Fledermaus" auf Anstellung den „Eisenstein" sang, wird als erster Operettentenor tätig sein und Lotte Löffel vom Stadttheater Liegnitz als erste Operettensängerin.

Als Oberspielleiter der Oper und Dramaturg wurde Kurt Hampe, z. Zt. Gastregisseur in Berlin, früher Oberregisseur der Oper in Dortmund, verpflichtet und Georg Bilmar-Vorlauf vom Landestheater Neustrelitz (früher Augsburg) als Oberspielleiter der Operette und Charakterkomiker.

Die musikalische Leitung hat wie bisher der städtische Musikdirektor Werner Gößling, dem die Kapellmeister Kurt Eichhorn, Adam Rauh und Heinz John zur Seite stehen.

Am 16. August nehmen die Vorproben zur neuen Spielzeit ihren Anfang. Die Eröffnungsvorstellungen sind für die erste Hälfte des September vorgesehen. Wegen Neuerwerbungen für den Spielplan aller Kunstgattungen sind vielseitige Verhandlungen mit Dichtern und Verlagshäusern aufgenommen.

*

Fräulein Gerda Gudschuß, eine geborene Bielefelderin, Schülerin der Tanzmeisterin des Stadttheaters Käte Hartung, konnte kürzlich in Köln die Bühnenreifeprüfung bestehen und wurde daraufhin als Tänzerin an das Stadttheater Bielefeld für die nächste Spielzeit verpflichtet.

Von Johann zu Richard Strauß

Sommer-Konzert in der Rudolf-Oetkerhalle.

Die Sommer-Veranstaltungen des städtischen Orchesters haben im vergangenen Jahre so großen Anklang und ein solches Interesse gefunden, daß auch in diesem Jahr wieder verschiedene Konzerte geplant sind.

Bereits für Sonnabend, 6. Juni, 20,15 Uhr, ist dieses Mal in der Rudolf-Oetkerhalle das erste Sommerkonzert vorgesehen. Auch hierzu wird das städtische Orchester verstärkt. Leitung: städtischer Musikdirektor Werner Gößling.

Um vielen Wünschen gerecht zu werden, ist ein interessantes volkstümliches Programm zusammengestellt, das u. a. Werke von Johann Strauß bis Richard Strauß vermittelt. Die Preise für diese Veranstaltung sind so gehalten, daß jedem die Möglichkeit zum Besuch des Konzerts gegeben ist. Der Vorverkauf wird am Sonnabend, 30. Mai, eröffnet.

Nicht beim Gewitter essen - man bekommt hohle Zähne davon! So lautet eine alte Aberglaubensregel. Ja, früher, als es weder Zahnpflege noch Zahnheilkunde gab, versuchte man sich mit solchem Schnickschnack vor Zahnkrankheiten zu schützen. Das ist heute zum Glück nicht mehr nötig. Heute lassen wir - die Vernünftigen unter uns - die Zähne 2 x im Jahre untersuchen, vor allem aber pflegen wir sie jeden Abend und Morgen mit Chlorodont. Durch regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpaste, können wir unsere Zähne bis ins hohe Alter stark und gesund erhalten!

mit Betrug im Rückfall angeklagt war: Im November 1935 war ein Mann zu dem Lohnbüro einer hiesigen Baufirma gekommen und hatte um Vorschuß auf den ihm zustehenden Lohn gebeten. Er nannte dabei einen bestimmten Namen (sagen wir Theodor Meier) und machte auch genaue Angaben über die von ihm geleistete Arbeit. Der Buchhalter kannte den Mann zwar nicht persönlich, hatte aber keine Bedenken, den verlangten Vorschuß auszuzahlen, da die Angaben des Mannes mit den vorliegenden Unterlagen vom Baubüro übereinstimmten. Der Mann unterschrieb dann die Quittung: „Teodor Meier".

Bald stellte sich dann heraus, daß Theodor Meier — der richtige — nicht den Vorschuß erhalten hatte. Auf den Gedanken, daß Schu hier einen Betrug begangen und mit dem Namen Teodor Meier quittiert hatte, kam man auf Grund der Tatsache, daß Schu. bereits einmal genau das gleiche Manöver bei einer anderen Bielefelder Baufirma ausgeführt hatte. Damals hatte Schu. aber die Tat zugegeben, während er jetzt von der Sache nichts wissen wollte. Das entscheidende Wort hatte danach der Schriftsachverständige Laube zu sprechen. Der Sachverständige führte im übrigen aus, daß mit einem sehr hohen Grade von Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß der Angeklagte die fragliche Unterschrift vollzogen habe; mit absoluter Sicherheit sei dies aber nicht zu bejahen. — Der Vorsitzende erklärte in der Begründung zu dem Freispruch, daß es sich um eine sehr dunkle Angelegenheit handele, bei der der Angeklagte stark belastet sei. Das Gericht sei zu 95 Prozent überzeugt, daß der Angeklagte die Unterschrift gefälscht habe, — aber das genüge nicht zu seiner Verurteilung.

*

Eine gewisse humoristische Note trug die Strafsache gegen den 58jährigen Gustav Ku. aus Bielefeld wegen versuchter Erpressung Der Angeklagte gab zu, den ominösen Erpresserbrief geschrieben zu haben, aber das sei nicht so ernsthaft gemeint gewesen. Der Brief sei vielmehr aus der Erregung zu erklären. — Das ist übrigens der Sachverhalt: In einer Zeitung suchte eine „Dame mit Herzensbildung" aus Leipzig einen Mann, im

Leibstützbinden!

Es gibt für Damen nur eine Frage.

HARTING

der vertrauenswürdige **Bandagist** neben Kaffee Mai hat für jede Figur das Richtige.

Juni geboren, nicht unter 1,78 Meter, zwecks Idealehe. Ku. trat nun mit der „Dame mit Herzensbildung" aus Leipzig in Beziehungen und besuchte sie auch in der sächsischen Heimat. Nach einiger Zeit ging die Sache aber doch in die Brüche und Gustav mußte sich von seiner Herzens-Liesbeth trennen. Die aber erhielt eines Tages einen Brief aus Bielefeld von dem ehemaligen Liebhaber, mit dem sie zur Polizei ging, die hrerseits das Notwendige veranlaßte. Gustav hatte nämlich in dem Brief unter nicht mißzuverstehenden Drohungen die Auszahlung von 60 Mark — oder die Fahrkarte nach Leipzig — verlangt. Sie — Liesbeth — müsse ihn überhaupt heiraten, sonst werde er — Gustav — die Sache dem Staatsanwalt wegen Heiratsschwindel übergeben. Er sei aber bestimmt kein Unmensch, — mit der Zahlung des verlangten Geldes lasse sich die Sache einfach aus der Welt schaffen. Sie solle alles wohl bedenken und dafür sorgen, daß sie sich „kein Unglück auf den Hals" lade. Soweit der Brief. „Ein wirklich seltsamer Heiratsantrag", meinte der Richter.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der übrigens auch schon mehrfach vorbestraft ist, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Es handele sich um einen keineswegs harmlosen Erpressungsversuch, denn wenn die Leipziger „Partnerin" dem Druck nachgegeben hätte, würde es der Angeklagte wahrscheinlich in der Folge in immer größerem Umfange versucht haben.

Und ein Steuersünder

Und endlich war da ein Steuersünder, der 50jährige Heinrich Gr. aus Isselhorst. Bei einer Steuernachschau im Jahre 1935 hatten die Beamten nicht unerhebliche Steuerhinterziehungen festgestellt. Die Nachveranlagung stieß zwar auf erhebliche Schwierigkeiten, da man eine Buchführung vorfand, die alles andere als mustergültig war. Gr. ließ dann aber die Nachveranlagung an Umsatzsteuer rechtskräftig werden und bezahlte, wenn auch schweren Herzens.

Der Angeklagte erklärte vor Gericht, daß er im Jahre 1935 ganz erhebliche Verluste erlitten habe. Einen großen Teil des Umsatzes — der für 1935 mit einer halben Million angegeben wurde — habe er nicht für umsatzsteuerpflichtig gehalten, da er als Aufkäufer für bestimmte Firmen gehandelt habe.

Nach eingehender Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß Gr. tatsächlich in erheblichem Umfange Steuern hinterzogen habe. Die Einlassung des Angeklagten, daß er vom Verlust gelebt habe, sei nicht zu glauben. Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung auf eine Geldstrafe von 3000 Mark, ersatzweise für je 50 Mark ein Tag Gefängnis. Man habe es sich sehr überlegt, ob man den Angeklagten nicht ins Gefängnis schicken sollte; das sei nur deshalb nicht geschehen, um die Existenz des Angeklagten nicht zu vernichten. Der Angeklagte habe durch die Steuerhinterziehungen bewiesen, daß er die Gemeinschaftsgrundsätze aus schnöder Gewinnsucht mißachte.

Zum Rhein, zur Mosel und nach Berlin

mit billigen Reichsbahnsonderzügen.

Es ist vielleicht etwas Ungewöhnliches, eine Pfingstreise erst nach den Feiertagen vorzunehmen, aber eins ist sicher, die Reise bietet dann einen viel größeren Genuß, mehr Freude und Erholung. Der starke Verkehr während der Festtage, die unvermeidliche Ueberfüllung, gerade an den schönsten Stätten und Lokalen sind Begleiterscheinungen, die die Festfreude leicht beeinträchtigen.

Aus diesem Grunde hat auch das Reichsbahn-Verkehrsamt Bielefeld seine Rhein-Mosel-fahrt auf den 6./9. Juni 1936 gelegt. Es wird so allen Teilnehmern Gelegenheit geboten, unbeschwert den schönsten Teil des Rheines und einen Teil der Mosel mit der herrlichen Burg Kochem kennenzulernen. Im übrigen sind für den Monat Juni noch weitere Fahrten vorgesehen. So fährt am 20./22. Juni 1936 ein Verwaltungssonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Berlin. Am 20. 6. wird in Berlin das Reichssportfeld eingeweiht und am 21. 6. findet in diesen gewaltigen für die Olympiade geschaffenen Anlagen das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft statt. Da es wegen der Unterbringungsschwierigkeiten unmöglich ist, während der Olympiade Sonderzüge nach Berlin zu fahren, so dürfte es für viele Volksgenossen die letzte Gelegenheit sein, das Berlin der Olympischen Spiele kennenzulernen.

Ueberwachung der Bürgersteuerabführung

Eine Mahnung des Gemeindetages.

Der Deutsche Gemeindetag führt in seiner Stellungnahme zur Bürgersteuerabführung aus, daß, soweit die Bürgersteuer durch Steuerbescheid angefordert werde, die Gemeinden jederzeit feststellen könnten, ob, wann und wieviel der Steuerpflichtige bezahlt habe.

Diese Feststellung sei aber in größeren Orten nicht möglich, wenn die Bürgersteuer über den Arbeitgeber erhoben werden müsse. Es seien zwar nach dem Bürgersteuergesetz die Finanzämter verpflichtet, bei der Lohnsteuerüberwachung die richtige Einbehaltung und Abführung der Bürgersteuer zu prüfen. Die Erfahrung habe jedoch gezeigt, daß nur wenige Mitteilungen über zu wenig einbehaltene Bürgersteuer bei den Gemeinden eingingen. An sich eine erfreuliche Tatsache, wenn nur nicht die vielen noch offenstehenden Arbeitgeberkonten bei den örtlichen Steuerämtern dagegen stünden. Weil aber die Bürgersteuer für fast alle Gemeinden eine ihrer Haupteinnahmequellen sei, gebühre ihr auch eine besonders sorgfältige Pflege. Der Deutsche Gemeindetag gibt in seinem amtlichen Organ den Gemeinden ausführliche Hinweise, wie sie die gewissenhafte Ueberwachung der Bürgersteuerabführung vornehmen können.

Wir gratulieren

Zwillingsschwestern werden achtzig Jahre alt.

Die beiden Zwillingsschwestern Frau Auguste Wenzel, Siegfriedstraße 54 und Frau Johanne Holtmann, Petristraße 10, vollenden am 29. Mai, beide körperlich gesund und geistig recht frisch, ihr 80. Lebensjahr. Mit Kindern, Enkelkindern und Urenkeln wünschen wir beiden Omas, daß ihnen ihre Gesundheit noch recht lange erhalten und ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möchte.

*

Der Fräser Wilhelm Schlüter kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Droop & Rein, Werkzeugmaschinenfabrik, zurückblicken.

*

Der Former Johann Rautenberg, Mühlenstraße 46, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Th. Calow & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei, Bielefeld, zurückblicken.

Bielefelder Polizeichronik

Unbezahlte Reklametafeln

Im März d. J. trat in Bielefeld ein Reklamewerber unter dem Namen Bonnekoh aus Soest auf. Er suchte bei Kaufleuten und Handwerkern Bestellungen für Reklame zu erlangen. Diese Reklame sollte auf Tafeln, die auf Sportplätzen usw. aufgestellt werden sollten, erscheinen. Bei den Auftraggebern hat der angebliche Bonnekoh die Beträge für diese Reklame kassiert. Die Tischlermeister, welche diese Tafeln angefertigt und aufgestellt haben, sind aber, soweit bisher festgestellt ist, um ihre Forderungen betrogen worden. Es handelt sich um einen jungen Mann im Alter von etwa 22 Jahren, der gewandt auftrat.

Etwaige weitere Geschädigte wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstraße 18, auf Zimmer 9, melden.

Herrenmantel aus einem Kraftwagen gestohlen

Am 27. Mai gegen 17,30 Uhr wurde aus einem unverschlossenen Personenkraftwagen, der auf der Zufahrtstraße zum Meierhof „Olderdissen" aufgestellt war, ein seegrüner Herren-Uebergangsmantel gestohlen. Als der in nächster Nähe des Wagens stehende Eigentümer den Dieb bemerkte, flüchtete dieser auf einem Fahrrade.

Beschreibung des Täters: Etwa 23 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schmales Gesicht und mittlere Gestalt. Trug graue Knickerbockerhose, dunkles Jakett und graue Schlägermütze.

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpoliezi, Turnerstraße 4, entgegen.

Hauswirte gebt acht

Keine Mietsbeihilfe für hinzuziehende Familien von auswärts.

Die Stadt Bielefeld ist von dem Herrn Preußischen Minister des Innern als Notstandsgebiet erklärt worden, um den Zuzug erwerbsloser und wirtschaftlich schwacher Familien zu erschweren.

Von außerhalb zuziehenden hilfsbedürftigen Familien darf vom Wohlfahrtsamt neben der erheblich gekürzten Unterstützung eine Mietsbeihilfe nicht gezahlt werden. Hausbesitzer, die an diese Familien vermieten, werden daher in vielen Fällen ihre Mieten einbüßen. Jeder Hausbesitzer hat das Recht, frei werdende Altwohnungen zu vermieten, wem er will. Er sollte jedoch in seinem eigenen Interesse und im Interesse der Stadt bei der Wahl seiner Mieter, soweit sie von auswärts zuziehen, besonders vorsichtig sein.

Mit der Kraftpost

zu den Ravensberger Heilquellen.

Ab 1. Juni nimmt die Post die fahrplanmäßigen Bäderfahrten von Bielefeld über Dornberg — Werther — Borgholzhausen nach Bad Ravensberg und Bad Rothenfelde wieder auf. Die Wagen fahren jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 13,20 Uhr vom Posthof Bielefeld und kehren um 20 Uhr zurück. Die erste Fahrt findet am 2. Pfingstfeiertag statt.

N. S.-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne).

Die Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Hindenburgstraße 4, bleibt am Pfingsonnabend geschlossen.

(!) Brillenrezepte bei der Musterung vorlegen.

Das Reichskriegsministerium weist darauf hin, daß nach der Musterungsverordnung Brillenträger bei der Musterung das Brillenrezept vorzulegen haben. Ist die Brille auf Kosten einer Krankenkasse geliefert, hat sich der Dienstpflichtige an diese wegen Ausstellung eines Brillenrezepts zu wenden. Das Reichs- und Preußische Arbeitsministerium hat die Krankenkassen angewiesen, auf Anfordern Brillenrezepte oder beglaubigte Abschriften an die Dienstpflichtigen auszuhändigen.

Schützenfest in Niehorst

König Wilhelm und Königin Helene besteigen den Thron!

Niehorst. Sonnabend und Sonntag feierte der Schützenverein sein Stiftungsfest in den Gartenanlagen und aufgebautem Zelte des Gastwirts H. Kunstmann. Am Sonnabend trat das Bataillon am Vereinslokal zum Königsschießen auf dem Schießstande des Bauern Verleger Nr. 15 an. Nachdem die Majestäten die Parade abgenommen hatten, wurde der Adler angebracht und das Königsschießen nahm seinen Anfang. Nach gar nicht langer Zeit fiel durch F. Flöttmann der Apfel, bald darauf durch W. Schwerter das Zepter. Die Krone wurde dann von G. Landwehr heruntergeholt, worauf durch einen wohlgezielten Schuß durch W. Kniepkamp der Adler zur Strecke gebracht wurde. Kniepkamp hatte damit

die Königswürde errungen.

Während des Königsschießens wurde der Königsehrenpreis sowie die zehn besten Schützen ausgeschossen. Dann erfolgte der Zapfenstreich zum Festlokale Kunstmann, wo sich zahlreiche Freunde und Gönner des Vereins versammelt hatten. Um 10 Uhr nahm Major Heitmann die Königsproklamation vor. Der Thron setzt sich wie folgt zusammen: Schützenkönig W. Kniepkamp, Königin Frau Helene Wiedei, ferner gehören dem Throne an: Martin Güthmann, Ella Heckewerth, Hans Janzon und Frau, Paul Plaßmann, Frau Kniepkamp, Martin Varnholt und Fräulein Goldbecker.

Am Sonntag nachmittag trat das Bataillon um 3 Uhr wieder an, nachdem der Kriegerverein Hollen empfangen worden war. Den Festzug eröffnete das Trommlerkorps des Vereins in seiner neuen Uniform und die Sturmbannkapelle Gütersloh. Ueberall zeigte die Bevölkerung ihre Verbundenheit zum Verein. Nach dem Einmarsch des Festzuges hielt der Vereinsführer Major Heitmann die Festrede, die mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland ausklang. Die National-Hymnen erklangen. Bald war der festliche Garten bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 8 Uhr wurde die Polonaise eröffnet, an der sich viele Paare beteiligten. Gegen Abend

erschien der Gütersloher Schützen-Verein

mit zahlreichen Mitgliedern auf dem Festplatze zu einer kurzen Begrüßung, sowie auch der Schützenkönig des Sunderaner Vereins. Gegen 10 Uhr fand die Preisverteilung statt. Den Königsehrenpreis erhielt W. Iborg, den ersten Preis W. Schwerter, den zweiten Preis Paul Plaßmann und den dritten Preis Karl Schröder. Ein Verlosungsstand mit zahlreichen Gewinnen erregte allgemeine Heiterkeit. Der Abend verlief bei flotter Musik und beim frohen Tanz in bester Harmonie.

Eberankörung.

Isselhorst. Bei dem in letzter Zeit für Bielefeld-Land abgehaltenen Termin wurden im Bereich des Kirchspiels Isselhorst bei folgenden Besitzern Deckeber angekört: Landwirt August Flöttmann in Isselhorst und Landwirt August Kramme in Ummeln.

Sportwoche in Milse.

Milse. In der Vorstandssitzung des Turnvereins Friesen Milse wurde der Termin für die Sportwerbewoche für die Zeit vom 16. bis 23. August festgesetzt. Neben einigen auswärtigen Vereinen beteiligen sich vom hiesigen Verein sämtliche Abteilungen, wie Turner, Fußballer, Handballer, die Damenabteilung, die Schießabteilung, sowie das Blasorchester. Die Werbewoche schließt mit einem Sportfest.

4000 Brieftauben reisten

von Stendal nach Bielefeld.

Am letzten Sonntag fand der dritte Wettflug der Brieftaubenreisevereinigung Bielefeld-Stadt und -Land statt. Infolge der ungünstigen Witterung wurden die Tauben in Stendal erst am Montag mittag gegen 11,30 Uhr aufgelassen, so daß sich der Flug um einen Tag verzögerte. 4000 geflügelte Boten bewältigten die Flugstrecke Stendal-Bielefeld, 235 Kilometer. Der Flug war von starkem Sonnennebel und leichtem Nordostwind begleitet. Die erste Taube langte um 15,10 Uhr am Schlage an. Damit hatte sie eine Fluggeschwindigkeit von 1100 Metern in der Minute, und eine Stundengeschwindigkeit von 66 Kilometer herausgeholt. Im allgemeinen folgten die Tiere schnell nach, so daß der Flug in 15 Minuten abgeschlossen werden konnte. Die Verluste waren gering. Der Pfingstflug sieht die Strecke Rathenow—Bielefeld vor. Die Kilometerzahl erhöht sich auf 270 Kilometer Luftlinie.

Der Tod auf der Landstraße

Brackwede. Gestern bereits berichteten wir über das schwere Autounglück, das sich auf der Straße Schloß Holte-Oerlinghausen in der Nähe des Kreuzkruges ereignete. Ein Auto aus Brackwede fuhr, von Oerlinghausen kommend, in einer Kurve gegen einen Baum. Bei dem Toten handelt es sich um den 38 Jahre alten Angestellten der Ortskrankenkasse, Hugo Böckmann, ein Schwerkriegsbeschädigter, der im Feld einen Fuß verlor. Der Fahrer des Wagens ist ein Brackweder Automechaniker.

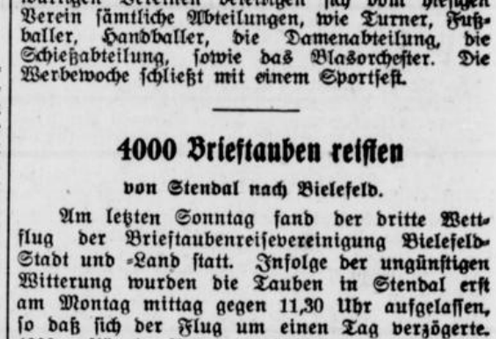


Bridge

Warum ein Experte nach einem Spiel gegen Josephine Culbertson 8 Tage lang jedes Mal nach dem Einsehen seiner Karten diese hinter seiner Jacke versteckte?

Die Veranlassung dazu gab folgendes Spiel:

Nord-Süd Gefahrzone.



Der Bietprozeß:

Süd	West	Nord	Ost
2 Pik	Passe	3 Pik	Passe
4 Coeur	Passe	6 Coeur	Passe
6 Pik*	Passe	7 Coeur	Kontra

* Schlecht gereizt, wohl veranlaßt durch die Honeurs, denn durch den Sprung in Coeur hat Nord deutlich genug gezeigt, daß diese Farbe als Trumpf noch günstiger ist als Pik. West eröffnet mit der Treff 10, Nord deckt mit dem Buben, Ost mit der Dame. Süd überlegt lange Zeit, bis er seinen Plan fertig hat. Es kommt für ihn darauf an, den Tisch nicht tot zu machen, denn er kann seinen Kontrakt nur erfüllen, wenn er mit der Hand 3 mal Treff sticht und die Tischrümpfe zum Ziehen benutzt. Er muß also 3 mal zum Tisch kommen. Den ersten Uebergang bildet der Pik-König, den zweiten: Trumpf. Der dritte muß gesucht werden. Er sticht also zunächst einmal mit dem Coeur-König. Nun spielt er die Pik 4 und — schneidet am Tisch mit der 8. Das ist der Augenblick, in dem West — nach einem Bericht von Max Culbertson — sich in den Sessel zurückwirft und seine Karten in die Westentasche steckt. (Es erhebt sich nun die Frage, wie er es fertig brachte, aus diesem Versteck heraus weiter zu spielen.)

Da der Schnitt auf die Pik 9 gelingt, ist das Spiel gewonnen. Am Tisch wird Treff gespielt. Süd sticht mit Coeur As. 4. Stich: Pik-König 5. Stich: Treff wird zum drittenmal gestochen 6. Stich: Mit Trumpf zum Tisch. Nachdem die restlichen Trümpfe gezogen und zwei Karos darauf abgeworfen sind, hat die Hand nur noch hohe Karten außer dem Karo-Buben, der mit dem letzten Trumpf gestochen wird.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage s. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 29. 5. 1936.

Sonnenaufgang: 4.19 Sonnenuntergang: 20.30 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.24: 60 Grad 0,1 Minute
Mondaufgang: 13.37 Monduntergang 1.07 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers		Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m		Tdz. fest 751,8 m/m	+6,5	+4,6	+3,7	88%	2/3 bedeckt
Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne	
NW	2	0,0 l pro □ meter	1,30	+10,9	+4,9	Mond in Opposition zu Saturn	

Vfl Benrath

Am 20. Jun

Der vorjährige ... diesjährige Zweite hint... rath ist vom DSC. ... zu einem Abendspiel m... also mit Hohmann u... den 20. Juni nach Bie... Am Tage hernach, 21. J... anläßlich eines Werb... (Lippe) gegen Hannover...

Daß die Arminen ... den Bielefeldern und O... sport zu servieren, geht... sie einen Spielabschluß ... chen getätigt haben; d... nicht fest.

Oberjungführer d...

werden in Da...

Wie uns von der ... Kreises Bielefeld, Gau ... Reichsbund für Leibes... findet in der Zeit vom 1... ein Schulungskursus fü...

An diesem Kursus ... Bielefeld folgende Juge...

1. Bruno Kleyn... Schildesche;
2. Willi Forgbe... Milse;
3. Erich Entel... Gütersloh.

Die deutsche Sportj... 1934 einer Neuorganisa... punkt ab ist die Sportju... deutschen Sports mitbe... rung erfordert Führerbo... willen. Es ist deswegen ... Jugendlichen die Führe... Gefolgschaft zum Gehor...

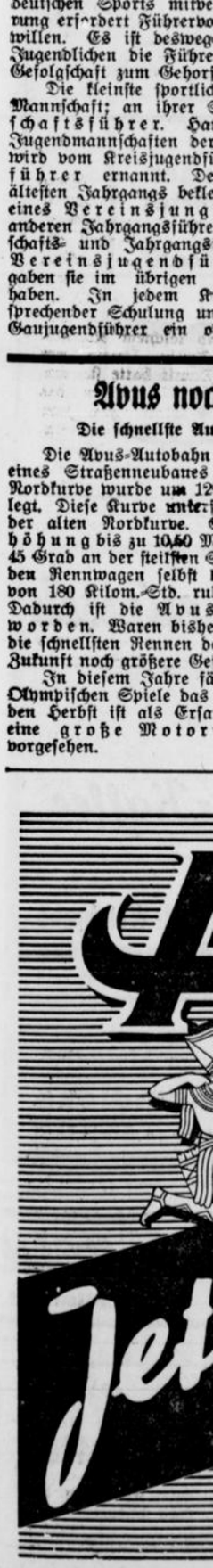
Die kleinste sportlich... Mannschaft; an ihrer ... schaftsführer. Ha... Jugendmannschaften der... wird vom Kreisjugendfü... führer ernannt. De... ältesten Jahrgangs bekle... eines Vereinsjung... anderen Jahrgangsführe... schafts- und Jahrgangs... Vereinsjugendfü... gaben sie im übrigen ... haben. In jedem K... sprechender Schulung un... Gaujugendführer ein o...

Avus noc...

Die schnellste Au...

Die Avus-Autobahn ... eines Straßenneubaues ... Nordkurve wurde um 12... legt. Diese Kurve unter... der alten Nordkurve. ... höhung bis zu 10,50 M... 45 Grad an der steilsten ... den Rennwagen selbst ... von 180 Kilom.-Std. ru... Dadurch ist die Avus ... worden. Waren bisher ... die schnellsten Rennen d... Zukunft noch größere Ge...

In diesem Jahre fä... Olympischen Spiele das ... den Herbst ist als Ersa... eine große Motor... vorgesehen.



WZ-SPORT-ZEITUNG

BfL Benrath in Bielefeld

Am 20. Juni bei Arminia.

Der vorjährige Niederrhein-Meister und diesjährige Zweite hinter Fortuna, V. f. L. Benrath ist vom DSC. Arminia Bielefeld zu einem Abendspiel mit vollzähliger Mannschaft, also mit Hohmann und Rasselnberg, für den 20. Juni nach Bielefeld verpflichtet worden. Am Tage hernach, 21. Juni, spielen die Benrather anläßlich eines Werbetages in Hohenhausen (Lippe) gegen Hannover 96.

Daß die Arminen im übrigen bemüht sind, den Bielefeldern und Ostwestfalen besten Fußballsport zu servieren, geht auch daraus hervor, daß sie einen Spielabschluß mit Bayern München getätigt haben; der Termin steht aber noch nicht fest.

Oberjungführer des Kreises Bielefeld

werden in Duisburg geschult.

Wie uns von der Kreisjugendführung des Kreises Bielefeld, Gau IX, Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen, mitgeteilt wird, findet in der Zeit vom 1. bis 7. Juni in Duisburg ein Schulungskursus für Oberjungführer statt.

An diesem Kursus nehmen aus dem Kreise Bielefeld folgende Jugendliche teil:

1. Bruno Kleymann, Sportvereinigung Schildesche;
2. Willi Forgbert, Turnverein Friesen Milse;
3. Erich Entebach, Sportvereinigung Gütersloh.

Die deutsche Sportjugend unterzog sich Ende 1934 einer Neuorganisation. Von diesem Zeitpunkt ab ist die Sportjugend an dem Geschick des deutschen Sports mitverantwortlich. Jede Führung erfordert Führervollmacht und Gefolgschaftswillen. Es ist deswegen notwendig, geeigneten Jugendlichen die Führermacht zu geben und die Gefolgschaft zum Gehorsam zu verpflichten.

Die kleinste sportliche Gemeinschaft ist die Mannschaft; an ihrer Spitze steht der Mannschaftsführer. Hat ein Verein mehrere Jugendmannschaften der gleichen Altersklasse, so wird vom Kreisjugendführer ein Jahrgangsführer ernannt. Der Jahrgangsführer des ältesten Jahrgangs bekleidet gleichzeitig das Amt eines Vereinsjungführers, ihm sind die anderen Jahrgangsführer unterstellt. Die Mannschafts- und Jahrgangsführer unterstehen dem Vereinsjugendführer, nach dessen Angaben sie im übrigen selbständig zu arbeiten haben. In jedem Kreis werden nach entsprechender Schulung und Bewährung durch den Gaujugendführer ein oder mehrere Jugendliche als Oberjungführer eingesetzt. In ihrem Arbeitsbereich unterstehen ihnen alle Mannschafts- und Jahrgangs- bzw. Vereinsjungführer. Sie haben deren Arbeit anzuregen und zu kontrollieren, und müssen in der Lage sein, sowohl die technischen Aufgaben wie die der verwaltungsmäßigen und sportlichen Kameradschaftsschulung zu übernehmen. Sie werden nach den Richtlinien der Kreisjugendwarte zur Arbeit eingesetzt und sollen im Rahmen dieser Richtlinien selbständig arbeiten.

Avus noch schneller

Die schnellste Autobahn der Welt.

Die Avus-Autobahn in Berlin mußte infolge eines Straßenneubaues verkürzt werden. Die Nordkurve wurde um 125 Meter nach Süden verlegt. Diese Kurve unterscheidet sich sehr stark von der alten Nordkurve. Sie weist eine Ueberhöhung bis zu 10,50 Meter in einem Winkel von 45 Grad an der steilsten Stelle auf. Nunmehr werden Rennwagen selbst bei einer Geschwindigkeit von 180 Kilom.-Std. ruhig in der Kurve liegen. Dadurch ist die Avus noch schneller geworden. Waren bisher schon die Avus-Rennen die schnellsten Rennen der Welt, so werden sie in Zukunft noch größere Geschwindigkeiten bringen.

In diesem Jahre fällt bekanntlich wegen der Olympischen Spiele das Avus-Rennen aus. Für den Herbst ist als Ersatz für das Avus-Rennen eine große Motorrad-Veranstaltung vorgesehen.

v. Cramm und seine 7 Gegner

Die letzten Acht bei den französischen Meisterschaften in Paris

Bei den französischen Tennis-Meisterschaften spielte sich der Deutsche Meister Gottfried von Cramm am Donnerstag eindrucksvoll unter die „letzten Acht". Das erste Spiel des Tages führte ihn gegen den Griechen Stalies, den er in drei Sätzen leicht 6:3, 6:1, 6:2 ausschaltete. Der Oesterreicher Bawarowski holte sich gegen Christian Boussus nur den ersten Satz, unterlag dann aber schnell 4:6, 6:4, 6:0, 6:4. Marcel Bernard war natürlich auch von seinem Landsmann Journu nicht zu stoppen, mußte sich aber schon voll einsetzen, ehe er mit 6:2, 3:6, 2:6, 11:9, 9:7 den Sieg sicher hatte. Fünf Sätze brauchte auch der Schweizer Maneff, um den Chinesen Kho Sin Kie mit 6:4, 6:3, 5:7, 2:6, 6:4 schlagen zu können. Menrlin gab in seiner Begegnung mit dem Engländer Hare nur einen Satz ab, während Rodel gegen seinen Landsmann Destremeau unterlag. Damit stehen die letzten Acht im Männer-Einzel fest, das nun für die nächste Runde folgende Paarungen vorsieht:

von Cramm — Destremeau,
Austin — Bernard,
Merlin — Boussus,
Maneff — Perry.

Bielefelder bei der Harzrundfahrt

Die große Prüfung des deutschen Radsports.

Das Pfingstprogramm der deutschen Radfahrer steht im Banne der großen Harzrundfahrt, die mit dem Start und Ziel in Magdeburg für die Berufsfahrer über 270,3 Kilometer und für die Nationalmannschaft der Amateure über 117,6 Kilometer führt. Bei den Berufsfahrern ist in der Dürkoppmannschaft wieder Otto Weckerling (Bielefeld) dabei und in der Nationalmannschaft der Amateure startet der Bielefelder W. Overbeck (Anker-Rotweiß). In der A-Klasse werden vier Bielefelder versuchen, sich zur Nationalmannschaft vorzubringen, und zwar: Walter Haack, Walter Huth, Kurt Fuhrmann und Walter Ketels, sämtlich RV. Anker-Rotweiß.

Pferdesport

Ebbesloh-Erfolg in Hoppegarten

Die Donnerstag-Rennen.

1. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Claasson (W. Kussatz), 2. X für'n U, 3. Peking, f. Makrone, Matthias. Tot.: 14, Pl. 11, 13:10.

2. Rennen: 1. E. Butzkes Prinzregent (O. Schmidt), 2. Schloßherr, 3. Whist, f. Novalis. Tot.: 12, Pl. 10, 15:10.

3. Graf Ferry-Rennen: 1. Gest. Mydlinghovens Perlenschnur (K. Narr), 2. Marquis, 3. Talbot, f. Amaranto, Nebelhorn, Lapsus. Tto.: 73, Pl. 42, 20:10.

4. Fels-Rennen: 1. P. Mülhens Reichsfürst (J. Rastenberger), 2. Glaukos, 3. Alexandra, f. Wörbzig, Schwarz-Weiß, Athannatos. Tot.: 18, Pl. 11, 17:10.

5. Rennen: 1. Frau R. v. Regeleins Rando (E. Huguenin), 2. Geh voran, 3. Cornelia, f. Cobra, Der Prämiierte, Akita. Tot.: 20, Pl. 12, 17:10.

6. Ladro-Rennen: 1 Blumenfeld und Samsons Item (K. Bisek), 2. Frauenmode, 3. Petrarca, f. Gralsbotin, Liane, Höllenfahrt, Heros, Atulla. Tot.: 45, Pl. 20, 22, 29:10.

7. Optimist-Rennen: 1. F. Mendels Citadelle (G. Zuber), 2. Alp, 3. Winkelried, f. Gleisner, Mondsee, Ballila. Tot.: 26, Pl. 22, 21:10.

Schalke u. „Hindenburg"

Exponenten des Westfalensports

Ein Streifzug durch das westfälische Sportleben — Zahlen, die kraftvolles Leben bedeuten

In diesen Wochen werden die Endkämpfe um die Deutsche Handball- und Fußballmeisterschaft von Millionen Sportanhängern in allen Gauen des Reiches mit ungeheurer Spannung verfolgt. Wiederum ist der Gau Westfalen in beiden Sportarten noch bis in die letzten Entscheidungen hinein vertreten. Im Fußball versucht Schalke 04, in diesem Jahre das fertig zu bringen, was noch keiner Fußballelf vorher gelang, nämlich die Viktoria, die Meisterschaftstrophäe des DFB, zum dritten Male hintereinander zu erringen. Im Handball ist es der MSV. Hindenburg Minden, der die Gruppenmeisterschaft ohne Verlustpunkte errang und darauf ausgeht, es dem Beispiel seines großen „Fußball-Kollegen" nachzumachen.

Die Aussichten sind nicht ungünstig, daß beide Mannschaften aus dem Land der Roten Erde ihr Ziel erreichen,

aber auch wenn „Schalke" und „Minden" noch im letzten Augenblick straucheln, so sprechen doch schon die bisherigen Erfolge für die unermüdliche Arbeit, die in allen Turn- und Sportvereinen des westfälisch-lippischen Landes geleistet wird.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die neue Bestandserhebung des DRfL, die genauen Aufschluß darüber gibt, wieviel Männer und Frauen im Gau Westfalen regelmäßig Leibesübungen treiben, und wie das zahlenmäßige Kräfteverhältnis der einzelnen Sportarten aussieht. Aus diesen Zahlen erkennt man erst die Unsumme von ehrenamtlicher und opferbereiter Arbeit, die nötig ist, um eine Turn- und Sportbewegung, wie sie heute als kraftvoller Strom durch die deutschen Gaue fließt, aufzubauen und in Gang zu halten.

Im Gau Westfalen betreiben nach der Bestandserhebung des DRfL 272 776 Männer und 48 152 Frauen in 2919 Vereinen regelmäßig Leibesübungen.

Für die Altersklassen werden diese Zahlen angegeben: 40 649 Mitglieder Alter von 10 bis 14 Jahren, 41 152 Mitglieder von 15 bis 18 Jahren, 19 027 Mitglieder im Alter von 19 bis 20 Jahren und schließlich 220 436 Mitglieder über 21 Jahre.

Auf die einzelnen Fachämter unterteilt, geben

Mahmouds Derbysieg



(Schirner, K.)

Das Finish im Derby in Epsom: „Mahmoud" aus dem Stall des indischen Fürsten Agha Khan siegt unter Smirke mit spielender Leichtigkeit vor seinen Stallgefährten „Taj Akbar" (G. Richards) und „Thankerton" (Burns).



die Ziffern Aufschluß darüber, welche Sportarten im Land der Roten Erde einen besonders guten Nährboden gefunden haben. An der Spitze marschieren

die Turner

mit 62 427 Männern und 32 510 Frauen in 911 Vereinen, denen als zweitstärkste Gruppe die

Fußballspieler

mit 56 871 Männern in 867 Vereinen folgen. Die

Leichtathletik

vereint 21 920 Männer und 444 Frauen, die

Schwimmer

zählen 20 591 Mitglieder, das jüngste Kampfspiel,

Handball,

wartet mit der ansehnlichen Zahl von 18 896 Männern und Frauen auf, und schließlich weisen die Schützen, die Bergsteiger und Wanderer, die Radfahrer und Tennisspieler noch Zahlen auf, die in die Zehntausende gehen. In weiterer Reihenfolge werden die starken Männer, die Ringer und Gewichtsheber, aufgeführt, und dann geht es in langer Kette über die Boxer, Fechter, Jiu-Jitsu-Anhänger, Rollschuhläufer zu den Anhängern des Wintersports.

So spricht aus diesen nüchternen Zahlen das kraftvolle Leben, das gerade im Gau Westfalen auf nahezu allen Gebieten der Leibesübungen herrscht und das alltags und an den Sonntagen über diesen engen Mitgliederkreis hinaus noch Tausende in seinen Bann zieht, zumal auch die Arbeit der „Kraft-durch-Freude"-Sportämter immer weitere Volkskreise zu regelmäßiger Leibesübung zu erziehen sucht. So werden die Leibesübungen im Sinne Friedrich Ludwig Jahns zu einem unversiegbaren Quell deutscher Volkskraft!

Turnen

Gegner für Deutschlands Turner

Schweizer Olympia-Ausscheidungen.

Die besten Schweizer Turner, insgesamt 14, die noch Anwartschaft auf einen Platz in der Olympiamannschaft geltend machen konnten, trafen in Zürich zu einem Ausscheidungsturnen zusammen. Von den 14 Turnern schieden nach den Ergebnissen dieser Ausscheidungskämpfe Horst und Brüllmann aus der Olympiatruppe aus. Das Gesamtergebnis:

1. Mack 116,25 P., 2. Bach 113,25, 3. Steinemann 108,50, 4. Reusch 110,75, 5. Beck 110, 6. Miez 109,5, 7. Eberle 108,50, 8. Walter 107, 9. Bachmann 106,50, 10. Bader 105,75, 11. Büchler 105,50, 12. Hasen 104,75, 13. Horst 101,75, 14. Brüllmann 95 Punkte.

Länderkampf Deutschland—Polen

Am 6. Juni in Warschau.

Nach dem Länderkampf gegen Italien wird Deutschland schon am 6. Juni zu einem neuen Länderkampf gegen Polen in Warschau antreten. Die deutsche Mannschaft, die vom Reichssportführer von Tschammer und Osten begleitet wird, wurde anläßlich des Olympia-Ausscheidungsturnens in Heidelberg aufgestellt. Sie wird vom Reichssachamtsleiter Karl Stehling und dem Reichsmännerturnwart Martin Schneider geführt. Die Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen: 1. Friedrich-München, 2. Schmelcher-München, 3. Sandrock-Immigrath, 4. A. Müller-Leuna, 5. Pludra-Horst, 6. Artur Kleine-Bad Dürrenberg, 7. Göbig-Mainz, 8. Weischedel-Stuttgart. Als Kampfrichter wirken deutscherseits mit: Christel Strauch-Wünsdorf und Kreisoberturnwart Kopp-Villingen. Bei diesem Ländertreffen wird das olympische Programm geturnt, und zwar turnen vier Turner jeder Mannschaft die olympischen Pflichtübungen und je vier Turner die Kürübungen.

Die Bulgarienreise

einer Deutschlandriege unter Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten, die im Anschluß an den Länderkampf in Warschau stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Dagegen wird eine ganze Reihe deutscher Turner an dem Eidgenössischen Turnfest der Schweiz in Winterthur teilnehmen.

Wir hören ...

... daß der RSV Mülheim gegen die Ansetzung des Vorschlußrundenspieles um die deutsche Handballmeisterschaft gegen Hindenburg Minden in die Heimatstadt des Gegners Einspruch erhoben hat.

*

... daß Frl. Irmgard Georgius, die bekannte Turnierreiterin, sich mit Lt. Prinz v. Salm, der auch allen Bieleselder Reitfreunden bekannt ist, verlobt hat.

*

... daß Schweden und Finnland vom 31. Mai bis 2. Juni in Helsingfors den Endkampf um den Nordischen Tennispokal austragen. Für Schweden spielen Schröder, Oestberg und Karlberg, für Finnland Grahn, Lagerblöm, Nyberg und Hackmann.

*

... daß Hans Nüßlein zum Meisterschaftsturnier der westdeutschen Tennislehrer gemeldet hat, das vom 12. bis 14. Juni in Bad Ems zum Austrag kommt.

*

... daß Afghanistans Hockey-Olympia-Mannschaft in ihrem zweiten Spiel auf französischem Boden eine hohe Niederlage hinnehmen mußte. Die Franzosen schlugen die Afghanen mit nicht weniger als 8:0 Toren.

1000 Japaner kommen nach Berlin

230 Aktive, 50 Begleiter, über 700 Schlachtenbummler

An den Olympischen Spielen in Berlin wird sich Japan mit einer Rekordzahl von Aktiven beteiligen. Neben den 230 Olympiakämpfern und Olympiakämpferinnen und den rund 50 Begleitern wollen aber noch zahlreiche japanische Schlachtenbummler die Kosten und Mühen einer so langen Reise nicht scheuen, um die Weltspiele zu erleben. So wird z. B. das japanische Erziehungsministerium auf eigene Kosten eine große Anzahl von Lehrern, die Stadtverwaltung von Tokio eine Reihe höherer Beamten nach der deutschen Reichshauptstadt entsenden. Insgesamt kann damit gerechnet werden, daß rund 1000 Japaner den olympischen Ereignissen beiwohnen werden.

Die eigentliche Olympiamannschaft reist in fünf Gruppen. Bereits unterwegs ist die Rudermannschaft, die am 3. Juni in Berlin eintrifft, sich aber nach wenigen Tagen bereits nach London begibt, wo sie sich an der Henley-Regatta beteiligen will. Die nächste Gruppe sind die Marathonläufer und die Offiziellen; diese Reisegesellschaft ist 60 Kopf stark und wird für den 16. Juni in Berlin erwartet. Die Läufer werden dann Zeit genug haben, sich auf der Olympia-Marathonstrecke einzulaufen. Am 7. Juni erfolgt die Abreise einer weiteren Expedition mit rund 50 Männern und Frauen der Leichtathletik-Gruppe, die sich zunächst eine Woche in Finnland aufhalten wollen, ehe sie am 1. Juli mit den Marathonläufern in das Olympische Dorf einziehen. Die Schwimmer und Wasserballer verlassen Tokio am 11. Juni und werden am 26. Juni Berlin erreichen. Die übrigen Olympiakämpfer mit rund 1250 Mann, die größte Reisegesellschaft, nimmt am 20. Juni den Weg über Sibirien und wird am 3. Juli eintreffen.

Da die japanischen Olympiakämpfer durch eine eigene Küche in Berlin verpflegt werden sollen, ist bereits der Dampfer „Ryozo Hiranuma" mit einer Riesenladung Lebensmittel von Yokohama aus in See gestochen.

Fritz Beeck und Frau Elsa
geb. Weeking
zeigen die Geburt eines
prächtigen Jungen an
Bielefeld, den 27. Mai 1936

Statt Karten.

Adolf Kohlhase
Anny Kohlhase
geb. Pothen
Vermählte

Bielefeld, den 29. Mai 1936
Arndtstr. 11a

Statt Karten

Heinrich Welland
Paula Welland
geb. Dröge
Vermählte

Bielefeld, den 29. Mai 1936
Dornberger Straße 200

Statt Karten.

Studienrat
Gerhard Poppinga
Magdalene Poppinga
geb. Wiebke
Vermählte

Lage i. L.
Hermannstr. 20

Bielefeld
Horst-Wessel-Str. 86

Bielefeld, 29. Mai 1936
Gesellschaft Eintracht

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

C. Heinrich Mühlenweg
Lieselotte Mühlenweg
geb. Schmidt

Brackwede, Freitag, den 29. Mai 1936
Bielefeld, Lindenhof.

Statt Karten

WALTER GERBER
ELSE GERBER
geb. Hellweg
Vermählte

Bielefeld, den 26. Mai 1936
Deutsches Haus

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Meier zur Heyde
gen. Steinsiek
geb. Höner zu Guntenhausen

in ihrem 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Tellmann
Familie Meier zur Heyde
Familie v. Sillich

Brake b. Bielefeld, Görlitz, den 28. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 30. Mai, auf dem Friedhof zu Schildesche um 3 Uhr statt. Vorfeier im Hause, Brake Nr. 11, um 1½ Uhr.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Gütersloh: Karl Biemann und Frau, 1 Tochter.
Herford: Carl Ernstmeier und Frau, 1 Sohn.

Verlobte:

Wennerhof: Hilde Grundmann, Besenkamp b. Enger, Werner Meyer, Habighorst.
Detmold, Lieschen Deppe, Richard Schubert.
Detmold: Deta Meyer Spelbrink, Hermann Uhl.

Vermählungen:

Pr. Oldendorf: Heinrich Steinmann, Grete Steinmann, geb. Fischer.
Lage i. L.: Alfred Hardt, Grete Hardt, geb. Mausberg.
Herzebrock: Heinrich Reckord, Aenne Reckord, geb. Stiens.

Gestorben:

Bad Oeynhausen: Justus Hildebrandt, 85 Jahre.
Minden i. W.: Frau Ottilie Schoboß geb. Lauboch, 45 Jahre.
Abenwedde: Friedrich Oberröhrmann.
Bornhausen: Hermann Bischoff, 77 Jahre.
Halle i. W.: Witwe Sofie Balke, geb. de Graeff.
Löhne i. W.: Karl Tiemeyer.
Babbenhausen: Eduard Brettemeyer, 49 Jahre.
Minden: Wilhelmine Brüggemann, geb. Schreiber, 71 Jahre.
Minden: Emma Röttger, geb. Diederichs, 71 Jahre.
Melle: Fritz Feldmüller, 50 Jahre.
Harlinghausen: Friedrich Kleinkröger, gent. Dunker, 82 Jahre.

Kinderwagen
neueste Modelle, **Korbmöbel**
kaufen Sie preisw. beim Selbsthersteller
Lindner
Am Güterbahnhof 4 Korbmacherei

Verschenkt

werden meine **Räder** zwar nicht, aber jedem Interessenten ist Gelegenheit geboten, sich ein erstklassiges Fahrrad mit voller Garantie in den Preislagen von **RM 34.–, 38.– usw. bis RM 75.–** zu kaufen. Reparaturen billigst

„Fahrrad-Centrale"
Walter Krebs, Bielefeld
Heeper Straße 26.

Heirats-Gesuche

Geschäftsinhaber, (Lebensmittel) 28 J., möchte lb. u. gesch. tücht. Mädel kennen lernen zwecks

Heirat.

Ausführl. Bildzuschriften erbeten unter C Z 8552 an die Westfäl. Zeitung. z

---

Geschäftseröffnung!

Ich habe den Marktstand des Bielefelder Konsum-Vereins übernommen, mit dem Grundsatz, meiner verehrten Kundschaft nur die beste Ware zu liefern. Bitte unterstützen Sie mein junges Unternehmen.

Wilhelm Brökel
Rind- und Schweineschlachterei
BIELEFELD

Sommer Sprossen
können Sie schnell entfernen durch **Frucht's Schwanenweiß**
Mitesser und Pickel entfernt **Schönheitswasser Aphrodite**
parfümerien Gedringer, Am Markt; Schaefer, Rathausstr; Schneider, Obernstraße; Stirnberg, Bahnhofstr.; Wittler, Am Markt; Wittler, Hagenbruchstraße; Bahnhofsdrogerie Zanitz, Jöllenbecker Straße. a

---



Gekühlte Speisen bleiben frisch. Darum jetzt einen Eisschrank ins Haus!

Und ob Sie für Ihren Haushalt einen großen oder kleinen Eisschrank brauchen — die rechte Größe finden Sie immer bei

Kröber & Thomas
Obernstraße 5.

Stickerei-Zeichner

sucht Heimarbeit im Zeichnen, Stechen, Pausen v. Bettwäsche u. Monogrammen. Angebote unter V 949 an die Westfälische Zeitung. f

---

Was immer die Mode bringt –

Damenschals
Cachenez, Kragen
Blumen und Gürtel

Sie finden es in schönster Auswahl preiswert bei

KEMPE
Obernstraße 8

Auf den festlichen Tisch

..... wie immer den köstlichen

Edeka **Edeka-Kaffee**

Für die Verlobung
Wein und Sekt, Likör und Weinbrand
aus dem **Weinhaus Rhenania**
Hagenbruchstraße 2b — Fernruf 2434

„Jenner" vom Mutterfaß.
F. Dreesbeimdieke
Einzige Brennerei in Bielefeld

Schultz & Steinmetz jetzt auch **Möbel**
Bielefeld, Ulmenstr. 8 — aller Art

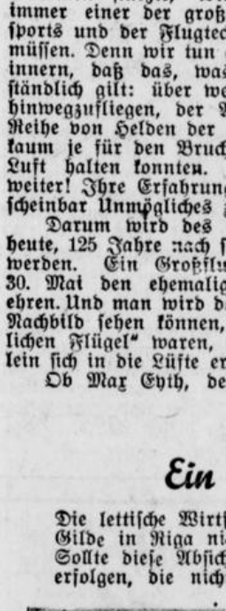
Zu **Pfingsten**
schöne **Damentaschen** und **Koffer**
von **Steinmeyer** Horst-Wessel-Str. 100 Ecke Brunnenstraße

Zweite B
Nr. 124 — 126.

D
Zur Erinne

Ach! Zu des
Kein körperlich

In diesem Falle
„Hier irrt Goethe!"
Geistes haben sich in
Flügel gesellt. Denn
Menschheit nicht, f
sagenhaften, griechisch
Meer stürzte, als sein
in der Sonne schmolz



Unser Bild hält den
aus dem Stadt

Otto Lilienthal (abge
Menschen in aller We
hindurch sich vergebens
der Luft gleich zu mac
In diese Reihe de
des Menschenflugs
Albrecht Berblinger, d
Schneider von Ulm"
durch das Andenken,
Ingenieur Max Eyth
gleichen Namens für a
Der 30. Mai 1811,
ersten Ulmer „Flugtag
an dem er so jäh von
Ufer und zugleich
Träumen stürzte, wi
immer einer der groß
sports und der Flugtec
müssen. Denn wir tun
innern, daß das, wa
ständlich gilt: über wo
hinwegzufliegen, der
Reihe von Helden der
kaum je für den Bruc
Luft halten konnten.
weiter! Ihre Erfahrun
scheinbar Unmögliches
Darum wird des
heute, 125 Jahre nach
werden. Ein Großflu
30. Mai den ehemalig
ehren. Und man wird d
Nachbild sehen können,
lichen Flügel" waren,
lein sich in die Lüfte er
Ob Max Eyth, de

Ein

Die lettische Wirt
Gilde in Riga ni
Sollte diese Absic
erfolgen, die nich



Riga handelt es
Das Haus der G
13. Jahrhundert.
in

Zweite Beilage
Nr. 124 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 29. Mai 1936

Der deutsche Ikarus

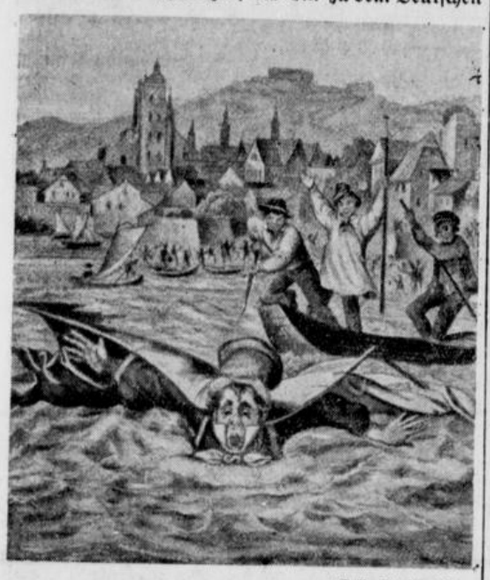
Zur Erinnerung an den Flugversuch des Schneiders von Ulm vor 125 Jahren

Ach! Zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen!

Goethe, Faust I.

In diesem Falle dürfen wir wirklich sagen: „Hier irrt Goethe!" Denn zu den Flügeln des Geistes haben sich inzwischen auch die körperlichen Flügel gesellt. Dennoch: „so leicht" wurde es der Menschheit nicht, fliegen zu können. Von dem sagenhaften, griechischen Jüngling Ikarus, der ins Meer stürzte, als seine mit Wachs geklebten Flügel in der Sonne schmolzen, bis hin zu dem Deutschen kurzem zum hundertsten Mal jährte, uns nun den „wahren" Berblinger geschichtsgetreu schilderte oder nicht, ist deswegen nebensächlich, weil es dem Dichter gelang, uns Geist und Gesinnung des Ulmer Bürgers und seiner Zeit nahe zu rücken. Wir erfahren so, daß es einst auch in Ulm Leute „von gestern" gab, die jeden Fortschritt bespöttelten und spießerisch abwehrten; daß es aber auch damals treue Helfer gab, die dem „verrückten Schneider" ebenso beisprangen, wie es ein Jahrhundert später Mutige gab, die seinem Landsmann, dem „verrückten Grafen", halfen, dessen Luftschiffe heute die Welt bewundert.

Wir erfahren also, daß nur Menschen wie Ludwig Albrecht Berblinger und seine Gesinnungsfreunde die Welt vorwärts bringen, wenn auch einmal ein Fehlschlag das Hohnlachen der Ewig-Kurzsichtigen hervorruft. Und wir erfahren, worauf es ankommt: Ikarus zu sein! Ein Wagender zu sein, der der Sonne entgegenfliegt, selbst auf die Gefahr hin, in ihrer Glut zu verbrennen.



(Selle-Eysler. K.)

Unser Bild hält den Vorgang nach einem Stich aus dem Stadtmuseum zu Ulm fest.

Otto Lilienthal (abgestürzt 10. 8. 1896), haben Menschen in aller Welt und durch Jahrtausende hindurch sich vergebens gemüht, es den Vögeln in der Luft gleich zu machen.

In diese Reihe der heldenhaften Vorkämpfer des Menschenflugs gehört auch jener Ludwig Albrecht Berblinger, der unter dem Namen „der Schneider von Ulm" berühmt wurde; berühmt durch das Andenken, das der deutsche Dichter-Ingenieur Max Eyth ihm in seinem Roman gleichen Namens für alle Zeiten setzte.

Der 30. Mai 1811, an dem Berblinger den ersten Ulmer „Flugtag" herbeiführen wollte und an dem er so jäh von der Adlerbastei am Donau-Ufer und zugleich aus allen seinen kühnen Träumen stürzte, wird trotz des Mißlingens immer einer der großen Gedenktage des Flugsports und der Flugtechnik sein und auch bleiben müssen. Denn wir tun gut daran, uns stets zu erinnern, daß das, was uns heute als selbstverständlich gilt: über weite Erdteile und Ozeane hinwegzufliegen, der Arbeitsertrag einer langen Reihe von Helden der Luft ist, wenn sie sich auch kaum je für den Bruchteil einer Minute in der Luft halten konnten. Ihre Erfahrungen lebten weiter! Ihre Erfahrungen und ihr Vorbild, selbst scheinbar Unmögliches zu wagen.

Darum wird des Schneiders von Ulm auch heute, 125 Jahre nach seinem Flugversuch, gedacht werden. Ein Großflugtag in Ulm wird am 30. Mai den ehemaligen Bürger dieser Stadt ehren. Und man wird dort auch an einem getreuen Nachbild sehen können, welcher Art die „körperlichen Flügel" waren, mit denen das Schneiderlein sich in die Lüfte erheben wollte.

Ob Max Eyth, dessen Geburtstag sich vor

Fünf Kilometer Festzug

Mit dem Fahrrad zum Reichshandwerkertag.

Nach eingehenden Vorarbeiten sind die Vorbereitungen für einen großen künstlerisch ausgestatteten Festzug des deutschen Handwerks während des Reichshandwerkertages in Frankfurt am Main abgeschlossen worden. Fünf Kilometer lang wird der Festzug sein, und Handwerker aller Kategorien in Berufstracht werden 50 Festwagen begleiten. Der Festzug ist in sechs Hauptgruppen aufgeteilt, in denen die einzelnen Handwerkszweige zusammengefaßt sind. Formationen aller Gliederungen der Partei werden ihn eröffnen und damit kundgeben, daß das unter der nationalsozialistischen Gesetzgebung wiedererstandene Handwerk sich des Schutzes und der Fürsorge der Partei erfreut.

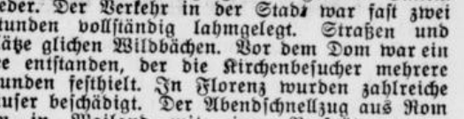
*

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk hat, wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz mitteilt, zum Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main in allen Gauen Deutschlands Sternfahrten von Meistern, Gesellen und Lehrlingen organisiert. In Berufstracht werden Meister, Gesellen und Lehrlinge aller Handwerksberufe mit dem Rad die Fahrt nach Frankfurt am Main antreten. Strecken von 500 und mehr Kilometern müssen dabei bewältigt werden. Die handwerklichen Radfahrer aus den einzelnen Gauen treffen sich nach einem bestimmten Plan in fünf großen Gruppen; Norddeutschland, Nordostdeutschland, Westdeutschland, Südwestdeutschland, Süddeutschland. Insgesamt werden zwischen 600 und 700 Angehörige des Handwerks zu Pfingsten zu dieser einzigartigen Propagandafahrt starten. In enger Zusammenarbeit mit den Reichsinnungsverbänden sind von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk Fahrtstrecken festgelegt und die Frage der Verpflegung und Unterkunft geregelt worden.

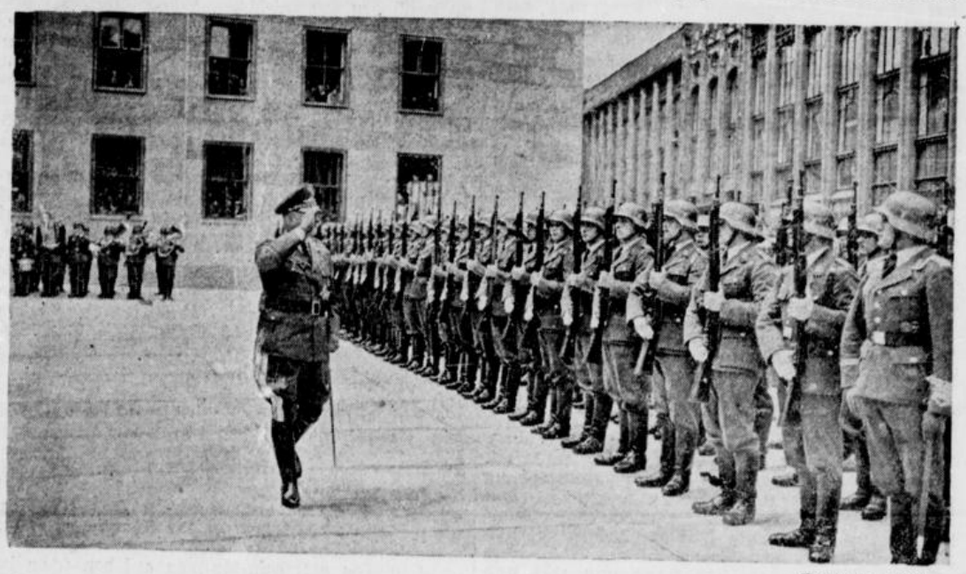
Die Frage der Mehrarbeit

Eine Stellungnahme des Reichsarbeitsministers.

Zur Frage der Mehrarbeit bezw. Verteilung der Arbeitszeit hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister eine Verfügung an die nachgeordneten Behörden gerichtet, in der er auf die Bedeutung des § 4 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 hinweist. Durch diese Vorschrift wird es dem freien Ermessen des Betriebsführers überlassen, die regelmäßige tägliche Arbeitszeit durch eine Verschiebung der Arbeitsstunden innerhalb der 96-Stunden-Doppelwoche zu verteilen. Dabei ist nicht erforderlich, daß bestimmte im Betriebe liegende Gründe usw. die Verteilung der Arbeitszeit notwendig erscheinen lassen. Allein maßgebend ist die ausschließlich vom Führer des Betriebes zu beurteilende Zweckmäßigkeit einer anderweitigen Regelung. Der Führer des Betriebes soll auch Gelegenheit haben, einem unregelmäßigen und nicht vorhersehbaren Arbeitsanfall oder -ausfall auf diese Weise begegnen zu können. Dies könne unter Umständen sogar dazu führen, daß zunächst als Überarbeit angesetzte und abgeleistete Arbeitszeit nachträglich im Rahmen des § 4 ausgeglichen werden und dadurch ein Anspruch auf Mehrarbeitsvergütung nicht mehr bestehe. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen ein offenes Auge darauf haben, daß nicht unsoziale Betriebsführer den Sinn des § 4 in sein Gegenteil verkehren.



Aufziehen der Luftwache vor dem Reichsluftfahrtministerium



(Pressephoto, K.)

Seit Donnerstag stellt die Luftwaffe die Wache vor dem Reichsluftfahrtministerium in Berlin. An diesem Tage zog eine Abteilung der Luftwaffe mit klingendem Spiel vor dem Gebäude auf. Staatssekretär General der Flieger Milch schreitet die Front ab.

Neues aus aller Welt

Der Bauunglücksprozeß

Berlin, 28. Mai.

Von besonderer Bedeutung im Verlauf der Donnerstag-Sitzung im Bauunglücksprozeß ist die Zeugenaussage des Photographen Fritz Bettge. Dieser Zeuge hat im Auftrage der Berlinischen Baugesellschaft wenige Tage vor dem Einsturzunglück Aufnahmen für Werbezwecke angefertigt, die im Prozeß schon des öfteren eine Rolle spielten. Von seiten der Verteidigung war die Vermutung geäußert worden, daß der Zeuge einige Aufnahmen, die er schon am 12. August gemacht hatte, mit dem Datum des 16. August — des nächsten Aufnahmetages — versehen hatte. Der Zeuge erklärt jedoch, daß die auf den Photographien aufgestempelten Daten den jeweiligen Aufnahmetag richtig bezeichnen.

Großes Interesse erregten dann die weiteren Bekundungen dieses Zeugen, die er über

die starken Erschütterungen durch den Straßenverkehr

machte. Als er am 12. August die ersten Aufnahmen machen wollte, hatte er die Absicht, eine fahrende Straßenbahn mit auf das Bild zu bringen. Dies sei ihm aber nicht gelungen; er mußte sein Stativ auf eine der Steifenanlagen aufstellen und bemerkte dann jedesmal, daß beim Vorbeifahren der Bahn eine so starke Erschütterung entstand, daß das Bild verwackelte. Nach dreimaligen vergeblichen Versuchen sah er sich schließlich gezwungen, eine Straßenbahn an der Haltestelle aufzunehmen. Der Zeuge erklärte weiter, daß auch der starke Autobusverkehr erhebliche Erschütterungen verursachte. Die Beobachtungen habe er dann auch bei seinen Besuchen am 16., 17., 19. und am 20. August, dem Einsturztage selbst, gemacht.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er Verrammungen in der Hermann-Göring-Straße bemerkt habe, bejaht der Zeuge, erklärt aber weiter, daß es ihm aufgefallen sei, daß nach dem Einsturzunglück auch in anderen Baustellen der Nordsüd-S-Bahn

plötzlich eine fieberhafte Tätigkeit

eingesetzt habe; man war damit beschäftigt, überall Sicherungsanlagen in besonders starkem Maße anzubringen.

Der Zeuge Erich Werner, der dann vernommen wurde, war am Unglückstage zusammen mit einem Kameraden wie üblich in der Baugrube mit dem Einziehen von Bohlen an der Westwand beschäftigt. Plötzlich spürte er, wie Sand von oben auf ihn herabrieselte. Gleichzeitig hörte er ein Knistern und Knacken. Er rief darauf seinen Arbeitskameraden eine Warnung zu, und beide ergriffen die Flucht in Richtung Brandenburger Tor. — „Ich blickte mich noch einmal um", schilderte der Zeuge weiter, „und sah jetzt, wie die Steifen herunterprasselten."

Nach Vernehmung einer Reihe weiterer Zeugen wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 28. Mai ist in Thorgau der am 8. September 1912 geborene Otto Reichmeister hingerichtet worden. Reichmeister, der durch Urteil des Schwurgerichts in Thorgau vom 3. Dezember 1935 wegen Mordes zum Tode und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte am 22. September 1935 ein siebenjähriges Mädchen in der Nähe von Zahna mißbraucht und dann erdrosselt.

Unwetter in Italien

Ganz Norditalien wurde von schweren Unwettern heimgesucht. Ein Wolkenbruch von außergewöhnlicher Stärke ging über Ferrara Emilia nieder. Der Verkehr in der Stadt war fast zwei Stunden vollständig lahmgelegt. Straßen und Plätze glichen Wildbächen. Vor dem Dom war ein See entstanden, der die Kirchenbesucher mehrere Stunden festhielt. In Florenz wurden zahlreiche Häuser beschädigt. Der Abendschnellzug aus Rom kam in Mailand mit einer Verspätung von 87 Minuten an. Ein Blitz hatte bei Monte Rotonde die Fahrstromleitung zerstört. In Umbrien wurde der Zug ein zweites Mal längere Zeit aufgehalten, da auch dort der Blitz in die elektrische Leitung eingeschlagen hatte

Streik der Zeitungsverkäufer

In Warschau streiken die Zeitungsverkäufer, die in einer Sonderabteilung des Transportarbeiterverbandes zusammengeschlossen sind, der unter marxistischer Führung steht. Grund für den Streik ist die Entlassung einiger Zeitungsverkäufer durch das monopolisierte Zeitungsvertriebsunternehmen. Die Streikenden versuchten mehrfach, Arbeitswillige zu terrorisieren. So zerschnitten sie die Reifen eines Zeitungswagens. 16 Streikende wurden wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe verhaftet.

Sonderbriefmarken zum Gemeindekongreß

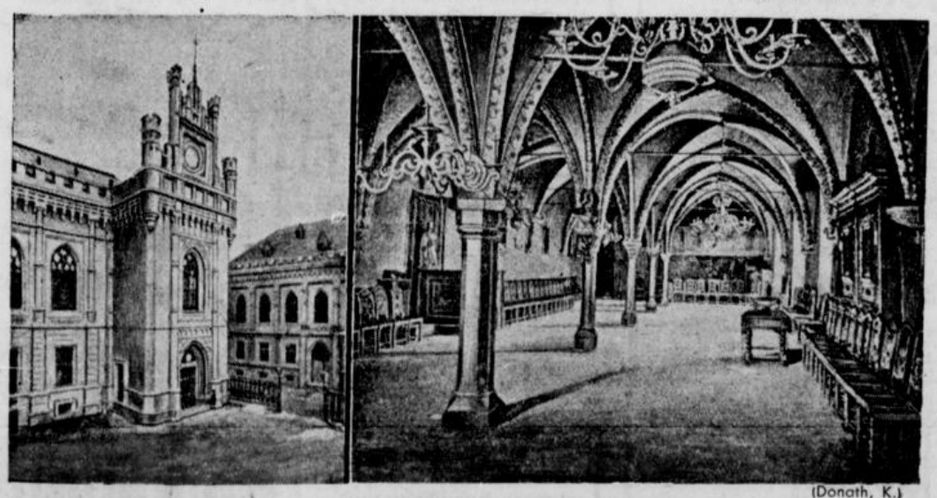
Aus Anlaß des vom 7. bis 16. Juli in Berlin und München stattfindenden 6. Internationalen Gemeindekongresses gibt die Deutsche Reichspost vier Sondermarken zu 3, 5, 12 und 25 Pfennig heraus. Der Entwurf der Marken, die alle die gleiche Zeichnung aufweisen, stammt von Prof. Klein - München und bringt sinnbildlich die Betreuung der Volksgenossen durch die Gemeinden zum Ausdruck.



(Reichspostministerium, K.)

Ein bedrohtes deutsches Kulturdenkmal

Die lettische Wirtschaftskammer in Riga hat ihre Absicht bekundet, das Haus der Großen Gilde in Riga niederzureißen, an dessen Stelle ein Kongreßgebäude erbaut werden soll. Sollte diese Absicht in der Tat verwirklicht werden, so würde hier eine Kulturbarbarei erfolgen, die nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann. Bei den Gildehäusern in



(Donath, K.)

Riga handelt es sich um die ältesten deutschen Kulturdenkmäler im baltischen Raum Das Haus der Großen Gilde beispielsweise stammt in seinen ältesten Teilen aus dem 13. Jahrhundert. — Das Bild zeigt links das Haus der Großen und der Kleinen Gilde in Riga, rechts den großen Saal im Haus der Großen Gilde.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(39. Fortsetzung.)

Drei Stunden lang schlief Bismarck. Die eisige Luft, die vom Türspalt her durch den kleinen Raum zum Kamin zog, in dem das Feuer ausgegangen war, strich über seine Füße. Er trug seine gewöhnlichen Stiefel. Wie oft waren sie in den letzten zwanzig Stunden völlig durchweicht und allmählich wieder getrocknet!

Er richtete sich auf; die Eiskälte der Füße war ihm unerträglich geworden . . . Durch das halb zugeschneite Fenster drang noch kein Licht. Es war vier Uhr.

Der Wirt, der im Hüttenwinkel hockte und eingeschlafen war, schreckte auf und schlich katzengleich zum Kamin. Kunstgerecht errichtete er einen neuen Scheiterhaufen. Bald flackerte das Feuer wieder.

Bismarck legte selbst mit zu. Er brauchte jetzt viel Wärme.

Die andern schliefen fest. Orlows Antlitz war noch bleicher als gestern abend; es trug die Spuren überstandener Schmerzen. Und wie ein besonderer Adel wirkte der Stolz, der es verklärte: vielleicht der Stolz darauf, daß er stark genug war, niemand zu verraten, was er erdulden mußte . . .

Die Hitze wurde bald so groß, daß Kathy sich plötzlich aufsetzte und vom Kamin zurückrückte. „Sonne oder Fegefeuer?" fragte sie und rieb sich die Augen.

„Ein freundlicher Kompromiß. Guten Morgen, Frau Gevatterin! Wie geht es Othon?"

„Othon —?" Sie hatte aus dem Kram ihrer Decken alsbald ein Bündel geformt, das ein Tragekissen vorstellte. Dem sprach sie nun wie die zärtlichste Mutter zu; summend wiegte sie den Sohn des Biarritzer Leuchtturmwärters; allmählich ging ihre Stimme leise in das Kinderlied über, das die jungen Franzosen am Nachmittag gesungen hatten, aber es klang nun zart und rührend, fast heilig: „Dors, mon petit Quinquin . .!" Lange saß sie dann still und sah ins Feuer.

Als Nikolai sich rührte, sagte sie: „Es ist fünf Uhr — höchste Zeit, daß hier Tag wird! Wir wollen wieder ein bißchen Unsinn machen . . . Octavie braucht noch eine Tasse Mokka, nicht?"

Um sechs wurde aufgebrochen. Es war klarer Himmel, aber die ganze Welt war verschneit. In dickem Flausch ragte der Schnee über den Rand des schmalen Saumpfads. Bis zum Gipfel sich emporzuwagen, wo das oberste Felsband nur wenige Schritt breit war und nach Westen und Norden die Wände des Piks senkrecht abstürzten, war im Neuschnee unmöglich. Es war auch gefährlich, auf den steilen Gebirgswegen, die völlig zugeschneit waren, sich den Pferden anzuvertrauen. Eine gute Stunde lang ging es also zu Fuß bergab durch den fast kniehohen Schnee. Erst bei den Hütten von Toue wurde in den Sattel gestiegen.

Die Stimmung der Touristen hatte unter dem Wetterabenteuer nicht gelitten. Fünf Stunden weit führte der Ritt zu Tal, ohne daß abgesessen wurde. In der Ebene, die letzten beiden Stunden hindurch, schlugen die drei ein scharfes Zeitmaß an. In beträchtlichem Abstand folgte der Troß auf den Maulesseln.

Im Gasthof erklärte Bismarck, nachdem er gebadet, sich umgekleidet und eine Stunde lang auf dem Sofa geschlafen hatte, er befinde sich wohl wie ein Fisch im Wasser und sei sofort bereit noch einmal auf den Pik zu steigen... Eine neue Jugend war über ihn gekommen. War es die wachsende Bereitschaft, den Ruf zu hören, der ihn zum Brennpunkt große Entscheidungen rufen sollte? Oder war es das Glück, diese Frau gefunden zu haben als denkbar beste Kameradin für diese spannungsreiche Zeit?

*

Auf den Pik du Midi stiegen sie natürlich kein zweites Mal. Schon am Nachchmittag entführte die Eilpost sie nach Luchon, wo sie drei herrliche Sonnentage mit neuen, überraschend eindrucksvollen Ausflügen zu Pferd und zu Fuß erlebten. Sechs bis acht Stunden Wegs im Sattel zurückzulegen, bedeutete für keines von ihnen eine übermäßige Anstrengung.

Ein Tag galt dem Aufstieg auf den schon im Spanischen gelegenen Pik de Venasque. „Das Land der Kastanien und Palmen", schrieb Bismarck darüber seiner Frau., „zeigte sich uns als Felsenkessel, ringsum eingefaßt von der Maladetta, die vor uns lag, vom Pik de Sauvegarde und vom Pik de Pikade; rechts flossen die Gewässer zum Ebro, links zu Garonne; und bis zum Horizont starrte ein Gletscher und Schneegipfel hinter dem andern, weit nach Katalonien und Aragon hinein. Da oben auf dem Pik frühstückten wir, etwas schräg an die Felsen gedrückt, rote Rebhühner ohne Salz und ohne Messer und ritten dann auf schwindelnden Stegen, aber in herrlichem Wetter wieder abwärts."

Die nächste Tagestour galt dem Gaufre d'Enfer, den Pforten der Hölle, bei Superbagnères, eine weitere dem See von Oo. Der tiefdunkelgrüne Bergsee erinnerte Bismarck an den Obersee bei Berchtesgaden. Aber die Landschaft war hier überall belebt durch mächtige Wasserfälle.

Eine idyllische Unterbrechung der anstrengenden Klettertouren bildete die Bootfahrt auf dem See. Die Sonne schien, die Luft war warm, fröhliche Menschen ruderten auf dem Wasser und Kathy stimmte in die Chansons ein, die von anderen Booten herüberklangen.

Aber als sie weit draußen eine Weile allein waren und der Gesang der Franzosen verstummte, bat Bismarck die Freundin, ein Volkslied zu singen. Auch Nikolai bat sie darum. Er konnte die neuen Pariser Lieder, die er Gassenhauer nannte, durchaus nicht leiden; irgendeine unangenehme Erinnerung an Erlebnisse in der Pariser Theaterwelt verknüpfte sich für ihn damit — das wußte Bismarck.

Nun sang Kathy ein Schubertlied aus der „Winterreise". Ihre Stimme war ungeschult und nur klein, aber sie selbst war eben ein musikalisch so tief empfindender Mensch, daß ihr schlichter Vortrag Eindruck machen mußte. Ein russisches Volkslied folgte. Den Abschluß bildete das „Aennchen von Tharau".

Bei der letzten Strophe setzten die beiden Ruderer aber die Riemen wieder ein, denn der Himmel hatte sich rasch umdüstert. Als das Boot landete, begann es schon stark zu regnen. Stundenlang ging dann der Ritt unter dem unbarmherzig niederprasselnden Regen nach Luchon zurück.

Bismarck kam es wie ein Wunder vor, daß das leichtsinnige Husarentum dieses Wanderlebens sich nicht durch Erkältung mit Muskelschmerzen rächte. Und er staunte über die Energie Orlows, der sich tapfer jeder Strapaze stellte, obgleich er böse Nächte durchlebte, wie Iwan anzumerken war, der immer müde, kleinlaut, wie schuldbewußt einherschlich.

Mit den Ausflügen war es hier nun zu Ende. Starke Herbstnebel legten sich über Nacht auf die Landschaft, und morgens setzte ein gleichförmiger Regen ein, von dem die Einheimischen fürchteten, daß er sich zum wochenlangen Landregen auswachsen werde.

Im Gasthof stand ein Klavier, ein alter Kasten, dem Kathy abends etwas Musik abzugewinnen versuchte. Bismarck wollte sie so gern wieder spielen hören. Aber die Appassionata traute sie dem schlechten Instrument nicht zu. Da Bismarck um Beethoven bat, spielte sie einen Satz aus der Es-dur-Sonate Nr. 2.

Er horchte auf, geriet in eine ganz neue Stimmung. Das Stück hatte er noch nicht gekannt. Als sie schloß, sagte er: „Das ist, als wenn man gegen Abend in etwas angeheitertem Zustand langsam durch die Straßen schlendert. Man sieht sehr vergnügt ins Abendrot und denkt: Ob's wohl morgen wieder ebenso hübsch wird wie heute?"

Aber draußen gab es kein Abendrot. Das Wetter wurde von Stunde zu Stunde schlimmer.

Nikolai schien unter dem Druck unsäglich zu leiden. „Wir müssen abreisen, Kathy", sagte er plötzlich, fast ohne Stimmklang. „Von Montrejeau bis Toulouse haben wir die neue Eisenbahn. Und von Toulouse fahren wir nach Genf." Mit starrem Lächeln lud er Bismarck ein, sie zu begleiten, wenigstens bis Lyon.

(Fortsetzung folgt.)



Kundendienst an heißen Tagen.

Der Ober: Gestatten der Herr, daß ich nochmal 'ne halbe Stange Eis nachlege?

Alles für den Garten

Mit besorgten Blicken schauen die Menschen zum Himmel: Wie wird das Wetter zu Pfingsten? Vom Wetter wird es im wesentlichen abhängen, ob all die vielen Ausflugspläne zur Ausführung kommen, ob Karl seine Minna hinten auf das neue Motorrad aufbauen und mit ihr ins Blaue sausen wird!

Es gibt jedoch genug Menschen, für die das Wetter — wenn man so will — kaum diese Schlüsselstellung inne hat. „Ich werde mich mit meiner Familie die Pfingsttage über in meinen Garten verziehen. Wir wollen es uns einmal so recht bequem machen."

Nun, über Gärten bzw. Grundstücke, auf denen sie ihren Kohl und ihre Kartoffeln ziehen, verfügt gottlob der weitaus größte Teil der Bielefelder. Zu einer wirklichen Erholungsstätte, zu einer inneren und äußeren Kraftquelle jedoch wird ein Garten erst dann, wenn auch die rein äußeren Voraussetzungen gegeben sind. Wie viel mehr Freude haben wir doch an unserem Garten, wenn bequeme Liegestühle zu einem Schlummerstündchen einladen. Um wie viel besser schmecken uns die Mahlzeiten, die wir inmitten des pfingstlichen Wunders unseres Gartens an kleinen Gartentischen einnehmen können. Und um wie viel angeregter wird ein Plauderstündchen mit lieben Freunden, wenn ein großer Gartenschirm die heißen Strahlen der Sonne von unseren Häuptern fernhält.

Haben Sie schon einmal in Ihrem Garten eine Maibowle getrunken, wenn die Sonne langsam am Horizont verschwand und der Himmel seine flimmernden Lichtlein aufsteckte? Haben Sie **schon einmal beim gedämpften Schein** Ihrer Gartenlampe in einer lauen Sommernacht geträumt? Das sind Augenblicke, wo einem der Garten zu einem Erlebnis wird, wo man sich glücklich preist, ihn zu besitzen, Stunden harmonischer, wunschloser Zufriedenheit!

Wir Menschen einer Zeit, die an uns, an unsere Leistungsfähigkeit die höchsten Anforderungen stellt, bedürfen mehr als die Generationen vor uns der Entspannung und der stillen Stunden, in denen wir neue Kraft für den Kampf des Lebens finden. Schaffen wir uns diese Stunden in unserem Garten. Nutzen wir seine Möglichkeiten! Betrachten wir ihn nicht bloß vom Standpunkt des Nützlichen oder mit den Augen des Aestheten und des Naturfreundes, sondern erst recht vom Standpunkt des Menschen aus, der immer bereit ist, seine Kräfte für den Lebenskampf zu erneuern.

Auf Obstschädlinge achten

Wer die Vorfrühlingsspritzung und die Spritzung kurz nach der Blüte ausführte, wird im allgemeinen wenig Schädlingsbefall durch fressende Insekten an den Obstbäumen beobachten. Trotzdem ist es vorteilhaft, etwa 14 Tage bis 3 Wochen nach der letzten Spritzung nochmals mit Kupferkalk- bezw. Schwefelkalkbrühe mit Arsenzusatz zu spritzen, denn inzwischen haben sich die Apfelbaumgespinstmotten und einige andere Schädlinge weiter entwickelt.

Jetzt kommt auch die Zeit, wo die Kirschfliege ihr Zerstörungswerk beginnt. Nach den Feststellungen erfolgt die Eiablage dieses gefährlichen Schädlings erst nach der Steinbildung. 30 bis 40 Eier werden von jedem Weibchen vereinzelt auf die Früchte abgelegt. Die Bekämpfung ist schwierig.

Sehr bald wird sich auch die zweite Generation der Stachelbeerblattwespe zeigen. Sie kann durch Bestäuben mit arsenhaltigen Mitteln vernichtet werden. In kleinen Verhältnissen ist Abklopfen der Sträucher frühmorgens zu empfehlen. Die herunterfallenden Larven werden auf Tüchern gesammelt und vernichtet.

Stellenweise hat sich sehr stark die Kräuselkrankheit (Exoascus deformans) an den Pfirsichbäumen gezeigt. Man pflücke die befallenen Blätter ab, ehe sich die neuen Sporen auf den blasenförmigen Auftreibungen zeigen. Spritzungen hiergegen helfen nur im zeitigen Frühjahr vor dem Austrieb, um die an den Knospen haftenden Dauersporen zu vernichten.

Zeigt sich starker Blattlausbefall, so bespritze man die Bäume tüchtig mit Quassia- oder Tabakseifenbrühe. Gute Fertigfabrikate dieser Art sind im Handel käuflich.

GGegen die Blutlaus ist neben Anwendung besonderer Blutlausmittel das Abspritzen der Bäume mit starkem Wasserstrahl sehr vorteilhaft.

Tierische Rosenfeinde

Die „Königin der Blumen" wird leider von einer großen Anzahl von Feinden tierischer und pilzlicher Natur heimgesucht, die wir rechtzeitig bekämpfen müssen, wenn wir uns an der Blütenpracht der Blumenkönigin erfreuen wollen. Hier ist in erster Linie die grüne Blattlaus zu nennen, die manchmal schon im Mai verheerend auftritt. Bereits ehe sie sich vermehrt hat, spritzen wir u. a. mit Seifenbrühe, die man sich selbst leicht herstellen kann. Handelt es sich um ganz geringen Befall oder nur um wenige Rosenpflanzen, so kann man auch die Blattläuse zerdrücken.

Gefährlicher kann den Rosen die Bohrwespe werden. Sie legt ihre Eier an die jungen Rosentriebe und die Larven ernähren sich von dem Mark der jungen Triebe, so daß letztere welken und eingehen. Hier bleibt nur übrig, die verwelkten Triebe abzuschneiden und zu verbrennen. Die Rosenblattwespe wird den Rosen dadurch gefährlich, daß ihre Larven die Blätter abfressen; man sehe seine Rosenstöcke nach, schneide die mit Larven besetzten Blätter ab und vernichte sie. Zusammengewickelte Rosenblätter und angefressene Rosenknospen sind das Werk des Rosenknospenwicklers. Bekämpfung: Rechtzeitiges Zerdrücken der Räupchen, damit sie die Knospen nicht ausfressen können. Den Rosenblüten wird manchmal der Rosen- oder Goldkäfer (goldgrün mit weißen Querstreifen auf den Flügeldecken) gefährlich. Der Käfer ist zu vernichten. Die Rosenschildlaus findet sich nicht selten an älteren oder vernachlässigten Stauden; vorsichtiges Abbürsten der befallenen Teile und gute Pflege sind das beste Mittel gegen diesen Feind.



Allerlei für den Frühling u. Sommer
finden Sie in reichhaltiger Auswahl!
Sehr preiswert kaufen Sie diese Sachen in erprobter Qualität!
bei Emil Voss Arndtstr. 7a / Fernruf 1640
Porzellan, Glas, Steingut, Haus- und Küchengeräte, Herde, Oefen, Waschmaschinen

Bohnenstangen
Erbsenbraken
Fahnenstangen. Baumstangen.
Alle Sorten Pfähle und Stäbe.
Heckenlatten.
Kant- und Spalierlatten.
Wäschepfähle
empfiehlt
H. Fechtel Nachf.
Ravensberger Str. 7 Ruf 3766

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik. Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Liegestühle
Gartenmöbel
Garten- und
Balkon-Schirme
Korbmöbel
Rohrliegestühle
Kinderwagen
alles in besonders reichh. Auswahl u. niedrig im Preis
Heumann
Bielefeld . Niederstr. 26

Gartenmöbel
Gartenschirme
Liegestühle
Gartenfiguren · Gartenschläuche
Carl Benteler
Gehrenberg Niederstr.
Rasenmäher
Gartengeräte
Gießkannen

Lacke und Farben
ebenso alle Artikel zum Anstreichen von
Gebr. Rappard
Lützowstr. 20. Ruf 2041

Rote Gartenasche
für Ausschmückung der Gärten.
Fritz Rüenholl jun.
Kohlenhandlung
Oelmühlenstraße 70 Ruf 6434

Welt und Wissen

Nr. 124 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 29. Mai 1936

Geistige und kulturelle Zusammenarbeit

Deutsch-ungarisches Kulturabkommen unterzeichnet

Von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und des Königreichs Ungarn wurde am Donnerstag mittag im Arbeitszimmer des Reichserziehungsministers ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet.

In der Präambel des Abkommens heißt es: „Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Seine Durchlaucht der Herr Reichsverweser des Königreiches Ungarn, beseelt von dem aufrichtigen Wunsch, die aus alter Tradition erwachsenen wechselseitigen kulturellen Verbindungen auf allen Gebieten zu vertiefen, sowie den gegenseitigen Austausch der kulturellen und geistigen Güter beider Nationen und damit das gegenseitige Verstehen beider Völker nach Kräften zu fördern, haben beschlossen, ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit der beiden Staaten abzuschließen."

Die Königlich-Ungarische Regierung wird das Kollegium Hungaricum unterhalten und neben den vier deutschen philologischen Lehrstühlen an den Universitäten in Budapest, Szeged, Debrecen und Pecs an der Budapester Universität einen Lehrstuhl für deutsche Literatur errichten. Die Deutsche Reichsregierung wird ihrerseits den Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur sowie das ungarische Institut an der Berliner Universität erhalten. Der neue Lehrstuhl für deutsche Kulturgeschichte an der Budapester Universität wird mit einem reichsdeutschen Gelehrten besetzt werden. Die deutsche Regierung wird an der Budapester Universität ein deutsches Lektorat für technische und Wirtschaftswissenschaften errichten, während seitens der ungarischen Regierung die Errichtung eines Lektorats an der Universität Leipzig vorgesehen ist.

In jedem Studienhalbjahr sollen mindestens zwei Professoren von einer Hochschule des anderen Landes zu Gastvorlesungen eingeladen werden. Außerdem ist ein kurzfristiger Austausch von Hochschulassistenten vorgesehen.

Die Regierungen der beiden Staaten werden zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten von Fall zu Fall Arbeitsplätze für Gelehrte des anderen Staates in ihren Hochschulen und Forschungsinstituten zur Verfügung stellen. Die gegenseitig von den beiden Regierungen für den Hochschulschüler-Austausch bewilligten Stipendien werden pro Semester auf die Zahl von sechs bestimmt.

Die Hochschulen beider Länder werden sich weiter für einen regen Austausch von Studentengruppen zu Ferienkursen einsetzen. Auch ein Praktikantenaustausch für Hochschüler, die eine praktische Tätigkeit während ihres Studiums oder unmittelbar nachher zur Ergänzung ihrer Berufsausbildung ableisten, ist vorgesehen.

„Beide Regierungen werden die für die Jugend des anderen Staates wechselseitig zu veranstaltenden Studienreisen und -lager unterstützen. Sie werden ferner um die Durchführung von Gemeinschaftslagern, an denen die Jugend beider Staaten teilnimmt, bemüht sein."

Die ungarische Regierung wird Sorgfalt auf den Unterricht der deutschen Sprache in den ungarischen Mittelschulen (Gymnasien) und höheren Handelsschulen verwenden. Die Deutsche Reichsregierung erhält die reichsdeutsche Schule und die deutsche Sprachschule für Handelskurse in Budapest aufrecht.

Die beiden Regierungen werden sich gegenseitig über diejenigen wissenschaftlichen und literarischen Werke verständigen, deren Uebersetzung in die andere Sprache oder deren Verbreitung im anderen Lande sie für besonders erwünscht halten.

Der Buchbestand in den Bibliotheken beider Staaten soll aus dem Kulturleben des anderen Staates ergänzt und vermehrt werden. Die Tätigkeit all derjenigen Künstler beider Länder soll gefördert werden, deren Werke nach ihrem Gegenstand und kulturellen Wert durch ihre Darstellung in Theater, Film und Rundfunk beiderseitig besonders geeignet erscheinen. Das Abkommen sieht ferner in Kürze den Abschluß einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Filmwesens vor.

Die wissenschaftlichen und künstlerischen Ausstellungen sollen ausgetauscht werden, ebenso wie die Rundfunksender wechselseitig Uebertragungen aus dem Programm der Sender des anderen Staates vermitteln werden.

Das Abkommen ist von den Reichsministern Rust und Goebbels sowie durch den ungarischen Kultusminister Dr. Homan unterzeichnet.

Der ungarische Kultusminister

Ehrendoktor der Berliner Universität.

Die engen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland fanden am Donnerstag noch einen besonderen Ausdruck durch die feierliche Promovierung des gegenwärtig in der Reichshauptstadt zu Besuch weilenden königlich-ungarischen Kultusministers Dr. Balint Homan zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität.

Der Rektor der Universität, Professor Krüger, wies auf die engen Beziehungen zu Ungarn hin und gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Lehrstuhls für ungarische Sprache und das ungarische Institut an der Universität. Der Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Dr. Breloer, würdigte die wissenschaftliche Bedeutung von Dr. Homan, der eine völlige Umwandlung der Geschichtsschreibung des ungarischen Volkes erreicht habe.

Mit feierlichem Handschlag und Ueberbringung der Glückwünsche der ganzen Fakultät verpflichtete alsdann Professor Breloer den jüngsten Ehrendoktor der Berliner Universität, der sichtlich bewegt für die ihm zuteil gewordene Ehrung dankte. Homan führte dann u. a. aus:

Das Geheimnis des gesunden Wachstums und immerwährender Entwicklung der ungarischen Kultur besteht eben darin, daß das Ungarntum an der stammechten, mit seiner nationalen Existenz tief verwurzelten Tradition immer festgehalten, die hohen Werte der eigensten Volksseele immer treu bewahrt hat, dabei aber immer aufgeschlossen war für alle großen Ideen des Westens und Südwestens und die ungarische Seele alles Uebernommene kraft ihrer Fähigkeit des Lernens und Aneignens in ganz besonderer Weise sich angleichen, übersetzen und zu eigen zu machen wußte.

In der Reihe dieser bewußt entlehnten oder unbewußt empfangenen Kulturwerte nehmen die aus dem deutschen Boden nach Ungarn verpflanzten Werte eine besonders vornehme Stellung ein. Der Kulturverkehr zwischen der deutschen und ungarischen Nation, zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn besteht seit den Gründungstagen des ungarischen Königtums ununterbrochen bis auf unsere Tage.



Heinrich Hoffmann. K.)

Unser Bild zeigt die Unterzeichnung durch Reichserziehungsminister Rust und durch den ungarischen Kultusminister.

„Ausmerzung der Minderwertigen"

Professor Bier über medizinische Tagesfragen

Professor August Bier beantwortete einige medizinische Tagesfragen, die der Vorsitzende der Berliner Medizinerschaft ihm unterbreitete. Professor Bier sagte dabei laut dem amtlichen Organ der Deutschen Studentenschaft „Der Jungarzt" u. a., er wolle auf die Frage, ob es eine biologische Medizin gebe, die Gegenfrage stellen, ob es eine nichtbiologische Medizin gebe; und diese Gegenfrag verneine er glatt. Ueber die sogenannten Naturheilmethoden erklärte Professor Bier, daß er sie alle für außerordentlich wichtig und nützlich halte.

Was die Möglichkeit vorbeugender ärztlicher Tätigkeit im großen Rahmen mit Erfassung jedes einzelnen Volksgenossen anlange, so wolle er die Frage so formulieren: „Was halten Sie von den vorbeugenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Rassenhygiene und der Erbkrankheiten?"

Darauf wolle er antworten: „Diese kann man nicht hoch genug einschätzen. Einsichtige Aerzte haben schon lange mit Ingrimm zugesehen, wie unverantwortlich unsere früheren Regierungen hier die Zügel schleifen ließen. Ich habe schon seit Jahrzehnten häufig meinen Unmut darüber in meinen Vorlesungen in folgende Worte gefaßt: „Heute muß man erst Verbrecher, Idiot, Fürsorgezögling, Geisteskranker, Epileptiker oder sonst ein unnützes oder schädliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden, bis die öffentliche und private Fürsorge für einen in Tätigkeit tritt. Für den Normalen, den Hochwertigen und den Gesunden wird nichts getan." Vor allem sei nichts geschehen, um die Vermehrung der erblich belasteten Minderwertigen zu verhüten, die der rassisch und persönlich Hochwertigen zu begünstigen. Es sei höchste Zeit gewesen, daß hier die Regierung energisch eingriff. Professor Bier bekannte sich zur Ausmerzung der wirklich Minderwertigen. Schlimmer aber als diese Unterlassung sei noch die verheerende Seuche der Geburtenbeschränkung gewesen, die den Selbstmord der Rasse bedeute. Gegen diese von außen über unsere Grenze geflutete Seuche gebe es nur ein Radikalmittel, die grundsätzliche Aenderung unserer Moral. Jeder gesunde Staatsbürger müsse es als heilige Pflicht ansehen, eine genügende Anzahl von Kindern aufzuziehen.

Nordische Bühnenkunst in Lübeck

Für den Beginn der kommenden Spielzeit kündigt Lübeck als Bühne des „Nordischen Theaters" eine „festliche Folge" an „Nordischen Bühnenspielen und zeitgenössischer Musik" an. An musikalischen Werken gelangen Madetojas finnische Nationaloper „Oesterbottner" und C. M. v. Webers „Oberon" zur Aufführung. Für den Konzertsaal sind Albert Jungs „Festmusik" op. 6, sowie Uraufführungen von Theodor Berger (Malinconia), Erich Anders, Jon Leifs (Gesänge für Bariton und Orchester) in Aussicht genommen. Ferner werden das Schauspiel „Bären" der Schweden Hansen und Holter und Knut Hamsuns Kammerspiel „An des Reiches Pforten" erstaufgeführt.

= **Kammerspielbühne in Freiburg i. Br.** Die Stadtverwaltung von Freiburg läßt im Laufe der nächsten Spielzeit ein Gebäude zu einer Kammerspielbühne umbauen, die dem Stadttheater angegliedert werden soll und im August eröffnet wird.

Die ganz großen Torheiten

2)

Roman von Marianne von Angern

Gigi hält die Zeitung nahe an die ein wenig kurzsichtigen Augen:

Das nach Ablauf von zehn Jahren fällig gewordene Gräflich Hoheneggsche Stipendium für das städtische Schauspiel-Seminar wurde diesmal der 18-jährigen Therese Feuchtinger, Zögling des Erziehungsheimes für unbemittelte Mädchen in Weiz bei Graz verliehen .... Anmerkung der Redaktion: Wir gratulieren!"

Gigi läßt das Blatt sinken. „Da hast du — bitteschön — wieder die sprichwörtliche Liebenswürdigkeit unserer Wiener. Der Herr Redakteur gratuliert ..."

„Zu gratulieren ist dem Mädchen auf jeden Fall. Unter günstigeren Voraussetzungen kann an ein Studium gar nicht gedacht werden, und wenn sie Talent hat, ist ihre Karriere so gut wie gesichert. Denn mit dem Protektorat der Gräfin erschließt sich ihr auch das Interesse der ganzen hohen Society .... Wenn ich recht unterrichtet bin, steht ihr auch für die Dauer ihrer Ausbildung freie Wohnung und Verpflegung auf dem Hoheneggschen Besitz in Hietzing zu ..."

„Ausgezeichnet ..." — schallend schlägt sich Gigi gegen das Bein — „so einen steirischen Bauerntrampel, den können sie fördern, die Hoheneggs, aber den eigenen Neffen lassen sie in Schulden ersaufen."

„Nicht ungerecht sein, Gigi ... Oft genug hat dir der alte Herr aus der Patsche geholfen, obwohl du ihm mehr als einmal in die Hand versprochen hast ..."

„Ach was — das bisserl Spielen .... Der zukünftige Majoratsherr der Faludischen Ländereien wird sich das erlauben können ..."

„Nicht aber der bereits durch drei Semester gesauste Hörer und Student der landwirtschaftlichen Hochschule", fällt Dahlen sarkastisch ein. „Du wirst lernen müssen, dir die Zeit weniger kostspielig zu vertreiben. Uebrigens" — er wirft einen Blick auf die Uhr — „meine Zeit ist um ..."

Gigis Miene verdüstert sich. „Immer diese blöde Arbeit", murrt er wie ein ungezogenes Kind.

Ein heller Schein verklärt Dahlens Züge ... „Ach, unsere Arbeit .... wenn wir die nicht hätten ... Und du — dich juckt es wohl schon wieder ...?" Er macht eine bezeichnende Gebärde zum Spielsaal hin.

„Ich langweil mich halt ...", beharrt Gigi verstockt.

Dahlen stößt einen ärgerlichen Pfiff aus: „Alsdann — ich lasse mit mir handeln. Jetzt ist es halb neun ... Kurz nach elf stehe ich dir zur Verfügung. Die drei Stunden wirst du dir doch um die Ohren schlagen können ..."

„Du bist schlau ... Da lohnt es sich erst gar nicht mit dem Spielen zu beginnen ..."

„Opfer gegen Opfer. Es wird mir auch nicht leicht fallen, mich von der Arbeit loszureißen. Na — gilt der Tausch?"

„Er gilt. Also um elf. Und wo?"

„Bitte bestimme ..."

Gigi will nicht recht mit der Sprache heraus.. Endlich, zögernd und ein wenig kleinlaut .... „Großmogul?!"

Dahlen zieht die Mundwinkel herab ... „Nicht gerade entzückt ... Ich hasse diese Animierlokale ... Na egal ..."

„Kein Spiel," schmollt Gigi, „... und keine Mäderln — dann kann ich ja gleich ins Kloster ..."

„Erledigt ... Großmogul und basta!"

„Guter Kerl ..." Schnell versöhnt streckt Gigi die Hand zum Abschied hin ...

Langsam schlendert Dahlen den Ring hinauf. Die warme Augustnacht verleitet ihn zu einem kleinen Umweg. Er durchquert den Stadtpark, den dichtbesetzten Kaffeegarten vor dem Restaurationsgebäude vorsichtig umkreisend, um nicht erkannt und angerufen zu werden. Würzig süße Düfte entsenden Beete und Hecken, letztes glutvolles Sichverströmen des scheidenden Sommers ...

Dahlen fühlte sein Herz sich weiten vor Zärtlichkeit ... Wie liebt er diese Stadt der Schönheit und des leichtlebigen Behagens. Trotz Krieg, Wirtschaftsnot und innerer Zerrissenheit hat sie immer noch etwas von ihrer verspielten Grazie, ihrer sinnenfrohen Triebhaftigkeit beibehalten. Ist sie nicht wie ein verwöhntes Kind — denkt er lächelnd — das ungläubig den Kopf schüttelte, wenn Erwachsene ihm vom Ernst des Daseins sprechen? — Mehr als je bedarf sie heute junger frischer Kräfte, Männer der Tat, die ihr zugetan sind mit einer strengen, kritischen Liebe, die unnachsichtlich ausmerzen, was morsch und brüchig und nicht mehr lebensfähig an ihr ist. Welch ein Ziel, auch sein Teilchen beizutragen zu ihrem Gedeihen, zur Wahrung ihres Rufes als Heimstätte der Kultur und schönen Künste.

Uebermächtig erfaßt ihn plötzlich Drang und Sehnsucht nach seiner Arbeit. Unwillkürlich beginnt er rascher auszuschreiten. In wenigen Minuten hat er die Seilerstätte erreicht und erklimmt das aufgestockte Dachgeschoß, das, in Zeiten großer Wohnungsnot errichtet, seiner Ruhe und Abgeschlossenheit wegen, ihm heute noch als Junggesellenheim dient.

Kathi, die junge Frau des Portiers, hat bereits für Arbeitsstimmung gesorgt. Im Glaszylinder der elektrischen Maschine brodelt lustig der Kaffeedampf. Die grünbeschirmte Schreibtischlampe wirft ihr mildes Licht auf jungfräulich weiße Bogen. Ein Bataillon in Reih und Glied geordneter, gutgespitzter Bleistifte harrt seiner Bestimmung. Dicke Folianten, teils aufgeschlagen, teils mit Klappzeichen versehen, bieten ihren Inhalt zur gefälligen Verwendung an.

Dahlen streckt sich wohlig ... Das ist die Umgebung, die ihm am meisten zusagt. Herrliche Nächte voll heißer Schaffensfreude erwarten ihn nun wieder hier, ehe die kürzlich begonnene Betrachtung über den ‚Einfluß des Klassizismus auf die Entwicklung der darstellenden Kunst' ihren Weg zum Verleger und von da aus in die Oeffentlichkeit nehmen wird ...

Sinnend steht er vor der kleinen Fensterluke ... Tief, tief unten eilen verspätete Nachzügler zum Ronachervarieté. Ganz hell gefärbt ist der Horizont im Widerschein der schreienden Lichtreklamen. Wie die Gegensätze doch nahe beieinander liegen ... Hier die stille Gelehrtenstube und dort, kaum wenige Schritte entfernt, mondäner Großstadttrubel. Beglückend — dieses Bewußtsein der Buntheit und Mannigfaltigkeit der Dinge ... Und da weiß sich so ein Gigi vor Langerweile nicht zu lassen ... Zu leicht ist ihm alles bis jetzt in den Schoß gefallen. Auch Lebensgefühl will erworben werden! Vielleicht sind Jahre der Not und Entbehrung erst die wahren Lehrmeister zur Erkenntnis der Schönheiten des Daseins ...

Aufseufzend erinnert er sich seines Versprechens ... Großmogul — schrecklich ... Am Schreibtisch Platz nehmend, zieht er einige dicke Wälzer näher heran ... ‚Weimars klassische Epoche' ... ‚Goethe und seine Stellung zum Theater' — das dürfte für heute das Richtige sein ... Rasch gießt er sich Mokka in die Tasse und stellt zur Vorsicht den Wecker auf elf ...

Dann versinkt alles — und das Rad der Zeit dreht sich um ein Jahrhundert zurück ...

2. Kapitel.

„Acht Uhr ...", sagt die Theres, als der Zug in der Station ‚Semmering' einfährt. „In zwei Stunden bin ich in Wien ..."

Großäugig, rotbackig, die Nase platt an die Fensterscheibe gedrückt, kauert sie seit dem Umsteigen in Graz regungslos in ihrer Ecke, Herz und Seele weit aufgeschlossen all den neuen Eindrücken dieses ersten größeren Ausflugs in die Welt. Hin und wieder läßt ein Ausruf des Entzückens den gegenübersitzenden Herrn Pichler aus sanftem Schlummer emporfahren, was jedesmal seinerseits ein verdrießliches Grunzen und ein abermaliges Zuklappen der Augendeckel zur Folge hat.

Denn den Herrn Bürgermeister, der seit Menschengedenken alle vierzehn Tage zum Besuch seiner in Wiener Neustadt lebenden Mutter fährt, interessiert die hundertmal gesehene Landschaft nicht im geringsten und nicht viel mehr das Mädchen Therese selbst, die jahrein, jahraus, jeden zweiten Sonntag in seinem Hause Freitisch genoß.

(Fortsetzung folgt.)

Unser großes Pfingst-Programm!



Susi Lanner

Ein Film für's Herz!
Ein Film für's Auge!
Ein Film für's Ohr!

Liebe! Musik! Soldaten!
und eine
ganz große Besetzung!

Das große militärische Lustspiel:

Herbstmanöver

mit **Ida Wüst . Leo Slezak . Ernst Dumcke**
Jupp Hussels u. a. m. Musik: **Robert Stolz**

Der Film, der alle entzückt!

Spielzeiten: Werktags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2.30 Uhr durchgehend



Hans Söhnker

Hierzu: **Carsta Löck**
Erich Kestin, Paul Hildebrandt, Viggo Larsen
in dem Lustspiel: **Sie oder Sie!**

Ufa-Ton-Woche

Kulturfilm: Arbeit am Walde

Universum



Musiziere
selbst und Du erlebst doppelt Freude. Dankbar ist eine
Hohner-Harmonika.
Sie ist leicht erlernbar und immer spielbereit.
Prospekte kostenfrei durch
MUSIK-NIEMEYER
dem leistungsfähigen Musik-Spezialgeschäft im Gebrenberg

EINTRITTSKARTEN
J. D. KUSTER NACHF.

Pfingst-Frühkonzert
Pfingstsonntag, 7.30 Uhr, auf den
Berglust-Terrassen
der Bielefelder Liedertafel von 1831
Leitung: Dr. Paul Brück
Chöre von Trunk, Rein, Graener, Wetz, Weber u. a.
unter Mitwirkung des gesamten Muzikzuges der S.A.-Standarte 174
Karten 50 Pfg. b. Musik-Niemeyer, Zigarrenh. Kleine, a. d. Kasse

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der **Obernstrasse**

Freihändiger Verkauf
Am Sonnabend, dem 30. Mai 1936, vormittags 10 Uhr, werden in der Versteigerungshalle, Am Bach 12, freihändig verkauft:
1 Posten Damen-, Herren- und Kinderschuhe, Aktentaschen, Damenein kaufstaschen, 1 Stanze, Nähmaschine, Motor und Transmissionen.
Bielefeld, den 28. Mai 1936
Diestelhorst
Obergerichtsvollzieher.

Gebrauchte Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Bier fürs Haus
durch
Remkes Bierverlag
Rolandstraße 2 Telefon 309

Uniform-Schober, Hermannstraße 8
Sämtlicher Bedarf für Wehrmacht und Reserve

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Haushälterin,
Witwer, 60 Jahre, ohne Anhang, in gut. Verhältnissen und mit gutem Haushalt, sucht ältere, ordnungsliebende, evangl. Haushälterin. Angeb. unter W 459 an die Westfäl. Ztg.

Tagesmädchen
für kl. Haushalt sucht für sofort oder 15. 6. Wiedemann, Lönsweg Nr. 22.

Gewandter
junger Mann als Zugverkäufer sofort gesucht. Paul Geist, Bahnhof-Gaststätten. f

Laufbursche,
15—17 Jahre alt, sofort gesucht. Karl Obermann, Schildesche Straße 34.

Mädchen,
schulentlassenes, für leichte Hausarbeiten, eventl. auch Halbtagsmädchen für bald gesucht. Brackwede, Scharnhorststraße 5.

Sprechstundengehilfin
für zahnärztl. Praxis gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung unt. A 750 an die Westfäl. Zeitung erbeten.

Putzfrau
sauber, erfahren, Nähe Sennefriedhof gesucht. Angebote unt. C W 8550 an die Westf. Zeitg. f

Suche
zum 1. Juni ein Badefräulein. Frau H. Lusmöller, Hüllhorst bei Löhne.

Mädchen,
vom Lande, bis zu 16 Jahren, für Geschäftshaushalt gesucht. Wo sagt die Westfälische Zeitung. j

Zuverlässige,
achtbare Heuerlingsfamilie (evtl. junges Ehepaar), die mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist und Wert auf propere Wohn- u. Lebensverhältnisse legt, gesucht. Meldungen an Verlag Gust. Thomas, Bünder Str. Nr. 32, Fernruf 196.

Vermietungen

Garagen-Wohnung
4 Zimmer und gewerblicher Raum f. RM 60.- monatlich zu vermieten. Karl Beckmann, Bielefeld, Nordstr. 19 f

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, 1. Stock, in gutem Hause des Westens, zum 1. 7. zu vermieten. Preis 80.— Mark monatlich. Näh. Heißenberg, Stapenhorststraße 78 a. Telefon 3091.

Zimmer
frei. Güsenstraße 2, 2. Etage.

Zimmer,
freundl. möbl., frei. Niedernstraße 22, III.

Zimmer
gut möbliert, sofort zu vermieten. Turnerstr. 61, 2. Etage rechts. f

Miet-Gesuche

6—7-Zimmerwohnung oder Einfamilienhaus baldigst zu mieten gesucht. Angebote erb. an F. W. Lohmann, Ulmenallee.

Für die Pfingstreise



KÜSTER'S KURSBUCH

Es kostet jetzt
nur noch 40 Pfg.
und ist zu beziehen durch die Zeitungsträger, Agenturen und Zweigstellen der WZ oder durch unsere Hauptgeschäftsstelle Bielefeld, Niedernstr. 27.

Wohnung,
3—4 Räume, Bad, Balkon, für sofort od. Herbst gesucht. Mietpreis bis 75 Mk. Angebote unter M 881 an die Westfäl. Zeitung

Verkäufe

Photoapparat,
Goerz Dagor, 10×15, sehr billig. Bleichstraße 3, I. links. ,30

Kinderwagen,
gut erhalten, zu verkaufen. Straßburger Straße 11.

Motorrad,
750 ccm, BMW mit Beiwagen, Baujahr 1935, wenig gelaufen, umständehalber zu verkaufen. Schüler, Westerenger 180.

Drehstrommotore,
einer ½ PS u. einer 5 PS, zu verkaufen. Zu erfragen Telefon 2730.

Volksempfänger,
Wechselstrom, wie neu zu verkaufen. Wellensiek 196, 2. Etage.

F. N.,
500 ccm, steuerfrei, preiswert verkäuflich. Schildesche, Im Bracksiek 10.

Lattenschrank,
verschließbar, verkäuflich, ab 4 Uhr. Rathausstraße 9, II.

Telefunken,
Bändchenmikrofon Ela M 25, Mikrofonvorverstärker Ela V 23, Reiß-Mikrofon M 107 billig zu verkaufen. Angeb. unter P 884 an die Westfäl. Zeitung.

Kinderwagen,
Tiefbau, billig verkäuflich. Ellerstr. 31, 2. Etage, links.

Zimmeröfen
billig zu verkaufen. Wellensiek 200, 1. Etg.

Faltboot,
Zweisitzer, preiswert abzugeben. Altvater, Sedanstraße 21.

Heu,
1 Fuder 1935er, 1 fast neuer Federwagen mit Plan zu verkaufen. — Brackwede, Gütersloher Straße 301. b

Opel
4/20 Limousine, fahrbereit versteuert, in gutem Zustande, abzugeben. Näheres Garage Mellerstr., Nähe Jöllenbecker Straße. b

Schäferhund
(Hündin), m. Stammbaum, billigst zu verkaufen. Wo sagt die Westfälische Zeitung.

Herrenrad
(Ballon), neu, billig abzugeben. Schillerstraße 75 (Laden)

Kinderwagen,
gut erhalten, für 12 Mk. zu verkaufen. Apfelstraße 75, I. r.

Kauf-Gesuche

Bretterwände,
gebrauchte, auch für Zwischenwände geeignete Bretter und dergleichen, Glaswände, zu kaufen gesucht. Angebote unter C V 853 an die Westfäl. Ztg.

Herd,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z 954 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Grundstück
oder 4000 Mk. als Beitrag zum Bau eines Zweifamilienhauses gesucht gegen Hergabe einer 5-räum. Wohnung in dem Neubau. Angeb. unter T 947 an die Westf. Zeitung. u

Unsere Geschäftsstelle ist morgen von 16 Uhr ab geschlossen

Anzeigen für die Ausgabe nach dem Pfingstfest erbitten wir bis spätestens morgen 14 Uhr.
Familienanzeigen können Dienstag bis 7½ Uhr morgens aufgegeben werden.

Mai-Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg" (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Das deutsche Volkslied

Eine Schau aus fünf Jahrhunderten in der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin.

Vor kurzem ist in den Räumen der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin eine großzügige Ausstellung eröffnet worden, die die Entwicklung des deutschen Volksliedes, dargestellt an Dokumenten aus fünf Jahrhunderten, zeigt. Der Leiter der Musikabteilung der Staatsbibliothek hat mit der ihm eigenen umfassenden Sachkenntnis die Schätze der Bibliothek dem Beschauer zugänglich gemacht. An Hand alter Manuskripte und seltener Drucke aus früheren Jahrhunderten, aber auch an zeitgenössischen Niederschriften erleben wir Entwicklung und Ausbreitung unseres deutschen Volksliedes und des volkstümlichen Liedes. Die Ausstellung hat über das rein fachliche Interesse hinaus eine besondere Bedeutung, zeigt sie doch den vielen Ausländern, die im Olympiajahr Berlin besuchen, an Hand ehrwürdiger Dokumente eine der wichtigsten Erscheinungsformen des deutschen Kulturlebens. Für jeden Besucher bedeutet das Vertiefen in die Vergangenheit unseres deutschen Volksliedes ein Erlebnis. Da werfen wir einen Blick in das kostbarste Volksliederbuch des 15. Jahrhunderts, ein Buch von unermeßlichem, in Zahlen gar nicht auszudrückendem Wert, das Locheimer Liederbuch, handschriftliche Aufzeichnungen, die für das Volkslied von größter Wichtigkeit geworden sind. Viele Lieder, die heute wieder lebendig geworden sind, gehen einzig auf diese Quelle zurück. Es gibt kaum ein zweites Liederbuch von solchem Wert. Das hätte sich wahrlich „Wolflein von Locham", einer der Besitzer des Buches, nicht träumen lassen, daß seine aus Liebhaberei zum persönlichen Gebrauch niedergeschriebenen Volksweisen für unser Volk nach Jahrhunderten von solcher Wichtigkeit sein würden. Aufgeschlagen ist das allen deutschen Sängern bekannte Lied „All mein Gedanken, die ich han", das heute in mannigfachen Bearbeitungen zum Gemeingut aller Chorvereine geworden ist. Ehrfürchtig stehen wir vor dem Buche, dem die Jahrhunderte äußerlich den Stempel des Vergänglichen aufgedrückt haben, das aber in seinem Inhalt lebensfrisch ist wie zur Zeit seiner Entstehung.

Wie schreiten weiter und schauen alle jene Liederbücher, die im 16. Jahrhundert und später im Druck erschienen, darunter die berühmte Sammlung des Nürnberger Arztes Georg Forster, die in den letzten Jahrzehnten wieder zum Leben erweckt wurde. Es gibt kaum eine Sammlung alter Lieder, die in der Ausstellung nicht vertreten ist. So geht es weiter durch die Jahrhunderte, das volkstümliche Lied gesellt sich zum Volkslied, und wir kommen über die Berliner Liederschule zum Männergesang des 19. Jahrhunderts. Da leuchtet uns C. M. v. Weber, der Freischütz-Komponist, entgegen: Die Freischütz-Partitur mit dem berühmten „Jägerchor" und die Vertonungen von Körners „Leier und Schwert". Das Originalmanuskript von „Lützows wilde verwegene Jagd" trägt das Datum 13. September 1814, wurde also zu einer Zeit geschrieben, als der Krieg bereits beendet war. Eine weit verbreitete Ansicht spricht immer davon, daß Weber dieses Stück während des Krieges komponiert hat. Das ist ein Irrtum, wie das Manuskript beweist. Weber hat die Niederschrift lediglich unter dem Einfluß des Sieges der deutschen Truppen gemacht.

Unter den vielen Handschriften jener Zeit fesselt uns vor allem die Niederschrift der „Wacht am Rhein", die Carl Wilhelm, der Krefelder Musikdirektor, am 10. März 1854 komponierte. Lange bevor dieses Lied sich in die Herzen des Volkes sang, liegt die Vertonung des Liedes. Interessantes ergibt sich aus dem Studium dieser Handschrift, so die Tatsache, daß der Komponist das Lied in Chor und Solo teilt. Die Vertonung Wilhelms gehört zu jenen Liedern, die vom Männerchor aus in das Volk drangen ähnlich wie das Heidenröslein von Werner. Eine Ueberraschung bietet die Handschrift Albert Methfessels, des Komponisten von „Der Gott, der Eisen wachsen ließ": Der deutsche Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang" ist hier handschriftlich vorhanden. Der Deutsche Sängergruß, mit dem sich heute noch unsere Vereine zu begrüßen pflegen, steht in einem Album des bekannten Komponisten Ferdinand Möhring (1816 bis 1887), dessen Chor „Der Trompeter an der Katzbach" heute gelegentlich noch gesungen wird. Das Manuskript ist gezeichnet mit Juli 1863, so daß wir einen ungefähren Anhaltspunkt für die Komposition haben. Allerdings ist zweifelhaft, ob es sich hier um die Urschrift handelt, oder ob der Komponist dem Besitzer des Albums zu Gefallen nur den Sängerspruch abschriftlich in das Album eingetragen hat. Immerhin bedeutet dieses Albumblatt für den deutschen Sänger als Dokument seines Sängerspruches viel. Aus den Volksliedern des 19. Jahrhunderts sind besonders Stücke von Ludwig Uhland und Ludwig Erk beachtenswert. Erk gehört zu den ersten Forschern des Volksliedes, er hat sich um Sammlung und Wiedererweckung des Volksliedes große Verdienste erworben. Die Preußische Staatsbibliothek besitzt den Nachlaß Erks, der noch nicht ausgewertet ist.

Eine besondere Abteilung ist dem Liede der HJ und des Jungvolks eingeräumt. Viele Lieder der nationalsozialistischen Bewegung sind Eigentum des Volkes geworden; so finden wir hier das Faksimile des Horst-Wessel-Liedes und das Manuskript zur „Märkischen Heide". Auch das „Lied der Auslandsdeutschen" hat eine Würdigung gefunden. Berücksichtigt ist auch die Volksliedforschung, die in zwei großen Instituten in Freiburg i. Br. und Berlin systematisch durch Fachwissenschaftler betrieben wird.

Die Ausstellung wurde durch den Stellvertreter des Ministers für Erziehung und Unterricht eröffnet. Zur Ausgestaltung der Feier wirkte der Erksche MGV, der durch seinen Gründer dem Volkslied besonders nahesteht, mit. Er sang unter Leitung von Generalmusikdirektor Kopsch Volkslieder in Bearbeitung von Erk und Kopsch.

Dr. Ewens (Berlin).

Erfolgreicher deutscher Tonkünstler

Professor Rudolf Buck

Von Musikdirektor Rudolf Hoffmann-Bochum

Professor Rudolf Buck beging kürzlich die 70. Wiederkehr seines Geburtstages. Bei der Bedeutung dieses Mannes für die Weiterentwicklung der Männerchorliteratur nach Hegar wird es die Sängerschaft des Kreises „Ravensberg" gewiß interessieren, einiges von ihm zu hören.

Rudolf Buck erblickte im Jahre 1866 in Burgsteinfurt in Westfalen das Licht der Welt, studierte unter Büllner und Radecke in Köln und besuchte später noch das Sternsche Konservatorium in Berlin. 1893—1906 sehen wir ihn in Berlin, wo er als Komponist, Musiklehrer und Rezensent tätig ist. 1906 wurde er als städtischer Kapellmeister der Verwaltung der internationalen Niederlassung nach Schanghai (China) berufen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege deutscher Kunst im Auslande wurde er 1910 zum Kgl. preußischen Professor ernannt. Nach seiner Ausweisung aus China 1919 lebte er bis 1921 in Berlin und seitdem in Tübingen, wo er sich in der Hauptsache der Komposition von Männerchören hingibt und einen eigenen Chorverlag errichtet hat. R. Buck, der sich zunächst als Komponist von Solo-Liedern und Orchestersätzen betätigte, wurde in Westdeutschland erst in den Jahren 1906—1907 in Männerchorkreisen bekannt, und zwar durch eine Komposition, die in ihrer Exposition in der Kühnheit ihrer Stimmführung und in ihrer dramatischen Illustration damals etwas ganz unerhört Kühnes darstellte. Es war die Chorballade „Wilde Jagd", ein Chor, der bis heute zu den besten Arbeiten Bucks gezählt werden muß. Ich entsinne mich noch, wie ich in den Jahren den Namen des Chores und des Komponisten zum erstenmal hörte, und zwar von unserm Altmeister Joseph Schwartz, der mit großer Freude erzählte, mit welcher Begeisterung er und seine Sänger des Kölner MGV. das Werk studierten. 1906—1919 war der Komponist durch seine reiche Auslandstätigkeit als Kapellmeister wohl zeitlich behindert, des öfteren zur Feder zu greifen; jedenfalls hörte man in den Jahren hier in Deutschland nicht viel von ihm, aber seit den letzten 16 Jahren arbeitet der Meister bis heute in erstaunlicher Frische, und erhält man eine neue Partitur, so weiß man, daß man immer mit einer interessanten Arbeit zu rechnen hat. Die Hauptstärke des Tonkünstlers Buck finden wir da, wo ein textlicher Vorwurf ihn zwingt, dramatisch zu werden. Hier ist er in seiner Ausdrucksweise ein ganz eigener. Zu einem großen Wettstreit in Koblenz im Jahre 1926 hatte Buck den Aufgabechor „Feurige Herzen" geschrieben. Ich saß bei der Beurteilung der Chöre neben dem verstorbenen Meister Neumann, und ich konnte beobachten, wie auch er von der eigenartigen musikalisch kühnen Behandlung des Textes hingerissen war. In seinem neuesten Zyklus „Heidebilder" merkt man so recht die unverbrauchte geistige Frische des Tonsetzers. Dramatische Höhepunkte wechseln ab mit herber Lyrik, und die Schwierigkeit dieser Chöre geht fast bis zur Grenze des Ausführbaren. Man könnte sich wohl denken, daß ein Franz Curti heute so schreiben würde. Buck selbst schrieb mir einmal, daß wir noch alle im Schatten Richard Wagners wandelten und von ihm zehrten.

Als Mensch ist Buck eine Natur, die jeder großen Aufmachung und Angeberei abhold ist. In der Gesellschaft sitzt er meistens still und kaum beachtet, und nur wenn das Gespräch auf etwas stößt, was ihn besonders interessiert und beschäftigt hat, dann merkt man an seiner Art der Stellungnahme so etwas von dem, was in seinen Chören an Leidenschaftlichkeit und Temperament mitschwingt. Lange Jahre hat er in der Musikkommission des DSB für das Wohl der deutschen Sängersache gearbeitet und bei vielen Bundesveranstaltungen konnte man sich immer wieder an seiner künstlerisch ehrlichen, objektiven Gesinnung freuen. Meister Buck gehört noch lange nicht zum alten Eisen, er wird uns noch mit vielem Schönen und Neuen überraschen.

Bekanntmachung der Kreisverwaltung

Liebe Sangesbrüder!

Die Einladung zum Sängerfest und zu der Kreistagung in Borgholzhausen ist herausgegangen. Ich erwarte, daß sich die Vereine vollzählig beteiligen. Die Borgholzhausener Sangesbrüder versprechen interessante und fröhliche Stunden.

Der Gausängertag in Herne ist auf den 27. und 28. Juni verlegt worden. Ich mache darauf aufmerksam, daß satzungsgemäß jeder Verein verpflichtet ist, zum Gausängertag einen Abgeordneten zu senden. Ueber den Verlauf des Gausängertages geben die in einigen Tagen erscheinenden Mitteilungen Näheres bekannt. Nach dem Sängertag findet ein Konzert statt, in dem die Chöre des westfälischen Chorbuches zum Vortrag gelangen. Ich erwarte, daß sich unsere Vereine restlos in Herne vertreten lassen.

Der deutsche Liedertag wird für Westfalen auf den 5. Juli angesetzt.

Schmeltzer, Kreisführer.

Pressewarte

Die Einsendungen von Berichten für die nächste Ausgabe unserer Sängerbeilage müssen spätestens bis zum 21. Juni an den Kreispressewart erfolgen.

Männerchor und Jugendchor

Ein Wort zur Nachwuchsfrage.

Eines der brennendsten Probleme auf dem Gebiete der Chormusik ist seit Jahren die Nachwuchsfrage. Die meisten Chorvereine leiden unter einer gewissen Ueberalterung, die dem Fortbestehen und der Höherentwicklung oft hemmend im Wege steht. Wiederholt sind in der Fachpresse Vorschläge gemacht worden, wie die Jugend für den Chorgesang zu gewinnen sei. Auch der Vorschlag der Gründung von Jugendchören im Anschluß an bestehende Männergesangvereine ist nicht neu und an manchen Stellen schon erfolgreich durchgeführt worden. Die Gründung eines Jugendchores fällt im wesentlichen einem Schulmusiker zu, der damit eine schwierige aber auch dankbare Aufgabe erfülle, dankbar insofern, als ein solcher Chor immer das beste Publikum findet. Hier sei das Urteil eines Jugendchorleiters wiedergegeben: „Die frischen, hellen und unverbildeten Kinderstimmen bahnen sich mühelos den Weg zu den Herzen der Zuhörer. Der überaus gute Besuch meiner zahlreichen Schulkonzerte bewies mir, wie allgemein das Verlangen nach solchen Veranstaltungen war. Ich glaube sogar, daß Kinderstimmen weit eindringlicher für unser schönes deutsches Volkslied werben, als andere Chorvereinigungen. Abgesehen davon, daß derartige Konzerte zu strengster Disziplin anhalten, sind sie auch ein gutes Erziehungsmittel; denn durch Heranziehen von Künstlern, die in dem Rahmen des Programms künstlerisch vollendete Musik bieten, wird der Geschmack des Kindes gebildet und Liebe zur Kunst geweckt und gepflegt. Ist nun noch die Gelegenheit vorhanden — und die müßte recht häufig geschaffen werden —, den Kinderchor mit einem Männerchor zu vereinigen, so wird dadurch — wie vielen Chorleitern bekannt sein dürfte — nicht nur ein Klangkörper von außerordentlicher Wirkung geschaffen, sondern bestimmt bei den Kindern das Verlangen wachgerufen, später auch als Erwachsene in einem Chor mitwirken zu können. Je häufiger sich der Leiter eines Kinderchores in die Oeffentlichkeit wagt (hier sei besonders auf Offene Singstunden oder Singen auf freien Plätzen hingewiesen), desto eindringlicher wirbt er für die Sache des deutschen Männergesanges."

„Fahrende Sänger"

Deutsche Liedpflege auf dem Dampfer „Europa"
Besuch des Mgv. „Europa" in Westfalen

Es ist noch wenig bekannt, daß die Besatzungen unserer großen Ozeandampfer Gesangvereine gebildet haben und durch Vortrag deutscher Volkslieder nicht nur die Fahrgäste, sondern auch in Amerika in eigenen Konzerten die dort ansässigen Deutschen erfreuen und ihnen den Gedanken an die deutsche Heimat wachrufen und vertiefen. Einer der rührigsten Gesangvereine dieser Art ist der Mgv. „Europa", dessen Leistungen einen guten Namen haben. Er gehört mit zu den Pionieren, die für das Lied im Ausland große Dienste leisten. Unlängst haben die Sänger eine Reise nach Westfalen unternommen und haben zu einer Freundschaftskundgebung Dortmund besucht. Sie wurden von den Dortmunder Sängern herzlich begrüßt und als besondere Kämpfer für das deutsche Kulturgut gefeiert. In einer Ansprache hob Rektor Konsek, der stellvertretende Gauführer des Sängergaues Westfalen, die Bedeutung des Vereins hervor und richtete von Herzen kommende Begrüßungsworte an ihn, die in einem Sieg-Heil auf den Führer ausklangen. In echt sangesbrüderlicher Verbundenheit hatten der Mgv. der Eisenwerke Union und der Männerchor der Dortmunder Union-Brauerei das Konzert vorbereitet, das in der Kronenburg der Gastverein zahlreichen Hörern bot. Die Leistungen unter dem tüchtigen Chorleiter Elfert zeugten von fleißiger Arbeit und wurden mit reichem Beifall bedacht. Das Konzert verdient wegen der vaterländischen Note herzliche Anerkennung. Der Wunsch, daß die Pioniere des deutschen Liedes in der Ferne weiter segensreich wirken mögen, begleite die wackeren Sänger auf ihren Fahrten über das Weltmeer.

Sängergruppe Bielefeld-Stadt

Was singt die Gruppe am „Liedertag"?

Einmal im Jahre tritt die gesamte deutsche Sängerschaft in Stadt und Land in einer Kundgebung für das deutsche Lied zusammen und das ist am „Tag des Deutschen Liedes". Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich der Liedertag zu einer kulturell wichtigen Veranstaltung entwickelt. Wo auch immer Gesangvereine bestehen, da erschallen an diesem Tage unsere Lieder. Und so wird es auch in unserer Heimatstadt sein. Am „Tag des Deutschen Liedes", am Sonntag, dem 5. Juli ds. Js., wird der Gesamtchor der Bielefelder Sängergruppe mittags, 11,30 Uhr, vor dem Alten Rathaus singen, und es wird erwartet, daß alle Sänger an dieser Kundgebung teilnehmen. Von den Bielefelder Vereinen sind für diesen Tag folgende Lieder vorzubereiten:

Mahnung (Hans Heinrichs), Lied der Bauleute (K. Schüler), Hab oft im Kreise der Lieben (Fr. Silcher), Wenn alle Brünnlein fließen (Hans Heinrichs), Kapitän und Leutenant (Hans Heinrichs). Leitung: Gruppenchormeister Musikdirektor Ernst Püttbach.

K. Ernst, Kreispressewart.

Der Bielefelder Männergesangverein von 1895

unternahme Anfang Mai den Versuch, die Bevölkerung Bielefelds einen marschierenden und singenden Männergesangverein sehen und hören zu lassen. Dieser Versuch ist als gelungen anzusprechen. In tadellosen 3er-Reihen ging es mit Gesang quer durch den Westen. Ob alt, ob jung, alles war bei der Sache. So konnte es nicht ausbleiben, daß bald eine zahlreiche Gefolgschaft die Sänger begleitete. — Froh und frisch erklangen die schönen, vierstimmigen Wanderlieder. Lied auf Lied mußte in schneller Reihenfolge auf Wunsch folgen, so daß keine Atempause übrig blieb. Die lobenden Anerkennungen des Publikums zeigten, daß solchen Darbietungen ein ungeheurer propagandistischer Wert für unsere Sängerbewegung innewohnt. Darum seien sie zur Nachahmung empfohlen! W.

Gesang am Pfingstmorgen.

Wie alljährlich veranstaltet der M.-G.-V. „Harmonie" (Bielefeld), unter Mitwirkung des Musikzuges der Motorstandarte 65 Bielefeld sein traditionelles Früh-Konzert am 1. Pfingstfeiertag auf dem „Johannisberg".

Sängergruppe Gütersloh

Wie wohl in allen deutschen Gauen, stellten sich auch die Sangesbrüder der Sängergruppe Gütersloh am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, gern in den Dienst der Sache. In der Feierstunde auf dem Marktplatz wurden zwei wirkungsvolle Chöre zum Vortrag gebracht, die sehr zu Verschönerung der Würdigung beitrugen. Am 22. Mai fand eine Sitzung des Gruppenvorstandes statt, zu der alle Vereinsführerschaften erschienen waren. Zur Freude aller Anwesenden konnte auch der Preisführer Schmeltzer (Bielefeld) begrüßt werden. Der Jahresbericht wurde vom Gruppenpressewart Godejohann erstattet. Nach Entlastung des bisherigen Kassenführers wurde Sangesbruder Strothmann vom Männergesangverein „Harmonie" zum Gruppenkassenwart neu bestimmt. Zur Stärkung der Kasse sollen in Zukunft für jedes aktive Mitglied 20 Pfg. je Jahr erhoben werden. Gruppenchormeister Tegtmeier hielt einen interessanten Vortrag über das „Wertungssingen". Er erläuterte eingehend die von dem D. S. B. herausgegebenen Richtlinien. Für die Sängergruppe Gütersloh wird das Wertungssingen voraussichtlich erstmalig im Jahre 1938 stattfinden. Zum Schluß wurde noch die Teilnahme an der Sängertagung in Borgholzhausen und am Sängerfest in Steinhagen besprochen. Am deutschen Liedertag, Sonntag, 5. Juli 1936, wird die Sängergruppe mit einer gemeinsamen Kundgebung für das deutsche Lied an die Oeffentlichkeit treten.

Auch in den einzelnen Vereinen herrscht reges Leben. Die „Buchfinken" hatten eine gemütliche Zusammenkunft, bei der Sangesbruder Schünnemann für 25-jährige aktive Mitgliedschaft geehrt wurde.

Am Himmelfahrtstage fand der übliche Ausflug des Turner-Gesangvereins nach Marienfeld unter starker Beteiligung der Mitglieder und vieler Gäste statt. Es wurden recht gemütliche Stunden bei fröhlichem Gesang und Tanz verbracht. Sodann sind die Turner-Sänger schon seit zwei Wochen an der Arbeit, um das Frühkonzert vorzubereiten, das am zweiten Pfingsttag im Bockskrug stattfindet. Das Pfingstkonzert ist seit Jahren eine vom Publikum sehr beliebte Veranstaltung. Möge ihr auch in diesem Jahre ein voller Erfolg und gutes Wetter beschieden sein.

A. Godejohann, Gruppenpressewart.

Vertrauenskundgebung für Bundesführer Meister

Der 31. ordentliche Sängertag des DSB. hat für die nächsten zwei Jahre den Oberbürgermeister Albert Meister in Herne, Mitglied des Reichstages und Gauinspekteur des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP, wiedergewählt.

Auf Grund des Vorschlages des Bundesführers wurde zum Stellvertreter des Bundesführers gewählt: Oberbürgermeister Theo Memmel in Würzburg. Außerdem wählte der Sängertag als Rechnungsprüfer Sparkassendirektor i. R. Reinhold Schabeikow in Berlin, Kaufmann Franz Seelmann in Frankfurt am Main, und als Ersatz-Rechnungsprüfer Revisor Johannes Korndörfer in Dresden. Als Mitglieder des Führerrates wurden durch den Bundesführer bestimmt: Bundesschatzmeister des DSB, Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Hermann in Frankfurt a. M., Leiter der Zentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland, Rektor Georg Brauner in Berlin; Obmann des Musikbeirates, Rechtsanwalt Dr. Paul Fischer in Koblenz; Rektor Edmund Konsek in Herne; Direktor Dr. Heinrich Langemann in Hannover; Bezirksschulratbeisitzer Dr. Erwin Richter in Dresden; Innen- und Justizminister Dr. Jonathan Schmid in Stuttgart; Lehrer Karl Schulz, Berlin-Schlachtensee und Dipl.-Kaufmann Bruno Plonka, Berlin-Zehlendorf.

Von Weser bis Rhein

Eine Stimme über das alte Westfalen

Das Land der roten Erde hatte früher nicht viel Lobredner aufzuweisen. Es galt als ein Schimpf, Westfale zu sein. Dieses Urteil stand fest und konnte auch nicht durch bessere Einsicht geändert werden. Man scheute nicht einmal davor zurück, bewußt und gewollt Lügen über Westfalen zu verbreiten, wie es beispielsweise Voltaire getan hat, der Günstling des Preußenkönigs Friedrich II. Dieser schreibt 1785 in den „Cahiers de lecture": „In den großen Hütten, die man Häuser nennt, sieht man Tiere, Menschen genannt, die auf die herzlichste Weise von der Welt mit den anderen Haustieren durcheinander leben. Ein gewisser harter, schwarzer Stein, aus einer Art Roggen zusammengesetzt, ist die Nahrung dieser Menschen . . . O abscheuliches Westfalen! Du hast keinen frischen Wein, keine Betten, keine hübschen Magde. Von Klöstern bist du voll, aber Gasthäuser hast du keine. Ich sehe jetzt sehr wohl ein, warum man in dieser verwünschten Gegend dem zerfleischten Deutschland den Frieden wiedergab. Die klugen Gesandten wollten (1648), angewidert von soviel Elend, aus Furcht vor Hunger zu sterben, möglichst schnell wieder von dannen."

Voltaire hatte allerdings einigen Grund, über Westfalen erbost zu sein, da man ihm hier seine vielen versteckten Bosheiten dadurch vergolten hatte, daß man ihn den Landleuten gegenüber als den Affen des alten Fritz hingestellt hatte. Es gibt aber auch noch manche andere abfällige Urteile über unsere Heimat. Weddigen, der Pfarrer von Kleinenbremen, hat recht, wenn er sagt: „Ungerechter ist kein Land der Welt, und wäre es auch Böotien selbst, weder in Prosa noch in Versen behandelt worden als unser Westfalen!"

Kreis Minden

Portastraße einseitig gesperrt

Um der vielen Unfälle Herr zu werden.

Minden. Um der vielen Unfälle der letzten Zeit Herr zu werden, die sich auf der von großstädtischem Verkehr belebten Portastraße ereignen, wird — wie von uns bereits mitgeteilt — die Portastraße z. Zt. ausgebaut. Während der Umbauten aber haben sich leider weitere schwere Unfälle mit tödlichem Ausgang ereignet, so daß sich nunmehr die Aufsichtsbehörde veranlaßt sah, die Portastraße einseitig zu sperren, so lange die Um- und Ausbauten der Straße dauern. Die Sperrung erstreckt sich, wie Landrat Petersen auf einer einberufenen Pressebesprechung mitteilte, auf alle Fuhrwerke, die in der Richtung Barkhausen — Minden zwischen den Kilometern 4,3 und 1,68 verkehren. Die Umleitung erfolgt über Bölhorst-Häverstädt. Es wird auf das Strengste darauf geachtet, daß dieser polizeilichen Anordnung Folge geleistet wird. Die Polizeistreifen sind sogar ermächtigt, Radfahrern, die der Verordnung zuwider handeln, die Fahrräder polizeilich zu beschlagnahmen. Zu dieser scharfen Maßnahme mußte gegriffen werden, um endlich den zahlreichen Unfällen, die sich fast täglich auf dieser Straße ereigneten, Heer zu werden!

Kreis Herford

Badeanstalt für Schwenningdorf?

⊙ Schwenningdorf. Ein in der Gemeinde seit langem gehegter Plan, der Bau einer eigenen Badeanstalt, ist jetzt wieder in das Blickfeld des öffentlichen Interesses gerückt. Keinen besseren Platz könnte die Anlage finden als das idyllisch zwischen den Bergrücken des Wiehengebirges eingeschmiegte Tal am Bahnhof Neue Mühle. Dort soll das Bad bei der Mühle Kemner erbaut werden. Wie in den Vorjahren bringt auch heute die Frage der Finanzierung die größten Schwierigkeiten. Seitens der maßgebenden Stellen hofft man auf die Unterstützung des Kreises und der angrenzenden Gemeinden. Es ist die Anlage eines Schwimmbeckens in einer Größe von 20×30 vorgesehen. Weiterhin wird an ein Lehrbassin gedacht, das 10×50 messen soll. — Lehrer Henze (Dünne), der für den Kreis mit der Förderung des Schwimmwesens und der Schaffung von Badegelegenheit beauftragt wurde, nahm eine Besichtigung des in Frage stehenden Geländes vor und äußerte sich sehr zufrieden über den Platz und das Projekt. Mit der schwimm- und sportfreudigen Jugend Schwenningdorfs und der angrenzenden Gemeinden hoffen wir, daß es noch im Laufe dieses Sommers gelingt, eine musterhafte und vorbildliche Anlage zu schaffen.

Vom Auto erfaßt

Bünde. Auf der Hauptstraße nach Herford zogen in der Nähe der Wirtschaft Bresser mehrere junge Burschen entlang. Sie hatten sich untergefaßt, so daß für Fahrzeuge kaum Platz zum Befahren der Straße vorhanden war. Ein Bünder Autofahrer nahte aus Richtung Herford und bemerkte durch eine Krümmung die Gruppe, die die ganze Straße versperrt hatte, zu spät. Trotzdem er sofort ausbog, konnte er es nicht verhindern, daß einer der jungen Männer vom Kotflügel erfaßt wurde. Der Verunglückte, der eine Gehirnerschütterung davontrug, wurde in das Bünder Krankenhaus überführt.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

Südlengern. Das Bielefelder Schöffengericht verurteilte den 27jährigen Hermann Br. aus Südlengern wegen fortgesetzter Erregung öffentlichen Aergernisses in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Land Lippe

Vieh- und Jahrmärkte

In Lippe und Schaumburg-Lippe.

Alverdissen 18. Juni Viehmarkt. — Augustdorf 8. Juni Viehmarkt. — Barntrup 3. Juni Viehmarkt. — Bösingfeld 10. Juni Viehmarkt. — Detmold 16. Juni Viehmarkt. — Horn 2. Juni Viehmarkt. — Lage 10. Juni Vieh- und Krammarkt. — Lemgo 30. Juni Viehmarkt. — Lüdenhausen 22. Juni Vieh- und Krammarkt. — Salzuflen 17. Juni Viehmarkt. — Schötmar 15. Juni Viehmarkt. — Schwalenberg 22. Juni Vieh- und Krammarkt. — Bückeburg 4. und 18. Juni Schweinemarkt. — Stadtbagen 3., 10., 17. und 24. Juni Viehmarkt.

„Hüterin des Erbstroms"

Gautagung der NS-Frauenschaft — Kundgebung mit Professor Friedrich

⊙ Oerlinghausen. Das Deutsche Frauenwerk unter der Führung der NS-Frauenschaft hielt Mittwoch und Donnerstag in Oerlinghausen ihr Gautreffen ab. Der Mittwoch- und Donnerstagmorgen waren ausgefüllt mit Sondertagungen der einzelnen Organisationen. Gestern nachmittag war auf dem Festplatz eine Großkundgebung der westfälischen Frauen.

Gaufrauenschaftsleiterin Frau Polster und Bürgermeister Möller hießen die Anwesenden herzlich willkommen; dann nahm Professor Friedrich Clausthal das Wort. Wenn wir, so führte er u. a. aus, uns heute immer wieder an den Stätten unserer Vorfahren zusammenfänden, so bedeute das nichts anderes, als eine Selbstbesinnung auf unser eigenes Wesen. Und wenn zu diesem Zurückfinden immer wieder die Frauen aufgerufen würden, so hieße das, daß wir Nationalsozialisten in der Familie die Zelle des deutschen Wesens erblickten, die die Frau immer wieder erneut erstehen ließe. Sie sei die Hüterin des Erbstromes und des Blutes seit Jahrtausenden gewesen.

Wir hätten uns, so fuhr der Redner fort, nun die Frage vorzulegen was unsere Aufgabe in der Formung der Echtheit unseres Wesens sei. Es gelte, um die innere Haltung der Persönlichkeit in jedem Deutschen zu ringen, die sich ausdrücke in der Kraft des deutschen Wesens, in seiner Ehrlichkeit und Wahrheit. Wenn wir das jedem Deutschen klarmachten, geschähe das deshalb, weil keiner von uns sich selbst lebe, sondern weil wir alle Glieder einer unendlichen Kette deutschen Blutes seien und weil wir nicht hier sein würden, wenn nicht dieses Erbgut von unseren Vorfahren kraftvoll bewahrt und uns als Lehnsgut gegeben worden sei. Unser Blut sei heilig, und wer es nicht rein erhielte und kraftvoll, der versündige sich daran.

Der Redner sprach darauf über den Begriff der Ehre, die der Leitfaden für unser ganzes Handeln sein müsse. Wir müßten im Kampf für das deutsche Wesen unser Lebensziel sehen, damit dereinst festgestellt werden könne, daß wir unsere Pflicht taten für Blut und Boden, für unser Volk, unsern Führer und Deutschland.

An die Rede, die begeisterten Beifall fand, schloß sich wieder eine von Tausenden besuchte Vorstellung des Festspiels „Oerl Bark" an.

Von 17 auf 100 Kilowatt

Großrundfunksender Langenberg und die Entwicklung des Rundfunks im Westen

Am Mittwoch veranstaltete die Reichspostdirektion Köln eine Pressefahrt nach Langenberg, um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu einer Besichtigung des Großrundfunksenders Langenberg zu geben.

Als Betrieb der Deutschen Reichspost ist der Sender der Reichspostdirektion Düsseldorf unterstellt und dient zur Verbreitung der Darbietungen der Westdeutschen Programmdienststelle des Reichssenders Köln. Seit seiner Inbetriebnahme 1926 wurde er mehrfach umgestaltet und erweitert, wobei seine Leistung sich von 17 auf 100 Kilowatt steigerte. Die technische Anlage enthält 14 Hochspannungsschalt- und Transformatorenkammern, einen Maschinenraum und einen Senderaum sowie im Kellergeschoß den Meß-, Rückkühlungs- und Filterraum zur Ausschaltung unerwünschter elektrischer Nebenschwingungen. Besondere Maßnahmen gegen Geräuschübertragung sind bei allen diesen Räumen getroffen.

Ueber die technische Einrichtung sei hier in großen Zügen nur folgendes gesagt: Die Stromversorgung geschieht durch einen dreiphasigen Drehstrom von 5000 Volt, der durch einen Quecksilbergleichrichter in Gleichstrom verwandelt und

12 000 Volt Spannung

gebracht wird. Der Stromverbrauch des Senders beträgt

jährlich 3 Millionen Kilowattstunden.

Der Sender selbst setzt sich aus 7 Sonderstufen zusammen. In Stufe 1 wird die Trägerwelle auf die Sendefrequenz von 650 Kiloherz mit Hilfe eines Quarzkristalls geeicht, erzeugt. Die Ueberlagerung der Trägerwellen mit den Sprach- und Musikschwingungen erfolgt in Stufe 5. Zweck der Stufenanordnung ist die allmähliche Steigerung einer kleinen Sendeanfangsleistung auf eine Röhrenleistung von 600 Kilowatt. Die in den beiden letzten Stufen entstehende erhebliche Stromwärme wird ständig durch destilliertes Kühlwasser abgeleitet, wobei durch einen zweiten Wasserkreislauf das destillierte Wasser wieder rückgekühlt wird. Die Regulierung und Ueberwachung der Sender sowie die Bedienung des Senders geschieht vom Kommandopult des Senderaumes aus. Endverstärker und Ueberwachungsgestell sowie die weiteren Sendernebenteile vervollständigen die Ausrüstung. Die Verbindung zwischen Sendegebäude und Antennenanlage bildet ein Hochfrequenzenergiekabel.

Die heutige Antennenanlage, als Ersatz für die mit dem Umsturz des 160 Meter hohen hölzernen Antennenturms am 10. 10. 1935 vernichtete Anlage aufgebaut, besteht aus drei Holztürmen von je 45 Meter Höhe, zwischen denen drei dreidrähtige T-Antennen aufgehängt sind, deren Niederführungen im Abstimmhaus zwischen den Türmen enden. Vom Fußpunkt der Antenne aus ist das Erdungsnetz strahlenförmig zum Erdboden verlegt. Eine Drehlinsenbeleuchtungsanlage kennzeichnet nachts die Türme, um die Luftfahrt vor Gefahren zu schützen. Diese Turmanlagen gelten noch als Zwischenlösung. Man hat gestern einen 100 Meter hohen Meßturm errichtet, um all die Messungen vorzunehmen, die für die Erstellung des endgültigen neuen Langenberger Sendeturms notwendig sind.

Kreis Halle

Stutenkörung in Halle.

Halle. Nach einer Mitteilung des „Westfälischen Pferdestammbuches" in Münster finden die diesjährigen Stutenkörungen zur Eintragung von Zuchtpferden in das Westfälische Pferdestammbuch, desgl. die diesjährige Fohlenschau und Hengstbesichtigung am 8. Juni in Halle statt.

Unwetter über Borgholzhausen

Borgholzhausen. Das in den ersten Nachmittagsstunden niedergegangene Gewitter richtete in den hiesigen Fluren vielfachen Schaden an. Durch Hagelschlag wurden weite Getreideflächen umgelegt. Das Wasser drang verschiedentlich in die Keller, so daß stellenweise die Feuerwehr eingreifen und die Keller leerpumpen mußte. Es erfolgten auch mehrere kalte Blitzschläge in die elektrischen Leitungen. Während in der Gegend um den Bahnhof das Gewitter heftig wütete, ist in der Stadt nur wenig davon betroffen worden.

Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe †

Bückeburg. Die Amtliche Nachrichtenstelle meldet aus Munderfing, Bezirk Braunau, daß die Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe, geborene Elsa Herzogin von Württemberg, die am 1. Mai 1876 geboren wurde und am 6. Mai 1897 den Prinzen Albrecht heiratete, am Donnerstag um 6 Uhr abends nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beisetzung findet in Munderfing am Sonnabend statt.

Kreis Osnabrück

Auf der Landstraße überfallen und beraubt

MD. Osnabrück. In der Nähe von Laer (Landkreis Osnabrück) wurde auf der Landstraße zur Nachtzeit ein Auto aufgefunden, in dem sich ein bewußtloser Mann befand, der erst nach längeren Bemühungen zur Besinnung kam. Nach den Ermittlungen handelt es sich um einen Viehhändler aus der dortigen Gegend, der von einer Reise von Dortmund zurückkam. Er gab an, des Nachts mit seinem Wagen angehalten, überfallen und um 13 500 Mark beraubt worden zu sein. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch im Gange.

Der erste Fernradweg eröffnet

Westdeutschland besitzt seit Mittwoch den eigenartigsten Fahrradweg, den man sich denken kann. Ueberhaupt ist es die einzige Fernstrecke, die nur dem Radfahrer und keinem anderen Fahrzeug offensteht. Als man sie vor mehr als 20 Jahren vorbereitete, dachte kein Mensch daran, daß hier einmal tausende von Menschen auf Fahrradreifen daherrollen würden. Denn damals sollte die Strecke einen ganz anderen Zweck erfüllen; eine Eisenbahnlinie sollte hier durch das Vorland der Eifel führen und die Verbindung zwischen Ruhr und Ahr im Güterverkehr abkürzen und entlasten.

Der neue 1,50 Meter breite Radfahrweg läuft von Weilerswist bis Ahrweiler in 33 Kilometer Länge, der dem Radfahrer, ebenso wie seinem größeren Bruder, dem Kraftwagen die Autobahn, das Fahren angenehm macht. In die Kosten haben sich die Provinz, die Arbeitslosenfürsorge und die Landkreise Ahrweiler, Bonn und Euskirchen geteilt. Vor Monaten begann man mit der Herrichtung der 33 Kilometer langen Strecke als Radfahrweg, bei dem schätzungsweise 6000 Tagewerke geleistet wurden.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

Aus einem Saelbuch

„Gibtt Järlichß drie scheffell Rogken . ."

Wichtige heimatkundliche Quellen gefunden

Die ältesten Urbarien oder Beschreibungen der Dienste und Abgaben der Bauern in den Mindenschen Aemtern stammen aus den Jahren 1681/82 und befinden sich jetzt im Staatsarchiv in Münster. Sie sind die Ausgangsquellen zur Geschichte unserer Bauernhöfe. Dem Heimatforscher G. H. Griese in Heepen ist es nun gelungen, ein „Saelbuch" von 1602 und weitere Präsentationsregister aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert zu finden, die uns Auskunft geben über Bauernhöfe und Stätten in den Gemeinden und Dörfern: Häver, Westscheidt, Ostscheidt, Halstern, Krell, Grimminghausen, Löhne, Hallhorst, Mahnen, Büschen, Dünne, Kniendorf, Spradow, Veltheim, Holzhausen, Rotenuffeln, Hausberge, Dehme, Eidinghausen, Obernbeck, Hüllhorst. Zur Veranschaulichung der Register teilen wir aus dem Saelbuch von 1602 und einem Lagerbuch von 1708 Nachrichten von einem Hofe mit:

Saelbuch von 1602. Bauerschaft Ostscheidt, Hof Rürup:

Cordtt Rurup hatt ahn Lande funffzehn Morgen, Undt ahn Howwachß (Heu) zu Zweien fuderen.

Gibtt davon Järlichß drie scheffell Rogken, drie scheffel Gersten, Neun scheffel Haberen, Einn Schwein, Zwey Hüner.

Dienet Wochentlich mitt dem Leibe zwey Tage.

Vhon seinem Lande gibtt er denn Zehenten den vhon Quernheimb undt Wenden.

Lagerbuch von 1708. Gemeinde Häver: Hof Harre.

Vhon einer Wische gibtt er anderthalben groschen der Kirchen zu Mannichuffen.

Item vhon einem Zuschlage so auß der Gemeinheidt gemacht nach dem Haüwßberge (Hausberge) achte groschen.

Johann Harre jetziger Besitzer, 40 Jahre alt, dessen Frau Augusta, die gewesene Wittibe auf der Stätte, 50 Jahr ohn gefehr alt, Kinder 5. Das 1. Liesabeth, 15 Jahre; 2. Johann Hermann, 12 Jahre; das Dritte Ilsabe, 8 Jahre; das Vierte Anna Lucia, 6 Jahre; das Fünfte Margaretha Augusta; hette annoch keiner davon den Zwangdienst gethan;

Zu der Stätte gehörte noch der Leibzüchter, Henrich Harre praesens dessen Sohn Henrich, welcher in Hollandt gegangen undt meinete er, daß derselbe todt wäre, zwey Töchter, als Anna Catharina, welche beyde von der Stätte sich befreyet und die eine vor 16 die andere aber vor 2 Jahren ihre Freibriefe erhalten.

Au Guts- und Eigenthumbspflichten gebe er jährlich 2 Sack Rocken, 3 Sack und 3 Himpten Habern, ein Mahlschwein, 2 Rauch Hühner. Dienete wöchentlich 2 Tage mit vollem Spanne, als 4 Pferden und zween Knechten. Stadtfuhren thäte er, wenn die Reihe an ihn käme. Wann der Rocke gemähet würde, müsse er dienen mit der Senße und einem Abzöger, so lange bis der Rocken abwähre. Jährlich einen Tag Flacks zu gehten, 1 Tag Flachs zu lucken, 2 Bohten zu zwingen. Des Winters so offt er bestellet würde den Graben zu eisen mit der Art.

Befraget, ob auch Schuld bei der Stätte wäre und wie viel. Antw.: Ja! Undt zwar bey die 400 Taler, zu dem hette er der Leibzüchter, seine obgebrachte Kinder annoch nicht abgefunden und wäre einem jeden 80 Thaler verschrieben worden. Die Schuld rührete davon her, weilen in vorigen Krieges Zeiten die Stätte gäntzlich ruiniret gewesen und er dieselbe mit großen Schulden angetreten, usw.

Diese wichtigen Quellen gehören zu den Archivalien des Gutes Uhlenburg. Das Saelbuch von 1602 hat Johann Holstein „auff Bericht der Leuthe und Nachrichtung der Register zusammende gezogen und aufgeschrieben" und dann mit des „Ambtmanns Hermann Vögelers Regeisten", die ihm von „Herrn Dr. Frohne zugestellt wurden", verglichen. Leider sind die amtlichen Register des Amtmanns Vögeler, die ja noch älter sein müssen, bisher nicht gefunden worden. Die wichtigen Quellen werden in Bälde der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Gartnisch. 70 Jahre alt wird am heutigen Tage der Rentner Heinrich Schröder, Nr. 34.

Häver. Ihren 75. Geburtstag feiert heute in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische Witwe Wilhelmine Schäpsmeier geb Küffmeier, in Hagedorn Nr. 17. Dasselbe Fest feierte bei guter Gesundheit Frau Marie Albert geb. Tödtmann in Häver Nr. 71.

Dünne. Seine Meisterprüfung im Malerhandwerk bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Bielefeld Heinrich Büttermann.